

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremtsdorf

22. Jahrgang

Juli/August 2012

Preis 2,50 €



Foto: Maria Funk

Sommerfrische

*Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß,
das durch den sonnigen Himmel schreitet.
Und schmücke den Hut, der dich begleitet,
mit einem grünen Reis.*

*Verstecke dich faul in der Fülle der Gräser.
Weil's wohltut, weil's frommt.
Und bist du ein Mundharmonikabläser
und hast eine bei dir, dann spiel,
was dir kommt.*

*Und laß deine Melodien lenken
von dem freigegebenen Wolkengezupf.
Vergiß dich. Es soll dein Denken
nicht weiter reichen, als ein Grashüpferhupf.
Joachim Ringelnatz (1883 - 1934)*

Ein pralles Sommerdoppelheft mit einer Fülle von Themen



Wandern: Seite 20 und 30

*Ein bildhafter Eindruck
aus unserem bunten Angebot
aus diesem Sommerdoppelheft ...*

... und vieles mehr aus der Gemeinde Nuthetal!



Vogelleben: Seite 31



Die Lärche: Seite 37



Fluglärm: Seiten 3 und 17



Hilfe für Afrika: Seite 11



Kinderthemen: Seiten 22 bis 30



Bücher: Seite 10



Kinderfest: Seite 30



Eröffnung Panoramaweg: Seite 22



Schulsportfest: Seiten 26 und 29



BUND und NAJU: Seiten 40 und 41



Venustransit: Seite 47



Tipps und Termine: Seiten 44 und 45



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Der Nuthe-Bote“ meldet sich bei Ihnen bis September ab. Wir haben **Ferien!** Sechs Wochen bis zur nächsten Redaktionssitzung, herrlich!

Ein leerer Kalender liegt vor mir, unschuldig weiß sind die Seiten. Wie faul werde ich sein, wie werde ich meinen Garten genießen, in dem es jetzt durch den vielen Regen so üppig wächst.

Und Berge von Büchern warten darauf, gelesen zu werden. Wie ich mich darauf freue!

Aber jetzt, Sonntagabend vor der letzten Abgabe, sitze ich noch am Computer und muss mir diesen Artikel „abringen“. Drei Anrufer musste ich leider abwürgen, die mit mir ein bisschen schwatzen wollten. Meist wird es mit ihnen eine Stunde. **H e u t e** nicht! Ein Viertelstündchen ist es dann doch bei jedem geworden, und der Blick zur Uhr wird immer unruhiger. Ach ja, ich muss ja auch noch Heidrun Henzes Korrekturen einarbeiten... Na, komme ich über den Hund, komme ich über den Schwanz.

Die ganz Ordentlichen unter Ihnen werden nun sagen, warum macht sie auch alles auf den letzten Drücker? Ich kann nicht anders. Bei mir funktioniert das eben so.

Das Thema, das ich hier nochmals ansprechen will, und das mir die ganze Woche durch den Kopf geht, ist der Fall Scheunert. Und weil er so diffizil ist, dauert es auch so lange, bis ich etwas auf Papier bringen kann. Es soll ein kleiner Zwischenbericht sein, wie es in dieser Sache in der Gemeinde weitergehen soll.

Es gibt in dem Fall von Scheunerts Versuchen an Zuchthausinsassen im „Dritten Reich“, die der Historiker Roland Thimme in der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ Nr. 1/2012 dargestellt hat, sehr unterschiedliche Meinungen. Im „Nuthe-Boten“ haben wir seit April 2012 Meinungsäußerungen abgedruckt. Daneben haben wir uns mit zwei Wissenschaftshistorikern getroffen, die uns ihre Forschungen zugänglich gemacht haben.

Wir haben uns als Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. dazu entschlossen, im Spätherbst eine öffentliche Podiumsdiskussion zu veranstalten, an der die o.g. Wissenschaftshistoriker und zwei Naturwissenschaftler teilnehmen sollen. Sie soll helfen zu entscheiden, ob Scheunert noch mit einem Straßennamen geehrt

werden kann. Unsere Bürgermeisterin Ute Hustig unterstützt unser Vorhaben, denn sie ist ebenfalls an der Klärung der Sache interessiert.

Es geht uns nicht nur um den Vorwurf der Versuche an Menschen, die Scheunert gemacht hat, sondern auch um die Vorwürfe Thimmes, dass Scheunert Nutznießer von und Aktiver in zwei deutschen Diktaturen war, nämlich der nationalsozialistischen und der sozialistischen.

Wir wollen die Veranstaltung in die Reihe unserer Veranstaltungen „Menschen in Diktaturen“ und „Wider das Vergessen“ stellen, die wir in den vergangenen Jahren durchgeführt haben. Wie man in einer Diktatur lebt, kann nur derjenige beurteilen, der in einer Diktatur gelebt hat, oder in ihr lebt. Ich sage: „Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein.“

Wie funktionieren Menschen in einer Diktatur?

Ich selbst habe die Nazis gehasst, weil sie so viele Verbrechen begangen haben, die nach dem Zweiten Weltkrieg nur zögerlich aufgearbeitet wurden. Aber ich habe mich nicht von einem System abgewandt, in dem unter Stalin ebensolche oder fast ebensolche Verbrechen geschahen.

Wie ordnet ein Mensch bestehende Zustände in seinen eigenen Lebensentwurf ein? Welche Zugeständnisse macht er, wo sind seine persönlichen Grenzen des Ertragbaren? Wann sagt er: Da mache ich nicht (mehr) mit?

Echte Erkenntnis kann man wahrscheinlich nur erlangen, wenn man ehrlich mit sich ist, wenn es auch manchmal unangenehm ist. Lernen kann man daraus, mit bestehenden ähnlichen Zwängen umzugehen, die es auch in der „freien“ Gesellschaft gibt.

Habe mal wieder meinen Geldbeutel geplündert und Tagebücher aus dem „Dritten Reich“ zwischen 1939 und 1945 gekauft: Friedrich Kellner, „Vernebelt, verdunkelt sind alle Hirne“. Das hellsichtige Tagebuch eines Justizinspektors in Oberhessen. Leider lassen sich Hirne allzu leicht vernebeln und verdunkeln.

Es sind zwei Bände, denen ich mich in meiner bevorstehenden vielen freien Zeit widmen werde.

Ein erfreulicheres Buch wird von uns auf Seite 10 empfohlen, für Potsdamer ein Muss: Neuauflage des 1969 erschienenen Potsdambuches „Die Treue und die Redlichkeit“ von Enno Stephan.

So, liebe Leserinnen und Leser, verbringen Sie die schöne Ferienzeit auch gut mit vielem, was Sie „immer schon machen wollten“.

Ihre Erika Haenel



Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

für die Durchsetzung eines Nachtflugverbotes am Flughafen Berlin- Brandenburg ist seit dem 4. Juni ein Volksbegehren anhängig. Bis zum 3. Dezember müssen mindestens 80.000 gültige Unterschriften zusammen kommen. Ist das Volksbegehren erfolgreich, gibt es eine Volksabstimmung.

Auch Sie können dieses Anliegen mit Ihrer Unterschrift unterstützen.

Die Eintragungslisten liegen zu den allgemeinen Sprechzeiten im Servicecenter der Gemeinde in der Arthur-Scheunert-Allee 103 aus. Be-

sonders für die Berufstätigen möchte ich auf die Möglichkeit der Eintragung am Dienstag von 7 bis 19 Uhr verweisen.

In den kleineren Ortsteilen werden wir zudem mehrere weitere Eintragungszeiten ermöglichen, so dass Sie auch Ihre Unterschrift direkt im Ortsteil abgeben können. **Die genauen Termine sind sowohl auf der Internetseite der Gemeinde, www.nuthetal.de, im Nuthetaler Amtskurier Juni 2012 als auch in den öffentlichen Aushängen veröffentlicht.**

Bitte vergessen Sie ihren Personalausweis nicht.

Sie haben auch die Möglichkeit, das Volksbegehren **durch briefliche Eintragung** zu unterstützen. Möchten Sie diese Form nutzen, informieren Sie sich bitte im Amtsblatt Nummer 6 (Juni 2012) oder auf der Internetseite der Gemeinde Nuthetal über das Prozedere.

Gerne stehen Ihnen auch die Kolleginnen und Kollegen der Gemeindeverwaltung unter Telefon 033200-2040 für Rückfragen zur Verfügung.

Ihre Bürgermeisterin **Ute Hustig**
Lesen Sie bitte auch den Beitrag auf Seite 17!

red.

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Erika Haenel, Ute Kaupke, Karin Kluge, Käthe Liebers, Adolf Sprick
Verantwortlich: Erika Haenel, Stellvertreter: Annett Böhm
Verantwortlich für diese Ausgabe: Erika Haenel

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
 Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
 E-Mail: nuthebote@t-online.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
 Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
 Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
 Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5

Layout: printlayout & webdesign, Potsdam; Tel.: 0331 - 74 29 22

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
 Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
 Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
 E-Mail: gieselmandruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich, im Juli/August eine Doppelausgabe.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,50 EUR,
 Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
 Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei zugesendeten Beiträgen behalten wir uns Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



Termine für das Jahr 2012

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
 Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Bis zum 03.12.12			Vorksbegehren	Siehe Seiten 3 und 17
			Nachflugverbot	
Sa.	12.07.12	18.00 Uhr	Konzert Ludwig Frankmar, Barockcello spielt Werke v. G. Bassano und J.S. Bach	Kirche Philippsthal
So.	05.08.12	15.00 Uhr	Eröffnung 9. Bilderausst. „Lebensstufen“	Nudow Kron- und Dorfkirche
Sa.	08.09.12		Geschichte am Wegesrand Nr. 2 Fahlhorst	siehe Seite 13
Sa.	08.09.12	14.00 Uhr	Jägerfest der Jagdgenoss. Nudow/Schenkenhorst/ Philippsthal	Dorfplatz Philippsthal
Sa.	08.09.12	15.00 Uhr	Herbstfest	Traditionsverein Festplatz B.-Rehbrücke
Fr.	14.09.12		Vernissage der Kunstkurse von Brücke e.V. im Atelier EigenArt Sigrun Antonietti	Artur-Scheunert-Allee Ecke Weerthstraße Bergholz-Rehbrücke
Sa.	29.09.12		Herbstfest	Philippsthal
Sa.	08.12.12		Seniorenweihnachtsfeier der Volkssolidarität	Kita „Anne Frank“ Eichhörchenweg Bergholz-Rehbrücke

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 – 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

9. Bilderausstellung

Dorf- und Kronkirche Nudow

Lebensstufen



ERÖFFNUNGS-KONZERT

BLÄSERQUARTETT „LESEURE – PROJEKT“
 u. Ltg. v. David Bergermann

SONNTAG - 5. AUGUST 2012 - 15.00 UHR

(EINTRITT FREI - KOLLEKTE ERBITTEN)

Abonnement

Ich bestelle hiermit die Zeitschrift „Der Nuthe-Bote“ zum Bezug frei Haus ab

Den Jahresbeitrag von 13,30 € für 11 Hefte incl. Doppelausgabe (bei Bestellung aus Bergholz-Rehbrücke, Saarmund, Fahlhorst, Philippsthal und Nudow)

Den Jahresbeitrag von 22,50 € (auswärts incl. Porto)

bitte ich von meinem Konto

Nr.

BLZ
 Kreditinstitut

bei Fälligkeit abzubuchen.

bezahle ich nach Erhalt der Rechnung.

Name

Straße

Wohnort

Unterschrift:

Senden Sie diesen Coupon bitte an:
 Redaktion „Der Nuthe-Bote“, Anna-Seghers-Str. 8
 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
 Fax: 033200 - 85559

REWE

Jeden Tag ein bisschen besser!

Party-Service
Vom belegten Brötchen
bis zum Grillschwein

Öffnungszeiten: Mo-Sa 7-22 Uhr

Ihre REWE Fischer oHG
Arthur-Scheunert-Allee 71
14558 Nuthetal
Tel. 033 200 / 517 10
Fax 033 200 / 528 60



EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcenter

14478 Potsdam

Tel./Fax: 0331/29 34 34

Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr

Sa. 9.00 - 14.00 Uhr

www.ep-girnt.de

horst.girnt@t-online.de

■ Neugeräte

■ Werkstattreparatur

■ Anlieferung

■ Passbilder, Bewerbungsbilder

■ Dia-Scan

■ Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi · Innungs- und Meisterbetrieb

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

www.malermeister-siepert.de



Veranstaltungen zu „Friedrich 300“

- 1. Juli und 5. August:** „Die Königin von Babylon“: Auf den Spuren der Kaiserin Augusta mit Musik, Liedern und Arien, 14 Uhr, Park Babelsberg, Höfische Festspiele Potsdam e.V., Anmeldung: 0331/271 30 68
- 4. Juli:** „Die Bibliothek Friedrich des Großen“, Sonderführung, Schloss Sanssouci, Treffpunkt: 18 Uhr Ehrenhof, Besuchereingang, 12,- €/erm. 10,- €
- 19. bis 22. Juli:** „Le Carrousel De Sanssouci“: Die hohe Schule der barocken Reitkunst, über 20 edle, klassisch ausgebildete Rösser, prächtige Kostüme und Dekorationen, live gespielte Bläser- und Kammermusik, höfischer Tanz, lyrischer Gesang und Artistik, täglich 20 Uhr, vor dem Neuen Palais, Kartenvorverkauf: www.carrousel-de-sanssouci.de oder unter 0331/271 30 68
- 20. Juli bis 28. Oktober:** „König & Kartoffel“: Friedrich der Große und die preußischen „Tartuffoli“, Haus der Brandenburgisch-Preussischen-Geschichte, Am Neuen Markt Potsdam, 5,-€/erm. 3,50 €, www.hbpg.de
- bis 5. August:** „Von mehr als einer Welt“: Die Künste der Aufklärung, zum 300sten Geburtstag Friedrich II., Di-Fr, 10-18 Uhr, Sa-So, 11-18 Uhr Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin, Kulturforum, Matthäikirchplatz, Berlin, 8,-€/erm. 4,-€
- 20. August bis 2. Dezember:** „Friedrich und Potsdam – Die Erfindung (s)einer Stadt“, Altes Rathaus, am Alten Markt, www.potsdam.de/potsdam-museum
- bis 31. August:** „Komischer König“, Karikaturenausstellung zum 300. Geburtstag des Alten Fritz, Mo-Fr, 7-18 Uhr. Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin Brandenburg, Lindenstraße 34a, Potsdam
- bis 7. Oktober:** „Preußische Betrachtungen“: Satirische Blätter von Rainer Ehrt zum 300. Geburtstag Friedrich II., Mo-Mi, 9-18 Uhr, Do. + Fr. 9-15 Uhr Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Haus 17, Heinrich-Mann-Allee 107, Potsdam, Eintritt frei
- bis 14. Oktober:** „Für 8 Groschen ist's genug...“ Friedrich der Große in seinen Münzen und Medaillen, Münzkabinett im Bode-Museum Berlin
- bis 28. Oktober:** Porzellane für die Schlösser Friedrich des Großen, Schloss Köpenick
- bis 31. Dezember:** „China und Preußen, Porzellan und Tee“. Die Künste der Aufklärung zum 300sten Geburtstag Friedrich II., Di-Fr 10-18 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr, Museum für asiatische Kunst, Museen Berlin-Dahlem, Lansstraße 8, 6,- €/erm. 3,- €

M. Ruske

„Wer seine Absichten zu früh enthüllt, bringt sie zum Scheitern. Denn er gibt seinen Feinden und Neidern zu Gegenmaßnahmen Zeit. Wer schweigen kann, der kann zu schönen Eroberungen gelangen.“

Friedrich II.



Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke

Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

ISIE Office

lfd. Buchhaltung & Büroorganisation

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088

Fax: 033200 / 86 073

E-Mail: isieoffice@web.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratorium
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase Bestattungen GmbH

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:

(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam

Tel. (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam

Tel. (03 31) 61 22 98

www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de

Rotlicht (damals war`s)

Nicht über Bestrahlung will ich berichten. Das Rot(licht)signal der Signalanlage Zufahrt Wilhelm-Busch-Str./A-Scheunert-Allee ist das Thema. Schon zur Zeit der Regentschaft von Bürgermeister Gerhard Ling bemühte ich mich darum, dass auch Motorräder über die Induktionsschleife an dieser Stelle die Grünphase erhalten, so wie die Pkw auch.

Kontakte mit dem Ortpolizisten, Polizeistreifen, Annerose Hamisch-Fischer, (damals noch Ortsteilbürgermeisterin) und der Bürgermeisterin führten nicht zum Erfolg.

Alle versprachen, sich darum zu kümmern, doch nur Frau Hamisch-Fischer gab auf mein ständiges Nachfragen eine Rückmeldung. Ihre Auskunft lautete so: „Das ist so und lässt sich nicht ändern.“

Wo sie diese „Weisheit“ her hat, ist nicht bekannt. „Weisheit“ deshalb, weil solch eine Verkehrsbehinderung, auch von staatlicher Seite, nicht statthaft ist.

Frau Ute Kaupke stellte schließlich den ersten Kontakt mit der Bezirksdirektion Straßenwesen her und am 12.3.2012 war es endlich soweit. Ein Treffen mit dem Wartungsbetrieb und Herrn Stimm schaffte in ca. 10 min. Abhilfe mit Probefahrt.

Frage: Wie ernst werden Hinweise von Bürgern genommen und verarbeitet? Warum die Absicht, mich mehrfach für dumm zu verkaufen. Ist das das Wesen der Politik? Lieber Leser, die nächste Wahl liegt wieder in Ihrer Hand.

J. Döring

Brief des Seniorenbeirats P-M vom 1.2.2012

Betrifft Streckenführung der Buslinie 611 Saarmund – Bahnhof Potsdam-Rehbrücke

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seitdem die Buslinie 611 nicht mehr bis zum Hauptbahnhof Potsdam geführt wird, endet sie am Bahnhof Potsdam-Rehbrücke rechtsseitig hinter der Bahnschranke. Dies bedeutet für die Fahrgäste, die Fahrbahn zu überqueren, um zur Straßenbahn zu gelangen. Beim häufigen Schluss der Schranke und dem nach dem Öffnen starken Autoverkehr ist es vor allem älteren Bürgern nicht möglich, allein bis zur Mittelinsel zu gelangen und die Straßenbahn rechtzeitig zu erreichen. Eine Besserung der Situation könnte erreicht werden, wenn der Bus linksabbiegend die Fahrgäste gleich zum Aussteigen in den Bereich parallel zur Straßenbahnhaltestelle bringen könnte, wo auch die anderen Busse (693 und 699) halten und abfahren.

Der Seniorenbeirat setzt sich vor allem für die Bedürfnisse älterer Bürger ein, mit deren Zunahme zu rechnen ist. Wir bitten darum, diesen Vorschlag zu prüfen (evtl. vor Ort) und um eine Rückantwort in der gesetzlich vorgeschriebenen Frist.

Mit freundlichem Gruß

Tornier



Am 20. August feiern

Käthe und Klaus Liebers

ihre

Goldene Hochzeit

Der Ortsverein
Bergholz-Rehbrücke e.V.
und das
Redaktionskollegium
des „Nuthe-Boten“
gratulieren sehr herzlich
seiner Redaktionskollegin
und ihrem Ehemann.

Auf eine weitere
angenehme
und produktive
Zusammenarbeit!

Erika Haenel

Havelbus antwortete auf den Brief des Seniorenbeirats am 24.5.2012

Sehr geehrte Frau Tornier,

bei ihrer persönlichen Vorsprache am 15.5.2012 zur Problematik der Umsteigesituation am Bahnhof Rehbrücke haben Sie den Wunsch geäußert, dass wir die Antwort zusätzlich auf den Postweg bringen, was wir hiermit gern tun.

Am Bahnhof Rehbrücke enden zurzeit drei Buslinien, wozu auch bis auf wenige Ausnahmen die Fahrten der Linie 611 gehören. Die Problematik der Fahrbahnquerung für weiterfahrende Fahrgäste ist uns nicht unbekannt, konnte allerdings aus betrieblichen organisatorischen Anforderungen und wegen der gesetzlichen Vorgaben nicht kundenfreundlicher erfolgen.

Eine Wendefahrt direkt nach Ankunft am Bahnhof Rehbrücke, um Fahrgäste mit auf die Seite der Tram zu befördern, steht im Widerspruch zur Gewährung von Lenk- und Ruhezeiten für den Fahrdienst. Dem Fahrer muss am Bahnhof Rehbrücke eine Pause gewährt werden, bei der ihm jegliche Arbeit untersagt ist. Dies sehen wir nicht als gewährt, wenn eine Wendefahrt erfolgt, da Fahrgäste mit Fahrziel Saarmund bereits das Fahrzeug besteigen würden. Auch sehen wir keine Entspannung der Anschlusssicherung, denn der Bus müsste aus der Wendeschleife kommend, zwei Fahrstreifen überqueren, um auf die Straßenseite zu gelangen und somit den Verkehr aus bzw. in Richtung Saarmund beachten. Fußgänger hingegen haben durch die Querungshilfe jeweils nur einen Fahrstreifen zu beachten.

Aufgrund der besonderen Anforderungen im Bereich von Bahnübergängen muss davon ausgegangen werden, dass auch keine technische Lösung (Ampel) zur Umsetzung kommen wird.

Mit freundlichen Grüßen

ppa. Poleske, Leiter Verkehr



Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:
Am 1. 7. Hildegard Feist zum 85.,
am 7. 7. Rolf-Dieter Bathe zum 79.,
am 13.7. Rüdiger Beyer zum 76. und Ingeborg Reimann zum 73.,
am 19.7. Waltraud Gerber zum 87. und Dr. Fritz Lemke zum 77.,
am 26.7. Johanna Groch zum 87. und Erika Schwarz zum 78.,
am 27.7. Margarete Reimer zum 85.,
am 2.8. Renate Gogolin zum 81.,
am 6.8. Edith Becker zum 76. und
am 17.8. Erika Haenel zum 80. Geburtstag

Saarmund:
Am 12.7. Magdalene Grafel zum 87. Geburtstag

Nudow:
Am 7.8. Günter Dossall zum 77. Geburtstag




Foto: Kaupke

Über den Tod hinaus...

Versuche, die diktatorische Vergangenheit aufzuklären und aufzuarbeiten, fällt allen Völkern schwer, nicht nur den Deutschen in Ost und West. Sie ist eine äußerst langwierige und mühevoll Suchende nach der Wahrheit.

Angestoßen durch den ehemaligen Rehbrücker Roland Thimme, der sich als Historiker tief in die Materien der Verwicklungen von Menschen in die unmenschlichen und verabscheuungswürdigen Machenschaften zweier Diktaturen auf deutschem Boden eingearbeitet hat, beherrschte das Thema „Professor Carl Arthur Scheunert“ die Leserbriefspalten der Potsdamer Tageszeitungen PNN und MAZ und beherrscht bis heute die Meinungsseite dieser Zeitschrift.

Das ist auch gut so und entspricht den Traditionen dieser Regional- und Heimatzeitschrift. Weniger gut ist der Ton, in den die Diskussion mit dem Juniheft gerutscht ist. „Unsäglich“ sei die Art der Argumentation in einem der Leserbriefe, meint M. Zeeb im SPD-Bürgertelegramm Juni 2012. Sie kritisiert gleichzeitig, dass hier die Redaktion von „Der Nuthe-Bote“ diesem Schreiber eine unangemessene Bühne geboten habe.

Leserbriefe zu zensieren ist und war nicht unsere Art.

Vor Jahren allerdings, als Kommunalpolitik endlos und immer öfter mit persönlichen Angriffen per Leserbriefen ausgekämpft wurde, hatten wir nach vorheriger Ankündigung keine Briefe zum Thema mehr veröffentlicht.

Sicher haben weder das Verhalten von Thimme senior noch seines Sohnes im Dritten Reich (auch ich war Pimpf seinerzeit in Rehbrücke) irgendetwas mit der persönlichen und fachlichen Integrität Roland Timmes zu tun. Es in diesem Zusammenhang zu erwähnen, war nicht nötig,

denn jeder Mensch kann sich, aus einer Diktatur entlassen, zum guten Demokraten entwickeln, wenn er nicht versucht, diese Vergangenheit zu verleugnen und eventuelle Verfehlungen zu verschleiern.

In anderen Leserbriefen wurde immer wieder die soziale und menschliche Art des Institutsdirektors hervorgehoben, das ist verständlich von Mitarbeitern oder Angehörigen, hat jedoch mit dem, was Thimme Scheunert vorwirft, nichts zu tun. Der Autor des auslösenden Artikels, heute

gut 80 Jahre alt, mag ungeduldig sein, das ist nachvollziehbar. So kann jedoch eine Gemeinde nicht einfach reagieren und ohne eigene Recherchen und Sicherheiten weittragende Entscheidungen fällen. Straßennamen wechselt man nicht wie morgens das Hemd. Deshalb ist es begrüßenswert, dass der Ortsverein B.-R. das Thema aufgreifen und in einer Veranstaltung versuchen will, Klarheit zu schaffen. Bis dahin helfen nur Geduld und Gelassenheit.

R.-D. Bathe

Auszüge aus dem Antwortschreiben der Forstverwaltung an Lutz Gagsch

„Die Hiebsmaßnahmen fanden im Wald von Privatwaldbesitzern, die sich in der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Fresdorfer Heide zusammen geschlossen haben, statt.

Die Holzeinschlagsarbeiten entsprechen dem anerkannten Stand der Technik. ...“

„Die Langholzabschnitte, die für das Sägewerk Klenk in Baruth bestimmt sind, wurden abgefahren. Das Industrieholz, das für einen anderen Abnehmer bestimmt ist, liegt noch ordnungsgemäß gepolt (gestapelt) im Wald. Die Holzpolter wurden nach den geltenden Regeln errichtet. Diese Art von Zwischenlager im Wald entspricht den Abläufen auf dem Holzmarkt...“

„Im Übrigen möchte ich Sie auf § 15 Abs. 3 des Waldgesetzes des Landes Brandenburg (LWaldG) verweisen. Danach dürfen Flächen und Wege, auf denen Holz gefällt, aufgearbeitet, gerückt oder gelagert wird, nicht betreten werden. Hier liegt es auch in der Verantwortung der Schule, dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder die Stämme nicht zum Klettern nutzen.“



Ungesicherte Holzstämme in der Leibnizstraße – schnell kann es zu einem schweren Unfall kommen... Die Waldbesitzer sollten schnell reagieren. Eine Anfrage bei der Forstverwaltung ergab einen oben abgedruckten Antwortbrief.

Foto: Lutz Gagsch

WAZV „Mittelgraben“ muss erneut Satzung ändern

Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Mittelgraben“ hat mit der Betrags-, Kostenerstattungs- und Gebührensatzung vom 16. September 2009 u.a. eine Verwaltungsgebühr in der Höhe von 12 Euro pro Jahr für Absetzmengenzähler (sogenannte Gartenwasserzähler) beschlossen. Dieser Satzung haben damals nur die Mitglieder aus Nuthetal zugestimmt. Die Verbandsmitglieder aus Michendorf haben sich bei der Abstimmung enthalten. Der WAZV „Der Teltow“ hat es 2009 abgelehnt, eine solche Gebühr einzuführen.

Gegen diese Verwaltungsgebühr haben wir vom Interessenverein für Wasser und Abwasser e.V. Widerspruch eingelegt. Der Widerspruch wurde vom WAZV mit einem Widerspruchsbescheid zurückgewiesen. Daraufhin haben wir Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht.

Uns geht es nicht um eine Jahresgebühr von 12 Euro. Wir bezweifelten, dass es rechtmäßig ist, diese Gebühr zu fordern, da für die Abnahme und Verplombung der Wasserzähler bereits 54,40 Euro bzw. bei den weiteren Abnahmen alle 6 Jahre 27,20 Euro zu zahlen sind. Damit sind nach unserer Auffassung alle anfallenden Kosten für Einrichtung der Daten, Datenpflege

usw. beim WAZV abgegolten. Außerdem bezweifelten wir die Richtigkeit der Kalkulation und sahen in der Verwaltungsgebühr eine weitere zusätzliche Einnahme für den WAZV, denn im Verbandsgebiet gibt es immerhin über 3.500 Gartenwasserzähler.

Am 18. April 2012 fand vor dem Verwaltungsgericht Potsdam die mündliche Verhandlung zu der von uns eingereichten Klage gegen die Verwaltungsgebühr statt. Das Verwaltungsgericht hat entschieden, dass der Gebührenbescheid für die Verwaltungsgebühr aufzuheben ist. Es heißt u.a.: „Dem Gebührenbescheid fehlt es an der erforderlichen satzungsmäßigen Grundlage.“ Der WAZV konnte in der dem Gericht vorgelegten Kalkulation nicht eindeutig den alleinigen Verwaltungsaufwand für den Gartenwasserzähler nachweisen.

Nach dem vom Gericht nachvollziehbaren Aufwand dürfte die Gebühr 2,15 Euro/Jahr nicht übersteigen. Das Gericht prüfte nicht, ob die Erhebung einer derartigen Verwaltungsgebühr rechtlich zulässig ist. Das könnte in einem eventuellen späteren Verfahren erfolgen.

Außerdem rügte das Gericht die Form der Rechtsbehelfsbelehrung im Widerspruchsbescheid. Sie sei juristisch fehlerhaft und es „be-

stand die abstrakte Möglichkeit, die Rechtsverfolgung des Rechtssuchenden zu erschweren“.

Heinrich Petzold

Interessenverein für Wasser und Abwasser e.V.

Nachtrag der Redaktion:

Die vierwöchige Einspruchsfrist nach der Gerichtsverhandlung vom 18. April 2012 ist vorbei. Einspruch wurde seitens des WAZV nicht eingelegt. Damit ist das Urteil jetzt rechtskräftig. In der Zukunft müsste sich für die 3500 betroffenen Haushalte etwas ändern. Aus Sicht der beiden Kläger aus Bergholz-Rehbrücke und Wilhelmsdorf müsste dieser Posten entfallen. Dazu muss der WAZV die Satzung überarbeiten. Sollte darin wieder eine zusätzliche jährliche Verwaltungsgebühr für Gartenwasserzähler – in welcher Höhe auch immer – enthalten sein, „dann gehe ich wieder vor Gericht“, erklärt Heinrich Petzold in einem Telefonat mit der Redaktion. Denn das Gericht habe nicht die Rechtmäßigkeit der Erhebung einer solchen Gebühr geprüft. Es hatte nur festgestellt, dass die Höhe von 12 Euro unangemessen ist. Nachvollziehbar fand das Gericht eine Höhe von jährlichen 2,15 Euro.

teKe

Das bewegt mich: Saubere und billige Atomenergie – wirklich?

Der Atomausstieg ist beschlossene Sache. Klar, angekündigt. Aber man tut sich schwer damit, erneuerbare Energiequellen zu erschließen und zu fördern. So ganz raus sind wir ja auch noch nicht. Und die Atomenergie als „Brückentechnologie“ beizubehalten, ist auch noch ein Schlupfloch, von dem niemand weiß, ob es nochmals aufreißt. Ich denke da an die ständige Diskussion, wie sauber und billig die Atomenergie sei. Dabei tragen die Energiekonzerne längst nicht alle Folgekosten. Ein großer Teil der Entsorgungskosten des radioaktiven Mülls bezahlt der Bund und damit wir Steuerzahler. Es steht zwar nicht auf unserer Stromrechnung (sollten wir nicht „grünen Strom“ kaufen), aber fehlt schon in der Lohntüte. Und das auch bei dem, der bewusst Ökostrom kauft.

Ich las nach. 2010 war bei einem Transport von „mindestens 25.000 Euro“ allein für die Sicherung die Rede. Ein Castor-Transport Ende 2011 hat den Steuerzahler nach Pressemeldungen 33 Millionen Euro gekostet. Am 13. März 2012 startete wieder ein Castor-Transport mit radioaktivem Müll aus der Wiederaufbereitungsanlage zurück nach Deutschland, nach Gorleben. Die Kosten der Sicherung wurden mit 50 Millionen Euro angegeben (die Hälfte sollte das betroffene Niedersachsen tragen), weil mit 30.000 Demonstranten gegen diese Transporte gerechnet wurde. Es sei mit 16.000 Polizisten das größte Polizeiaufgebot seit über 30 Jahren aufgestellt worden, um den Transport zu sichern, schrieb die „Freie Welt“. Warum bezahlt das aber der Staat und nicht der, der die Milliarden Gewinne einstreicht? Jeder Haushalt muss sei-

nen eigenen Müll selbst entsorgen und bekommt seine Rechnung dafür. Warum hat die Atomenergie hier einen Sonderstatus? Rechtlich ist das sogar in Ordnung, weil der Schutz gegen Störungen (wie die Proteste gegen die Atomtransporte) eine staatliche Aufgabe ist, deren Kosten eben leider nicht dem Betreiber der Atomkraftwerke in Rechnung gestellt werden können. Der Ruf aus Niedersachsen nach Kostenübernahme durch den Bund oder andere Bundesländer war im Frühjahr der falsche Weg. Aber das ist ja noch lange nicht das „Ende der Fahnenstange“. Denn wie in der Zukunft mit den abgeschalteten Meilern, den Zwischen- und Endlagern umgegangen wird, ist weitgehend offen. Ich kann Länder wie Polen nicht verstehen, die trotz der Katastrophe von Fukushima in die Atomenergie erst einsteigen wollen.

Da fällt mir das ehemalige Kernkraftwerk Rheinsberg ein. Am 1. Juni 1990 wurde es au-

ßer Betrieb genommen und seit 1995 rückgebaut. Aber ein Abriss und dann eben mal wieder eine grüne Wiese mitten im Naturschutzgebiet draus zu machen wird auf lange Zeit Illusion bleiben. Die Gebäude sollen stark mit Cobalt 60 kontaminiert sein. Wird es in 30 Jahren freigegeben werden können? Ich las aber auch von einer 2019 beginnenden fünfzigjährigen „Verwahrzeit“ bis 2069. Und dann? Unter Wikipedia waren Rückbaukosten von 600 Millionen Euro für dieses eine Kernkraftwerk nur genannt. Ich wage nicht darüber nachzudenken, was der Rückbau der abgeschalteten Kernkraftwerke Deutschlands kosten wird. Wenn das die Energiekonzerne bezahlen müssten ...

Da plädiere ich doch lieber mal dafür, Strom zu sparen. Muss denn alles nur noch elektrisch betrieben werden? Erinnern wir uns doch mancher mechanischer Lösung ...

Nachdenken kostet nichts.

Ute Kaupke



Foto: privat

Demo nach Fukushima am 26.3.2011 in Berlin

Von Könje, Schwarzarbeit und Wetta

Liebe Lesal!

Wenn ick Buvalässich inne Szukunft kieken könnte, würdick Sie jerne jetzt een Supasomma vorhersaren. Wirklich, kannick aba leida nich, und valeicht iss det ooch jut so. Allet iss offen, und wat uns bleibt, iss nua det Hoffen. Wennwa Englända wärn, hättn wa wohl ooch keen Problem mit ne varejnete und kalte Urlaubseit. Ham Se det kürzlich ooch beobachtet beit Kronjubeläum? Da ham die Szuschaua janz jeduldich und fröhlich von morjens um viere ihrn Platz vateidicht bei Rejen und bei Wind und kühle 12 Jrad, um ja det janze Spektakel voll mitßukriejen. War wirklich einmalich und sehenswert, vor allem die große Bootsparade uff de Themse.

Wissen Se, wat ick dabei am meisten bewundat habe? De Könijn und ia Prinzjemahl ham da, nua wenich von oben jeschützt, Stunden und Stunden jestandn, er 90, sie 85 Jahre jung. Sowat von Stehvamöjen – und det nach 60 Jahre Rejieren!

Aholn konnte sich de Quien denn am nächsten Tach inne janz prächtije Kutsche bei die Stadtrundfahrt, da lach olle Philipp Bwar danieda, aba de Jubilarin hat unvadrossn jewinkt und jelächelt. Ick jloobe, Könich sein iss eene vadammt anstrenghende Geschichte, aba ooch richtig wat fürt Oore, diese Paraden Bu Land,

ufft Wassa und inne Luft. De Englända wissen schon, warum se det nich missn wolln, ooch wennet nich alle Tare wat Bum Feian jibt.

Unsa „Könich“ Bundespräsident Joachim Gauck, ajiert ja mea im Stillen. So hatta afolchreiche Reisen int Nachbarland Polen und nach Israel beziehungsweise Palästina jemacht. Letztere war besonders schwierig, iss ihm wohl janz jut gelungn. Ick for meen Teil bin jedenfalls froh, detwa ihn ham. Ooch findick det Amt keeneswechs ubaflüssich, obwohl et schon ne janze Menge Jeld kostet. Aba valeicht lässt sich de Altasvasorjung Bukünftig nochn bißken bescheidner jestalten. Unsre so uffrechten Politika sind uff jeden Fall unjeejinet, uns inne Welt uff anjemessene Weise Bu repräsentieren.

Apropos Welt und Jeld: Da les ick neulich üba de Schattenwürtschaft schreckliche Szahln: 344 Milljardn, det sind 13 Proßent vont sojennante Bruttoinlandprodukt, sind int letzte Jahr bei Shwarzarbeit, Schmuggel, Drogenhandel umjersetzt worn. In annere Lända isset noch vile schlümma bis Bu 48 Proßent in Russland, 54 Proßent in Thailand und 68 Proßent in Bolivien. Nirjends afaßt, ohne soßiale Anbsicherung, einkommensteuerfrei, fast de Hälfte von die arbeitende Weltbevölkerung soll uff den Sektor tätich sein. Wenn diese Supaschlauen

aba alt und krank wern, denn soll dea Staat helfn.

Dabei, wieda Burück Bu Deutschland, sind vile Jemeindn und Städte inßwischen so vaschuldet und arm, det se ihre ureijensten Uffgaben und Soßialleistungen nich mea abringn könn. Ne Biemlich auswechlose Situation bei so weit vabreiteten Ejoismus. Ümma mea vaßweifelte Bürjameesta fordan ne Umkehr des Solidarbeitrachs von Ost nach West.

Um nochma uff det Wetta Bu kommnn., det, wat wa schon hattn. Obet Sie nu jefalln hat oda nich, in Beziehung uff Unjeßiefa waret jünstich. Wenja Schneckn im Jarten, jedenfalls bis Bum 12. Juni, und wenja Mücken, wat uns alle betrifft. Da habick jade wat Interessant jelesen aus de sparte Physik: Mücken könn ufft Wassa stehn und ooch beim Wolkenbruch mit große Rejentropfen übeleben. Die kleenen Quäljeista wiejen nua een paar Millijamm, een Wassatropfn aba fuffßich mal mea. Andas als Bienen, Hummeln und Wespen broochn se den Rejen nich Bu fürchtn, se sind so leicht, det se nich aschlaren, sonndan nua beiseite jeschobn wern.

Mit oda ohne Rejen, Mücken und Stiche, ick wünsche Se een aholsamen Urlaub und uff Wiedasehn in Septemba

Ihr Kalle



HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	9.00–11.00 Uhr

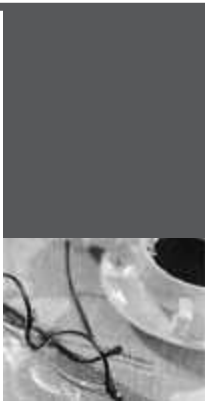
Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



**GLASEREI
Engelmann**

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

GIESELMANN
DRUCK UND MEDIENHAUS

**SEHEN
ERKENNEN
UMSETZEN**

TEL 033200 80120 MAIL GIESELMANNDRUCK@POTSDAM.DE



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30–16.30, Fr. 8.30–13.30 Uhr

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die September-Ausgabe:

Di., 7. August 2012

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um **18.30 Uhr**.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de



HENNING
REINIGUNGSSERVICE

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Str. 29 · 14552 Nuthetal, OT Saarmund

Tel. (033200) 857 68

Tel./Fax (033200) 813 34



Stress und Hektik bis zum „Burn out“ – notwendiges Übel unserer Zeit?

Wenn schon Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen aktuell beklagt, dass Arbeitnehmer zunehmend rund um die Uhr via Mail oder Handy selbst in der Freizeit für den Arbeitgeber erreichbar sind, ist Lothar Seiwert mit seinem Buch „Ausgetickt – Lieber selbstbestimmt als fremdgesteuert“ genau die passende Lektüre für eine eigene Lebensanalyse. Er zitiert Karl Lagerfeld: „Handy? ... Dieses Antworten auf jeden Quatsch ist doch socially grauenhaft. Für moderne Technik habe ich keine Zeit. Ich muss ja auch mal arbeiten.“ Er lobt die Entscheidung unseres Brandenburger Ministerpräsidenten Matthias Platzeck, nach dem Warnschuss seiner Gesundheit 2006 den Platz an der Bundespartei Spitze aufgegeben zu haben. Das erfordere Mut zur Entscheidung. Selbstbestimmt, auch wenn es Kräfte gibt, die mächtiger als das Individuum sind. Seiwert analysiert Verhaltensmuster nicht nur im Umgang mit der modernen Kommunikation. Er fordert auf, den eigenen Lebensstil auf den Prüfstand zu stellen, denn Stress ist nur die Auflehnung gegen den falschen Job. Der richtige Job passe „wie ein Handschuh“. Freiwillig arbeite man sogar mehr.

Auch er sieht, dass unser Leben einer Entschleunigung und Vereinfachung bedarf. Die Realität sehe aber anders aus. „In Wahrheit“ versuche die Menschheit „verzweifelt am Ball zu bleiben und sich der zunehmenden Dynamik und Komplexität anzupassen, und sei es auf Kosten von Gesundheit und Glück“. Seiwert vermutet, dass man trotzdem aus Angst, aus der Dynaxity-Spirale herauszufallen, selbstzerstörerisch am Rad weiterdrehe. Dynaxity – die wachsende Dynamik ist gekoppelt mit zunehmender Komplexität. Muss ich hier mitdrehen? Die Belastungsgrenze der Menschen ist überschritten. Es gehöre Mut dazu, selbstbestimmt zu entscheiden, was gut für den Einzelnen ist. Termine reduzieren, nein sagen können, das Handy ausstellen, nicht online sein – Mut zur Lücke. Und die Erde dreht sich auch ohne mich weiter bis zu dem Moment, wo mein Geist sich in Freizeit, Urlaub oder Schlaf erholt und regeneriert hat. Grenzen der Leistungsfähigkeit erkennen und einhalten, sich seiner Lebensziele und -motive klar werden, Prioritäten setzen und nicht nur dem Mainstre-

am folgen. Das Phänomen der Moderne – „Burn out“ – ist zu vermeiden. Mit verpackt ist Gesellschaftskritik. Im Bildungssystem klemmt es. Studiengebühren, auch wenn umstritten, fördern studentisches Engagement. Die Schwaben sagen, was nichts kostet, ist nichts wert. Das Gratisstudium gehöre aus Gründen der Motivation abgeschafft. Routine, Spontaneität und Flexibilität - alles zu seiner Zeit. Rahmenbedingungen müssen passen, sonst verursachen sie Stress. Den gibt es aber auch unter der Rubrik „gesund“.



Bildhaft beschreibt er Kämpfe der unterschiedlichsten Art um Erfolg oder Niederlage. Ich teile nicht alle seine Ansichten, aber das Buch ist lesenswert. Es gibt jede Menge Denkanstöße. Handy ausstellen, wenn Sie es lesen.

Ute Kaupke

Lothar Seiwert, „Ausgetickt – Lieber selbstbestimmt als fremdgesteuert – Abschied vom Zeitmanagement“, als gebundene Ausgabe oder Hörbuch erhältlich, Ariston-Verlag, ISBN 978-3-424-20058-4, 19,99 Euro

Neuaufgabe eines Potsdambuches

Wer „Preußens Gloria“ und den Potsdamer Alltag der Kriegsjahre 1943-1945 nicht kennt, sollte die redlichen Aufzeichnungen des einstigen Schülers des Potsdamer Viktoriagymnasiums Enno Stephan lesen.

„Hier wandert ein wacher, gebildeter, humorvoller Zeitgenosse durch das Einst und Jetzt, er wählte sich als Gesprächsthema die einmal intakte, heute verdamnte, versunkene Residenz der Preußenkönige“, schrieb 1969 die „Süddeutsche Zeitung“.

Während Herbert Wehner, seinerzeit Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen sofort 3500 Exemplare bestellte, wurde das Buch in der DDR nie verlegt. Diese Publikationslücke für die neuen Bundesländer soll nun geschlossen werden.



„Die Treue und die Redlichkeit“

Das Buch ist im Buchhandel unter ISBN 978-3-00-037914-7

zum Preis von 14,95 € zu erhalten.

Es kann auch direkt bei medienpunkt Potsdam unter Email: medien.potsdam@gmx.de, Fax.: 033208/23 645, Tel.: 0331/2009260 bestellt und portofrei bezogen werden.

Kommentar

Gleich gekauft, ein fesselndes Buch – unbedingt empfehlenswert! Sehr interessant die städtebauliche Situation 1969 im Kontext zur aktuellen!

Erika Haenel

„Vom Stadtschloss nach Sanssouci: Kinderführungen in Potsdam“

Les- und Geschenktipp: Von Regina Ebert ist ein neues Kinderbuch mit dem Titel „Friedrich der Große für Kleine“ erschienen. Es ist die Biographie des Königs angereichert mit Besichtigungshinweisen für Kinder im Lesalter ab 9 Jahre. (ISBN 978-3-930685-26-4).



Die Teilnahme am Rundgang ist nur in Begleitung einer Aufsichtsperson möglich. Der ermäßigte Kinderpreis von 6 Euro gilt für alle Teilnehmer. Ferienpassinhaber erhalten 30 Prozent. 2 Euro Eintritt sind für die Mühle nötig. Bitte Stifte und ev. Klemmbrett mitbringen. Information: Regina Ebert, Tel. 0331-2701649 Der Rundgang ist auch für Schulklassen, Kitas, Kindergartengruppen oder Kindergeburtstage individuell buchbar. Weitere Informationen zu Führungen unter www.potsdam-berlin.de. Rundgänge für Erwachsene finden Sie unter www.potsdam-im-team.de

Führung durch das Holländische Viertel mit Jan Bouman Haus

Termin: Montag, den 2. Juli, 14 Uhr
Treffpunkt: Vor der Kirche St. Peter und Paul, Bassinplatz

Führung durch den Park Sanssouci und die Mühle

Termin: Montag, den 16. Juli, 10 Uhr
Treffpunkt: Obelisk Schopenhauer Straße

Führung durch die Altstadt

Termin: Montag, den 23. Juli, 10 Uhr
Treffpunkt: Obelisk am Alten Markt

Zweites Waisenprojekt von „Dentists for Africa“ gestartet

Die Rehbrücker Zahnärztin Steffi Schatz will 50 Kindern eine Lebenschance vermitteln

Für ein zweites Projekt zur Unterstützung kenianischer AIDS-Waisen und -Halbwaisen ist vom Verein Dentists for Africa grünes Licht gegeben worden. Dafür werden dringend Paten gesucht, vermittelt Zahnärztin Dr. Steffi Schatz aus Bergholz-Rehbrücke, die das Vorhaben angestoßen hat. Sie sucht Kontakte, berichtet von ihrem ersten Hilfseinsatz 2011 in Kaplomboi/Kenia und wirbt damit um Unterstützung. Drei Wochen arbeitete sie im Herbst dort, hatte die Armut und Hoffnungslosigkeit der Waisen in dieser stark von AIDS betroffenen Region neben der medizinischen Arbeit erlebt (siehe NB Februar 2012, S. 14-15). Die hohe Sterberate durch die AIDS-Pandemie hinterlässt in Kenia zunehmend gesunde Waisen, die in diesem armen Land eine schwere Zukunft haben. Es gibt kaum Ausbildungs-, wenig Arbeitsplätze und keine staatliche Unterstützung. Kenias Schulsystem gebietet Schulpflicht. Aber Schulgeld, die nötige Schuluniform und Internat können die Verwandten für die Waisen oft nicht zahlen. Folge: steigende Zahlen von Straßenkindern in den größeren Städten, die wohnungslos durch die Slums irren und sich mit Betteln, Kinderprostitution und Kleinkriminalität durchschlagen.

Selbst Hochschulbesuche werden dank Hilfe möglich

Hauptziel des Vereins ist seit mehr als 10 Jahren die zahnmedizinische Versorgung der ärmeren Landbevölkerung in eigens dafür eingerichteten Zahnarztstationen. Aber die Einsatzleistenden konnten unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Dr. Joachim Schinkel aus Sömerda von Anfang an nicht wegsehen. So startete 2001 parallel das erste Waisenprojekt mit vier Kindern am Hauptstandort des Vereins in Nyabondo. 561 Kinder wurden und werden seitdem gefördert. 263 Kindern wird derzeit neben Lebensunterhalt der Grundschulbesuch samt Unterkunft im Internat finanziert, 156 besuchen weiterführenden Schulen, 76 studieren dank der deutschen Finanzhilfe an Hochschulen oder Universitäten, 8 lernen einen Beruf. Von den aktuell 503 geförderten Kindern sind 28 selbst HIV-positiv. „Wir geben ihnen wieder Hoffnung, denn sonst wären besonders diese Kinder chancenlos“, erklärt Schinkel das Engagement. Auch um die gesundheitliche Be-



Zahnärztin Steffi Schatz mit kenianischen Kindern in der Region Kaplomboi. Fotos (2): privat

treuung für eine bessere Lebenserwartung kümmert sich der Verein.

„Wo soll ich unterschreiben?“

Schatz sucht nun speziell für die Waisen von Kaplomboi Paten. „Familien, Freunde, Vereine oder Arbeitskollegen können gemeinsam eine Patenschaft übernehmen“, wirbt sie um breite Unterstützung. „Wir haben Sister Regina in Kaplomboi als Partnerin für die Betreuung des Waisenprojekts vor Ort gewonnen“, erzählt die Medizinerin. Sister Regina unterrichtete an der dortigen katholischen Schule. 50 Waisenkinder stehen schon auf der Warteliste. Paten können als regelmäßige Förderer eine ganz persönliche Verbindung zu dem Kind aufbauen oder mit Einzelspenden die Gesamtkosten unterstützen. Regelmäßig erfolgt eine Abrechnung über die Mittelverwendung und es wird über den Lernstand berichtet. Selbst Besuche der Paten sind bei den Kindern möglich und schon erfolgt. 25 Paten hat Schatz aktuell schon gefunden. Am meisten hat sie die Zusage ihres Rechtsanwaltes beeindruckt. Noch auf dem Behandlungsstuhl habe er nach dem Erzählen von Schatz geantwortet: „Wo soll ich unterschreiben?“ Auch auf die Veröffentlichung in der Tagespresse hatte im Frühjahr sofort eine Potsdamerin angerufen und eine Patenschaft übernommen.

Patenkinder geben nicht selten die Hilfe zurück „Unsere Patenkinder danken die Hilfe, indem sie nicht selten später Arbeit für den Verein leisten, direkt in unseren Projekten arbeiten und Teilbeträge ihres Fördergeldes zurückzahlen, um anderen Patenkindern Ausbildungen zu erleichtern“, so Schinkel anerkennend. Durch einheimische Partner wie die Franciscan Sisters of St. Joseph im Hospital Nyabondo, kenianische Witwen und die eigene Präsenz vor Ort bei den jährlichen Einsätzen in den Zahnstationen ist die sichere Verwendung der Spenden garantiert. 2011 weilten 64 Einsatzleistende in Kenia, vorwiegend Zahnärzte, mancher engagiert sich jährlich vor Ort.

Je nach Schultyp fallen Kosten bis 360 Euro je Kind an, die der Pate trägt, die aber nicht auf einmal überwiesen werden brauchen. Eine jährliche Pauschale von nur 10 Euro finanziert dabei die Gesundheitsversorgung. Der jährliche Betrag kann sich bei Einverständnis auf 500 Euro erhöhen, wenn der Besuch einer höheren Schule finanziert werden soll. Auch jede Einzelspende hilft. Entwicklungshilfe für ein armes Land, denn Bildung hilft, den Weg zur Selbsthilfe zu finden.

Dr. Steffi Schatz ist in ihrer Praxis unter Telefon 033200-83775 oder per E-Mail unter steffi.schatz@t-online.de zu erreichen. Eine Partnerschaft kann auch jederzeit beendet werden, wenn die Umstände des Paten es erfordern.

Ute Kaupke

Weitere Infos unter www.zahnarzthilfe-kenya.de/patenschaftsprojekt.html und <http://zahnschatz.de>

Sister Seraphine, die für das Patenschaftsprojekt für Waisen verantwortliche Franziskanerin, berichtete zur Jahreshauptversammlung des Vereins im September 2011 in Leipzig – ein Auszug –

Die Franziskanerinnen des St.-Joseph-Ordens zogen 1997 nach Nyabondo. Kurz danach kamen Kinder zu ihnen. Sie empfanden, dass Gott ihre Gebete erhört habe, indem er die Nonnen dorthin sandte. Aber deren Mission war es, sich um die Kranken im dortigen Krankenhaus zu kümmern. Die Nonnen waren ratlos, konnten die Schulgebühren der mittellosen Kinder nicht tragen. Das 1. Waisenprojekt in Nyabondo ist darauf als Gemeinschaftsprojekt des Vereins „Dentists for Africa“ und der Franziskanerinnen des St.-Joseph-Ordens seit 2001 gewachsen. Die Region ist am stärksten von HIV/AIDS betroffen. Viele Waisenkinder wachsen bei ihren Großeltern auf. Die meisten dieser Kinder haben keine Chance auf Bildung, da ihre verstorbene Eltern oft alle finanziellen Mittel der Familie für Medikamente ausgegeben haben. Nun tragen Paten die Schulgebühren, Internat, bezahlen medizinische Versorgung und Schulmaterial. Sponsoren finanzieren das jährliche Seminar, Weihnachtsfeier und Geschenke. Die älteren Kinder tauschen im jährlichen Seminar ihre Erfahrungen auf den verschiedenen Schulen aus. Auch die Weihnachtsfeier bringt fast alle der Kinder zusammen.

Die Lebenserhaltungskosten in Kenia sind wegen der Nahrungsmittelknappheit 2011 drastisch gestiegen. Grundnahrungsmittel (Mais, Bohnen, Reis) wurden um mehr als 100 Prozent teurer. Das zwang die Schulen, schon Anfang Juli zu schließen. Zu Hause fehlte das Essen für die Kinder aber auch. Der Verein half mit 2000 Euro.

Die Zahl der hilfsbedürftigen Menschen übersteigt die Möglichkeiten der Nonnen bei Weitem. Anfang 2011 allein meldeten sich etwa 100 Kinder verstorbener aidskranker Eltern.

Weitere Pateneltern werden dringend gesucht.



Die Region um den Viktoriasee ist am stärksten von HIV/AIDS-Erkrankungen betroffen. Viele Waisen haben keine Chance auf Bildung, weil ihre verstorbene Eltern oft alle finanziellen Mittel der Familie für Medikamente ausgegeben haben.



Geschichtsverein Nuthetal e.V.

Juli/August 2012 – Mitteilungen Nr. 15

Vorsitzende: Annett Böhm
Kontakt: Tel. 0331/64749681
E-Mail: boehm2009@gmx.net
Web: www.nuthetal.de/ortschronik

Nudow – im Focus alter Akten – Teil 3

Im Mai 1843 erhielten die Kirchen zu Ahrensdorf, Schenkendorf und Nudow eine Altar-Weinkanne von 1 ¼ Quart Inhalt und die Kirche zu Schenkendorf ein Taufbecken. Nach 2 Jahren im Mai 1845 wurde um die Fertigung neuer Bibeln für Ahrensdorf, Nudow und Schenkendorf gebeten.

Am 29. Juni 1845 zeigte der Prediger von Ahrensdorf pflichtmäßig bei der Königlichen Regierung an, „daß die Gemeinde zu Nudow, hiesiger Parochie, auf Aufforderung des dortigen Lehn- schulze Gutsbesitzer Lenz und unter Anleitung und mit sehr tätiger Unterstützung desselben, den an der Dorfstraße liegenden Theil des Kirchhofes mit einer Mauer umgeben hat, welche wegen (Ankaufs) der Steine und der übrigen Kosten gegen 200 Thaler anforderte, und nicht nur ihrem Zwecke hinreichend entspricht, sondern auch zur Verschönerung des Ortes viel beiträgt.“

Am 13. Dezember 1845 wurde angezeigt, dass das große Turmfenster auf der Abendseite der Kirche infolge des letzten Unwetters schadhaf geworden ist.

Im Mai 1846 ging Lehrer Eichberg mit Gehaltszulage nach Weseram, in Nudow nahm der Lehrer zu Hertefeld die Arbeit auf. Mit Schreiben vom 10. Januar 1847 beschwerte sich Krieg zu Hertefeld über den schlechten baulichen Zustand der Schule, worauf am 5. März 1847 eine Schulvisitation erfolgte.

Diese ergab, dass der Lehrer Krieg zu Hertefeld für das Orgelspielen 10 Taler bekommen soll.

Am 24. April heißt es, dass infolge des letzten Sturmes ein Kirchturmfenster schadhaf geworden ist. Die Rechnung dafür und die Reparatur eines Kirchendachfensters in Nudow belief sich auf 13 Reichstaler, 22 Silbergroschen und 6 Pfennige. Am 14. Oktober wurde um Begleichung der Rechnung an den Herrn Wallis bei der Königlichen Regierung gebeten. Die Zahlung erfolgte allerdings erst am 25. März 1848.

Caputher Orgel

Am 4. Oktober 1852 wird über die alte Orgel von Caputh verhandelt, die in der Nudower Kirche aufgestellt werden soll. Die Kosten für Transport, Aufstellung und die notwendigen Reparaturen übernahm die Kirchengemeinde. Sie verpflichtete sich ebenso dem jedesmaligen Lehrer jährlich 10 Taler für das Orgelspielen zu gewähren. Am 11. Januar 1853 konnte das Rent-Amt Potsdam der Königlichen Regierung

den Vollzug der Aufstellung der alten Caputher Orgel in der Nudower Kirche mitteilen.

„Für die notwendigen Reparaturen und Herstellung in der Kirche und am Thurme liegt ein Erläuterungsbericht vom 11. November 1852 zum Kostenvoranschlag vor. Demgemäß sind folgende Mängel zu beheben: Im Innern sind die Wände und Decken in der Farbe ergraut und der Putz voll Risse, welches ein Abblättern desselben zur Folge hat. Der mit Fliesen gepflasterte Fußboden in den Mittelgängen ist ausgetreten und zwischen den Kirchenstühlen entbehrt derselbe jetzt eine Bedielung, es macht sich deshalb die Neupflasterung und resp. Bedielung des Fußbodens nöthig.“ Desweiteren war ein neuer Anstrich sämtlicher Kirchenstühle, Brustwände, Glockenturm und Fenster teils mit Ölfarbe, teils mit Leimfarbe notwendig. Da die Verbundhölzer der Turmspitze zum Teil verfault waren und erneuert werden mussten, sollte die mit Dachsteinen gedeckte Turmhaube nicht wieder in der bisherigen viereckigen Gestalt aufgestellt werden, sondern derselben eine schlankere Auftriebs-Form gegeben werden und mit Schiefer eingedeckt werden. Die Kosten wurden auf 704 Reichstaler veranschlagt.

Feuerlöschwesen

Gemäß § 46 der Feuerlösch-Ordnung für das platte Land vom 11. Oktober 1847 mussten die öffentlichen Feuerlöschgerätschaften zu Nudow zur Hälfte auf Kosten der Gemeinde, und zur anderen Hälfte auf Kosten der dortigen Kirche unterhalten werden. Nudow besaß kein Vorwerk oder Rittergut. Für die notwendig gewordene Reparatur der Feuerspritze der Gemeinde zu Nudow sind nach Rechnung des Schmiedemeisters Lüdicke 6 Taler 1 Silbergroschen Kosten entstanden, wovon die Nudower Kirche 3 Taler, 6 Groschen zu übernehmen hatte. Der Ausgleich zog sich von März bis Mai 1853 hin.

Lehrer Lehmann und die Schule

Der Lehrer Julius Albert Lehmann aus Schmöckwitz erklärte sich am 30. September 1853 bereit, die Lehrerstelle in Nudow zu übernehmen. Am 6. Oktober 1853 war er in Nudow angekommen und die Zustimmungserklärung zwischen ihm und Krieg zu Hertefeld erfolgte. Nach anderthalb Jahren erhielt er am 6. Juni 1855 seine Bestallungsurkunde. Nachdem die Schulstube bedeutend vergrößert worden ist,

stellte der Lehrer Lehmann am 18. Oktober 1856 einen Antrag auf mehr Holzgeld.

Am 29. März 1858 zeigte das Rentamt der Königlichen Regierung, Abteilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen, an, „daß von den auf dem Schuletabellement zu Nudow auszuführenden Reparaturen bis jetzt an Stelle des Verfügen des Strohdaches und Beschaffung einer neuen Krippe von 7 ½ Fuß Länge erfolgt ist, das Reinigen und Weißen der Wände und Decken im Schulhause sowie das Auslehmen einiger Wandfugen des Stallgebäudes dagegen nicht hat bewirkt werden können, indem die Jahreszeit hierzu nicht geeignet erschien u. bei dem gegenwärtigen Eintritt gesunder Witterung werden wir jedoch für Ausführung auch dieser Reparatur Sorge tragen und hoffen, der Königlichen Regierung von deren Beseitigung bis zum 1ten Mai Bericht erstatten zu können.“

Am 30. Juli 1859 bat der Lehrer G. Riemann zu Fahlhorst um die Verleihung der offenen Küster- und Lehrerstelle zu Nudow. Lehrer Lehmann wurde versetzt und nach Stolzenhagen berufen. Weitere Bewerber für diese Stelle waren der Lehrer Barnewitz zu Schlunkendorf b. Beelitz, geb. 1827, und Lehrer Friedrich August Müller aus Paaren b. Falkenrehde, geb. 1835. Letzterer erhielt die Bestallungsurkunde nach Prüfung zur Zufriedenheit am 2. Oktober 1859. In einem Schreiben vom 26. März 1860 heißt es, dass der Maurergeselle Schuffenhauer zu Nudow seine Tochter Pauline, die am 28. April 1854 geboren worden ist, nicht zur Schule geschickt hat.

Laut Prüfungsbericht vom 10. Juni 1861 werden die Kinder in zwei Abteilungen unterrichtet. Die erste umfasst 29 Kinder, die zweite 27 Kinder. Jede Abteilung erhielt 30 Unterrichtsstunden, wöchentlich von 8 bis 11 und 1 bis 4 Uhr, im Sommer die erste Abteilung 12 Stunden von 6 bis 8 Uhr und die zweite Abteilung 18 Stunden von 9 bis 12 Uhr. Für jede Klasse war ein vollständiger Unterrichtsplan mit genauer Abgrenzung der betreffenden Lehrziele festgestellt und vom Kreis-Schulinspektor genehmigt worden. Am Prüfungstermin waren von 56 Schülern, in der ersten Abteilung 27 und in der zweiten Abteilung 22, insgesamt 49 Schüler anwesend.

Annett Böhm

Wird fortgesetzt

(Quellen: Kirchenarchiv Ahrensdorf, BLHA Rep. 2 A II Teltow, Nr. 1370 bis 1389)

Pfarrer Dressel – Seelsorger und Chronist

in Saarmund, Bergholz, Fahlhorst und Philippsthal in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Fahlhorst – auch Vahlehorst – geschrieben, liegt etwa in der Mitte der Dörfer Gröben und Nudow und der Städte Potsdam und Trebbin. Im 14. Jahrhundert gehörte es zur Burg Beuthen und war damit im Besitz der Familie von der Groeben. Das Gut und die Kolonie waren während des 30jährigen Krieges wüst geworden. Auch die noch 1605 von Hypolita von Schlaberndorf erbaute neue Kirche, die mit 1250 Reichstalern dotiert war, wurde zerstört. Die von Schlaberndorf waren 1416 vom Kurfürsten Friedrich I. mit dem Schlosse Beuthen belehnt worden und somit auch in den Besitz von Fahlhorst gekommen. 1719 wurden sie in den Freiherrn und 1786 in den Grafenstand erhoben. Nach dem 30jährigen Krieg wurde Fahlhorst wie Schenkendorf an den Großen Kurfürsten verkauft, wodurch es zum Schlosse und Amte Saarmund kam. Bei Pfarrer Dressel heißt es: „Da unter den Vorwerken, welche König Friedrich Wilhelm I. hat anlegen lassen, Fahlhorst nicht genannt wird, so wird auf der wüsten Dorfstelle entweder noch unter dem großen Kurfürsten oder unter König Friedrich I. ein Vorwerk erbaut sein, doch ist ersteres [...] wahrscheinlicher, weil sich des großen Kurfürsten Gemahlin Luise Henriette besonders für Anlegung von Holländereien interessierte, und daß Fahlhorst das schließlich zur Molkerei diente, ist traditionell, wie denn erzählt wird, der Ort habe den Namen Milchbude geführt, und es sei so viel Heu gewesen, daß sogar die Ochsen nur Heu im reichsten Maße gefressen haben.“

Zu „Hilferuf angekommen – aber ratlos“

(D-NB 6/2012, S. 11)

Als Nachfolgerin des Ortschronisten Detlev Lexow hatte am 19. Mai 2012 telefonischen Kontakt mit seinem Sohn Christian Lexow. Ergebnis dieses Telefonats war folgendes: Herr Lexow, jun. sagte mir ausdrücklich, dass er keinen Grabstein auf dem Grab seiner Eltern wünscht. Die Friedhofsverwaltung würde auch darüber Bescheid wissen. Wir haben dieses Problem im Geschichtsverein besprochen und mehrheitlich beschlossen, dem Wunsch des Erben zu entsprechen. Rechtlich gesehen, hätten wir gar keine Handhabung – es sei den es liegt ein Testament vor – so hätte der Erbe das letzte Wort und wir dürfen keinen Stein setzen, stellte Frau Hustig klar. Ähnlich sei es mit der Grabpflege. Es soll ein Vertrag zwischen der Friedhofsverwaltung und dem Sohn bestehen. Wenn dort eine Verpflichtung zur Grabpflege enthalten ist, wäre der Sohn auch verpflichtet dieses zu tun oder müsste einen Dritten beauftragen (und müsste dies bezahlen). Die Friedhofsverwaltung könnte dies auch auf Grund des Vertrages einfordern. Aus diesen Gründen kann auch eine Bezahlung der Grabpflege durch die Gemeinde nicht erfolgen.

Annett Böhm

Neben dem Vorwerke entstand in den Jahren 1751 und 1752 die Kolonie Fahlhorst mit 12 Kolonisten, ehemaligen Grenadieren. Später kam eine 13. Kolonistenstelle dazu. Bis 1816 gehörte das Vorwerk zur Königlichen Staatsdomäne Saarmund.

Fahlhorst in der Verwaltung von Amtshauptmännern

Viele Jahre ist Fahlhorst von den Familien Muth und Treplin verwaltet gewesen, die auf dem Schlosse Saarmund wohnten. Amtshauptmann Johann Conrad Lebrecht Treplin trat 1804 dem Königlichen Oberförster Johann Ludwig Kühne zu Forsthaus Cunersdorf im Zaucheschen Kreise die Pachtung der aus den Vorwerken Saarmund, Alt-Langerwisch, Schenkendorf und Fahlhorst bestehenden Domaine Saarmund ab. Bereits 1812 kaufte Johann Ludwig Kühne und 1816 übernahm er sie als Eigentum. Etwa 1822 hat er das Wohnhaus und das ganze Gehöft in Fahlhorst erbauen lassen.

Nachdem Johann Ludwig Kühne das Lehnschulzengut zu Alt-Langerwisch erworben hatte, siedelte er mit seiner Familie dorthin über und verkaufte das alte Amtshaus zu Saarmund mit dem Garten an die Gebrüder Busse, die eine Tuchfabrik anlegten. Nach dem Tode Kühnes führte die Witwe, Frau Amträtin Johanna Friederike Kühne, die Wirtschaft so fort und wurde dabei von ihrem Sohn Eduard August Kühne unterstützt. 1837 kaufte dieser Fahlhorst und Schenkendorf und verwaltete es selbst.

Fortsetzung folgt

Annett Böhm

Veranstaltungsreihe „Geschichte am Wegesrand“

Nr. 2: Fahlhorst

Am **Samstag, den 8. 9. 2012** lädt der „Geschichtsverein Nuthetal e.V.“ zum Rundgang durch Fahlhorst. Es ist die 2. Veranstaltung aus der Reihe „Geschichte am Wegesrand“. Die 1. Veranstaltung fand 2011 in Philippsthal statt.

Geplant sind:

- eine Besichtigung der Kirche mit Geschichtsvortrag über Kirche und Dorf,
- eine Keramikausstellung von Elke Hübner-Lipkau aus Fahlhorst,
- die Ausstellung „Punker, Popper, Pioniere“, das Projekt von „Brücke e.V.“ im Gutshaus,
- Kaffee und Kuchen im Gasthaus Schrappe
- und ein Film über das Dorfleben und die LPG von 1986 in der Kirche.

Treffpunkt und Uhrzeit werden rechtzeitig in der Presse und durch Aushänge in der Gemeinde bekannt gegeben.

Karin Kluge

Fragen der künstlichen Ernährung, Juli 1947 „Märkische Volksstimme“, 22. 07. 1947

„Ernährung aus der Retorte“

Der Wunsch, die menschliche Ernährung aus organischem Wachstum durch fixe chemische Prozesse abzulösen, gehört einer vergangenen Zeit an. Längst hat sich die Wissenschaft davon überzeugt, dass eine synthetische Nahrung den Menschen zugrunde gehen lassen würde, weil feinste Wirkstoffe und das sich Ergänzen der organischen Substanzen nicht zu entbehren sind. Darum bewegen sich die Arbeiten unserer Forschungsinstitute jetzt vor allem dahin, vorhandene Nährstoffe besser, vollständiger auszunutzen, industrielle Bedarfsstoffe, die der menschlichen Ernährung dienen könnten, durch synthetische Produkte abzulösen und Züchtungen zu fördern, welche die Mangelware ergänzen könnten.

Eine große Anzahl von Wissenschaftlern des Instituts für Ernährungs- und Verpflegungswissenschaft in Potsdam-Rehbrücke stand mit ihren Erfahrungen den Fragen und Hinweisen von Wissenschaftlern und Technikern anderer Fakultäten und interessierter Laien im Kulturbund zur Verfügung.

Sehr lohnend ist die Gewinnung von Hefe aus Holz, von Zucker aus Stroh und die biosynthetische Herstellung von Eiweißkulturen, mit denen man die Fleischnahrung ergänzen kann. Wie wir wissen, bildet gerade der Mangel an Eiweiß und Fett eine Hauptsorge für die Verantwortlichen der Ernährungswirtschaft. Die Umzüchtung der Sojabohne auf gemäßigtes Klima ist ebenfalls eine Aufgabe, deren Lösung uns besonders gut weiterhelfen würde. Es wurde gefordert, dass über die Einzelbestandteile der vielen neu auftauchenden Nahrungsmittel klare fachmännische Analysen bekanntgegeben werden müssten. Woraus besteht zum Beispiel Germanen? Woraus setzt sich im Einzelnen die „Eiweißpaste“, der im Volksmund so genannte Nilschlamm, zusammen? Was ist im Schlagschlag enthalten? Denn nur wenn die Hausfrau nicht im Dunkeln tappt, wird sie die Mahlzeiten wirklich zweckmäßig zusammenstellen können. Und nur dann kann sie auch Gerüchten entgegen treten, wie beispielsweise dem, dass unser Brot jetzt unentbittertes Lupinenmehl enthält. Es steht auch noch die Vergütung für die Kastaniensammler aus, die mit Nährmitteln entschädigt werden sollten. Wenn sie ihre Gutscheine nicht einlösen konnten, geht das darauf zurück, dass die Verarbeitung und Produktion des Kastaniensmehls noch nicht im Großen aufgenommen werden konnte. Jedenfalls sind diese Früchte nicht etwa vergeblich gesucht worden. Ihre Ausnutzung auf maschinellem Wege für die menschliche Ernährung ist im Gange und wird wieder ein Zeichen dafür sein, wie Forscherfleiß um das aktuellste Problem unserer Zeit, um unsere ausreichende und gesunde Ernährung, dauernd ringt.

Dr. H.“

Kurt Baller

Nuthetal in Kürze: Frisch aus der Gemeindevertreter- sitzung vom 19. Juni 2012

Kein Kind steht vor verschlossener Tür

Die Gemeinde Nuthetal ist bestens gerüstet, ab August 2013 Eltern von Kindern zwischen dem vollendeten ersten und dem dritten Lebensjahr den Rechtsanspruch auf ein Kita-Betreuungsangebot zu sichern. Bürgermeisterin Ute Hustig informierte, dass „zum diesjährigen Schulanfang alle angemeldeten Kinder aus Nuthetal versorgt werden können“. Es lägen keine offenen Anträge von Nuthetalern vor. Damit seien die Bedingungen des ab 2013 geltenden Bundesrechts bereits jetzt erfüllt. Bei Kindern ab einem Jahr läge der Versorgungsgrad bei 100 Prozent. Bei den 0- bis dreijährigen Kindern wären es 68 Prozent. Damit ist Nuthetal vorbildlich, denn bundesdurchschnittlich seien nur 25,2 Prozent dieser Kinder versorgt, im Landkreis Potsdam-Mittelmark wären es 53,2 Prozent. Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt seien in Nuthetal vollständig, Kinder der Klassen 1 bis 6 sind zu 70 Prozent versorgt. 30 Prozent gehen auf Elternwunsch nach dem Unterricht nach Hause. „Weitere Kapazitäten sind bei Bedarf vorhanden“, erklärte Hustig auf Nachfrage.



Foto: motor-talk.de

Die Saarmunder Grundschule ist eine „verlässliche Halbtagschule mit integrierter Kindertagesbetreuung“, dort werden alle Kinder nach dem Unterricht betreut.

Einschulungen

Eingeschult werden in Bergholz-Rehbrücke in diesem Jahr 43, in Saarmund 18 Kinder. Mit 14 Kindern ist die Anzahl derer recht hoch, die – vorwiegend private – Schulen außerhalb von Nuthetal besuchen werden.

Nuthetals Nachwuchs

Im ersten Halbjahr sind bis Mitte Juni erst 22 Kinder in Nuthetal geboren, vermittelt Bürgermeisterin Hustig. Bis 60 Kinder waren in den letzten Jahren hier jährlich zur Welt gekommen.

Kita-Beitragssatzung erneut geändert

Die Kitabeitragssatzung wurde einstimmig in einem Punkt erneut geändert. Der Höchstbetrag von 666 Euro Elternbeitrag je Platz und Monat wurde gestrichen. Den sollten Eltern zahlen, die keinen Einkommensnachweis beibringen. Die Streichung räumt nun „Diskrepanzen in der Bewertung eines Höchstbetrages“ aus. In Nuthetal betrifft das laut Bürgermeisterin Hustig aktuell nur zwei Prozent der Eltern. Bei 435 Euro Beitrag für die monatliche Kinderbetreuung ist nun Schluss.

Dach der Frechen Früchtchen vermietet

Die Dachfläche der Kita ist an die Berliner Firma Mastbau Gärtner GmbH vermietet worden. Die will dort eine Photovoltaikanlage betreiben. Im Vorfeld hatten die Gemeindevertreter die Wirtschaftlichkeit des Eigenbetriebs geprüft, sich aber doch dagegen ausgesprochen.

Ungelernte Kräfte in Kitas inakzeptabel

Ab 2013 erwägen Kommunen laut Städte- und Gemeindebundspräsident Schäfer, nicht ausgebildete Kräfte in Kitas zu verwenden, um einerseits fehlende Stellen zu besetzen und andererseits durch geringere Löhne Kosten zu sparen. Diesen Überlegungen widerspricht die Junge Union Potsdam-Mittelmark für den Erziehungsbereich mit großer Deutlichkeit.

„Keine Kommune sollte auf die Idee kommen, das wertvollste unserer Gesellschaft, nämlich unsere Kinder in die Hände nicht dafür ausgebildeter Kräfte zu legen. Unabhängig vom guten Willen des einzelnen ist eine fachbezogene Ausbildung gerade im

Erziehungs- und Betreuungsbereich keine Option, sondern ein Muss. Wirtschaft, Sozialstaat und Kultur haben nur durch Kinder eine Zukunft – wenn bei diesen aus Gründen mangelnder Vorsorge nach dem Prinzip „wird-schon“ gespart wird, ist das ein irreversibler Fehler und kann ganz sicher den wenigsten Eltern erklärt werden. Dass es andere Einsparmöglichkeiten gibt, ist auf Landes-, nationaler und europäischer Ebene ohne weiteres ersichtlich“, so das Vorstandsmitglied Emanuel Duhs.

Treuenbrietzen, 26.05.2012
www.ju-pm.de

Eichenprozessionsspinner macht Nuthetal zunehmend Sorgen

Mit den beginnenden Ferien war Nudows Ortsvorsteher Harald Schmidt-Urbich besorgt um die Sicherheit der Kinder an der Verbindungsstraße zwischen Nuthetals Ortsteilen Nudow und Saarmund, denn ohne die Schulbusse würden die Kinder unter den stark vom Eichenprozessionsspinner befallenen Straßenbäumen die Strecke bei Bedarf mit dem Rad zurücklegen, beklagte er in der Gemeindevertreterversammlung am 20. Juni. Während des 112. Deutschen Wandertages in der Region sei es bedenklich, wie stark auch die Wanderwege in der Umgebung befallen seien.

Bürgermeisterin Ute Hustig verwies auf die Zuständigkeit des Kreises. „Zusätzliche Kapazitäten zur Bekämpfung stehen im Kreis nicht mehr zur Verfügung. Aber es muss gemacht werden“, hatte Gemeindevertreter Volker Traberth Informationen aus der Sitzung der CDU-Fraktion des Kreistages mitgebracht. Das Thema werde sehr ernst genommen.

Diese Kreisstraße ist neben der bei Trechwitz die Problemzone im Verantwortungsbereich, erklärte Jürgen Kettler vom Kreisstraßenbetrieb des Landkreises Potsdam-Mittelmark auf Nachfrage. Am 6. und 8. Juni sind die befallenen Eichen durch den Michendorfer Spezialbetrieb *Dienstleistungs GmbH Schädlingsbekämpfung* an beiden Standorten von der Straße abgesaugt worden. Das sei nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen. In der Folgeweche gehe die Verpuppungsphase dem Ende entgegen. Das sei der richtige Termin, um die Bäume komplett abzusaugen, „denn die sind bis in die Spitzen befallen“, so Kettler. Der günstigste Zeitpunkt für die

Absaugaktion werde von der ausführenden Firma exakt ermittelt. Die Spezialisten arbeiten rund um die Uhr. Eine frühere Bekämpfung sei unmöglich, weil durch die Prozessionen immer neue Nester entstehen, erklärt der Fachbetrieb auf seiner Homepage. Allein für die genannten zwei Problembereiche erwartet Kettler Kosten von 50 bis 80.000 Euro. Dringlicher müsse der Kreis befallene Bereiche in Kitas und Schulen bearbeiten. Deshalb habe man die befallenen Bäume als Warnung wenigstens markiert. Problem sei der flächendeckende Befall im Kreisgebiet ähnlich der Kastanienminiermotte. „Kommunen und Kreis müssten gemeinsam und flächendeckend arbeiten, um des Schadens Herr zu werden. Das wäre wünschenswert. Wir kennen unsere belasteten Gebiete“, so Kettler. Der Wörlitzer Park bei Dessau beispielsweise sei für zwei Tage gesperrt worden für solche Aktion, habe er persönlich erlebt. Er weiß aber, dass eine flächendeckende Behandlung des Kreisgebietes utopisch ist. Der Eichenprozessionsspinner liebe offene Flächen und gebe Luft und Sonne den Vorzug. Das sei der Grund, weshalb Waldrand und Wanderwege besonders betroffen seien.



Quelle: wikipedia

Ute Kaupke

FFH-Richtlinie hat Naturschutz stärker in die Köpfe gebracht

Am 21. Mai 2012 wurde die Flora-Fauna-Habitat-(FFH)Richtlinie der EU 20 Jahre alt. Gemeinsam mit der Vogelschutzrichtlinie bildet sie die Grundlage für das europäische Netzwerk „Natura 2000“. Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nahm das Jubiläum zum Anlass, gemeinsam mit der Vorsitzenden des Naturschutzbeirates Brandenburg, Prof. Dr. Vera Luthardt, über die Bedeutung des Europäischen Schutzgebietsystems „Natura2000“ für den Naturschutz in Brandenburg zu informieren, denn „Mit der FFH-Richtlinie ist der Naturschutz stärker in die Köpfe der Europäer gebracht worden“, so Tack. Mit den beiden wichtigen Richtlinien der EU zum Naturschutz – der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie – wollen die Mitgliedsstaaten der EU dem Verlust von Arten und Lebensräumen entgegen wirken. „Die Idee von Natura 2000, funktionierende Lebensräume zu erhalten und miteinander zu vernetzen, ist in Zeiten von Landnutzungs- und Klimawandel der einzig richtige Weg, wenn man unsere heimischen Arten in Zukunft nicht nur in zoologischen oder botanischen Gärten bestaunen möchte“, so Luthardt. Stetiger Auftrag sei nun, diesen Weg mit Sachverstand und im gesellschaftlichen Miteinander kreativ auszugestalten. Es war Kraftakt und zähes Ringen um die Meldung von Schutzgebieten an die EU, das sich gelohnt hat. Heute spiegeln die 620 gemeldeten FFH-Gebiete und die 27 Vogelschutzgebiete die Vielfalt und Schönheit unserer brandenburgischen Landschaft wider. Aber es gibt noch viel Arbeit, um die Schutzziele der EU zu erreichen. Insbesondere vor dem Hintergrund einer schwierigeren Haushaltslage ist es eine große Herausforderung für alle Mitgliedsstaaten, das EU-Programm zum Schutz der Biodiversität und Artenvielfalt umzusetzen. „Natura 2000“ ist deshalb ein Schwerpunkt in der Naturschutzarbeit Brandenburgs. Die Ausweisung von Naturschutzgebieten erfolgt grundsätzlich nur zur Sicherung von Natura 2000-Gebieten. Von den 620 FFH-Gebieten sind mehr als die Hälfte Naturschutzgebiete, ein knappes Drittel liegt in Landschafts-

schutzgebieten. Daneben geht Brandenburg dort, wo es möglich ist, zur Sicherung der Gebiete auch den Weg über vertragliche Vereinbarungen.

Auch das Förderinstrument LIFE der EU feiert seinen 20. Geburtstag. Damit wurden in Brandenburg bereits vielfältige Projekte umgesetzt. Das wird auch zukünftig so sein. „Hier möchte ich nur ein Beispiel nennen: das Projekt zum Schutz von Binnensalzstellen, bei dem wir mit den Wasserbüffeln am Rietzer See neue „Landschaftspflege“ gewinnen konnten. Dieses Projekt wurde von der EU-Kommission als das „Best of the Best Life Projekt 2011“ ausgezeichnet“, erklärte Tack.

Eine besondere Herausforderung – auch für Natura 2000 – ist die Energiewende. „Das für die Energieversorgung erforderliche Stromnetz mit dem Netz der Schutzgebiete in Einklang zu bringen, ist keine einfache Aufgabe. Wir sollten uns davor hüten, das eine Ziel wichtiger zu nehmen als das andere“, sagte Tack.

Unter www.luis.brandenburg.de/n/ffh/N7100016/default.aspx kann die komplette Liste der Europäischen Schutzgebiete im Land Brandenburg samt der schützenswerten Elemente nachgelesen werden. Der Blick lohnt sich. Es gibt im eigenen Bundesland mehr zu entdecken, als man ahnt, denn es sind nicht nur unser nahes Moosfenn und die Nuthe-Nieplitz-Niederung, die Parforceheide oder der Saarmunder Berg, die Glindower Alpen, die Ketziner Havelinseln, das Lebuser Odertal mit Fischotter und Biber oder die Oderberge mit den Adonisröschen. ... **teKe**

Zum Jubiläum der FFH-Richtlinie gibt es ein Sonderheft aus der Schriftenreihe „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ (10 Euro). Infos unter <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.323058.de>.

Abo- oder Einzelbestellungen richten Sie bitte an: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH, Karl-Liebknecht-Straße 24/25, 14476 Potsdam (OT Golm), Fax: 0331/5689-16

Straßenumbenennung in Saarmund

Der Saarmunder Feldweg heißt von jetzt an „Zur Agro“. Grund ist die beginnende Bebauung. Weil es auch in Tremsdorf einen Feldweg gibt, musste hier der ordnungsbehördlichen Grundsätze wegen eine zweifelsfreie Bezeichnung her, um gerade in Notfällen den Rettungskräften Verwechslungen zu vermeiden.

Friedwald

Die Gemeinde Nuthetal und die Friedwald GmbH aus Griesheim gehen trotz des noch nicht beendeten Widerspruchsverfahrens derzeit davon aus, am 20. Juli den Friedwalds Parforceheide eröffnen zu können. Das teilte die Bürgermeisterin Ute Hustig mit. Wie berichtet, hat die Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP) Widerspruch gegen das Projekt eingelegt. Die EWP führt an, dass sich der Friedwald in Nachbarschaft der Nudower Kiesgruben in einer Trinkwasserschutzzone IIIa befinden würde und damit laut Entwurf einer neuen Landesverordnung unzulässig sei.

Bauamtsleiter kündigt Wechsel an

Der Nuthetaler Bauamtsleiter Torsten Zado wird zum Jahresende nach 15 Jahren voraussichtlich in die Stadtverwaltung von Beelitz wechseln. Die Stadtverordneten haben sich bereits für ihn als neuen Leiter von Bau- und Ordnungsamt entschieden. Die Kündigung hat Zado bei Bürgermeisterin Ute Hustig noch nicht eingereicht. Die Entscheidung falle ihm nicht leicht, erklärt Zado in der Gemeindevertreterversammlung am 19. Juni. Den Weg zur Arbeit könne er dann mit dem Fahrrad zurücklegen. Aber „das Zünglein an der Waage“ sei die seit Anfang 2012 diskutierte zweite Gemeindegebietsreform. Wenn die Gemeinden dann mindestens 12.000 Einwohner haben sollen, ist die Zukunft für Nuthetal mit ca. 8500 Einwohnern schwierig. So lange will er mit einer so einschneidenden Veränderung für sich nicht mehr warten. Die Stelle in Nuthetal muss ausgeschrieben werden.

teKe

Foto: Blumrich



**Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de**



Gelungene Auftaktveranstaltung zur Gründung einer Arbeitsgruppe „Klimaschutz“

Am 16. Mai fanden sich in der Aula der Grundschule „Otto Nagel“ zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Nuthetal ein, die der Einladung der Bürgermeisterin gefolgt waren. Frau Hustig hatte dazu aufgerufen, an der Gründung einer Arbeitsgruppe „Klimaschutz“ im Rahmen der Lokalen Agenda 21, aktiv mitzuwirken.

Hintergrund ist der Beschluss der Gemeindevertretung der Gemeinde Nuthetal, bis 2020 eine Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes um 20 Prozent gegenüber dem Bezugsjahr 2005 zu erreichen. Langfristiges Ziel ist ebenfalls, eine weitgehende Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern in der Gemeinde zu erreichen. Die dafür notwendigen Maßnahmen sollen im Rahmen eines lokalen Klimaschutzkonzeptes erarbeitet werden.

Da das Klimaschutzkonzept von Anfang an gemeinsam mit den Bewohnern und Anliegern der Gemeinde entwickelt werden soll, sollten die Interessenten an diesem Abend miteinander ins Gespräch kommen und für ein zukünftiges Mitmachen motiviert werden.

Bereits vor mehr als 10 Jahren fanden sich in der damals selbstständigen Gemeinde Bergholz-Rehbrücke engagierte Bürger zusammen und führten im Rahmen eines Lokalen Agenda 21-Konzeptes mehrere konkrete Projekte durch. Im Jahr 2002 war die Gruppe Preisträger (1. Platz) im Agenda 21-Wettbewerb des Landkreises Potsdam-Mittelmark.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen und anknüpfend an diese Erfolge wird nun ein Prozess in Nuthetal organisiert, der den Klimaschutz, den Beitrag des Einzelnen und den Nutzen für alle Bürger in den Mittelpunkt stellt.

Zum Einstieg machte ein Kurzfilm auf die Bedeutung einer nachhaltigen Lebensweise im Sinne des Klima- und Umweltschutzes aufmerksam. Zur thematischen Vertiefung folgten zwei Kurzvorträge. Frau Halaschka von der Gemeindeverwaltung Nuthetal nannte einige Grundsätze zum Klimawandel und gab einen Überblick was jeder Einzelne tun kann, um ihn zu entschleunigen. Frau Herig, Mitglied der Lo-

kalen Agenda 21 in Nuthetal, stellte die bisherige Arbeit bzw. die Ergebnisse der Lokalen Agenda 21 in Nuthetal vor.

Die Besucher der Veranstaltung arbeiteten nun gemeinsam verschiedene Arbeitsfelder heraus, in denen Beiträge zum Klima- und Umweltschutz in der Gemeinde geleistet werden sollen. Zu den Handlungsfeldern gehören:

- Energiesparen und Energieerzeugung
- Landschafts- und Naturschutz
- Kultur, Soziales und Bildung
- Verkehr
- Private Haushalte
- Wirtschaft, Landwirtschaft und Handwerk.

Zu jedem Arbeitsfeld fanden sich Bürgerinnen und Bürger in Arbeitsgruppen zusammen. Gemeinsam wurden Ideen entwickelt, die möglichst in den kommenden Jahren für den Klimaschutz umgesetzt werden sollen.

Beispielsweise möchte die Gruppe „Energiesparen / Energieerzeugung“ eine Informationsveranstaltung organisieren, auf der die Themen erneuerbare Energien und ein sparsamer Energieverbrauch durch technische Möglichkeiten im Hausbau und in der Haustechnik vorgestellt werden.

Die Gruppe „Landschafts- und Naturschutz“ möchte sich den Naturschutzgebieten der Gemeinde Nuthetal annehmen und deren Zustand feststellen. Ggf. sollen Fördergelder akquiriert werden, um Renaturierungsmaßnahmen vorzunehmen. Wichtig ist dieser Gruppe auch, bestehende Umwelt- und Klimaprojekte mit Schülern weiterzuführen. Hier wurde dazu aufgerufen, weitere ehrenamtliche Erwachsene zu finden, die sich für eine Weiterführung der Projekte aktiv einsetzen.

In der Gruppe „Kultur/Bildung/Soziales“ wurde sich u.a. gefragt, wie klimaschutzfreundlich unsere Einrichtungen eigentlich bereits sind. Dazu soll ein Fragebogen entwickelt werden, der dann von den Vertretern der Kitas und Schulen ausgefüllt wird. Auch wurde über das Ausschreiben eines Klimaschutzpreises nachgedacht.

Das Thema der radfreundlichen Gemeinde fand vertiefend in der Gruppe „Verkehr“ Beachtung.

Hier wird noch viel Handlungsbedarf, auch hinsichtlich einer gemeindeübergreifenden Vernetzung, gesehen. Als nächsten Schritt möchte sich die Gruppe auf die Fahrradbindung des Bahnhofes in Saarmund konzentrieren.

Die Gruppe „Private Haushalte“ besteht nur aus einer Person. Diesem Bürger liegt das Thema besonders am Herzen, jedoch sucht er noch Unterstützung. Als Handlungsbedarf sieht er u.a. Vorträge über einen sparsamen Einsatz unserer Ressourcen, das Aufzeigen von Maßnahmen im Haushalt und Aufklärung über ein nachhaltiges Einkaufsverhalten an.

Das Thema einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung, bezüglich einer Verdichtung nach Innen wurde in der Gruppe „Wirtschaft/Landwirtschaft/Handwerk“ angesprochen. An dieser Aufgabe arbeitet die Gemeindeverwaltung Nuthetal bereits, angeregt durch das Projekt REFINA – „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an einer Förderung der nachhaltigen Entwicklung.

Vielen Dank für die rege Teilnahme an der Auftaktveranstaltung. Die Dokumentation zu den einzelnen Arbeitsfeldern und den Projektideen finden Sie im Internet auf der Seite der Gemeinde Nuthetal (www.nuthetal.de).

Wenn Sie auch in der Arbeitsgruppe „Klimaschutz“ mitwirken möchten, dann wenden Sie sich bitte an Frau Halaschka von der Gemeindeverwaltung Nuthetal unter 033200-204-46 oder direkt an die Bürgermeisterin Ute Hustig.

Im Oktober/November 2012 ist eine weitere gemeinsame Veranstaltung geplant, auf der bereits die ersten Ergebnisse des Klimaschutzkonzeptes und der verschiedenen Arbeitsgruppen vorgestellt werden sollen. Gemeinsam wird dann an der Umsetzung einzelner Klimaschutzmaßnahmen gearbeitet.

Gefördert wird dieser Gründungsprozess durch die ANU Brandenburg e.V. und das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) aus Konzessionsabgaben Lotto.

Ramona Halaschka



Ideenentwicklung in den verschiedenen Gruppen

Foto: Halaschka

Brandmeister a.D. Michael Primus schrieb uns:
 Ich durfte bei der Ehrung (Silber für 30 Jahre treue Dienste) unseres Wehrleiters, Kamerad Michael Pozorski, als Mitglied der Alters- und Ehrenabteilung zugegen sein. Tatsächlich waren es aber schon 32 Jahre. Warum so spät???

„Der Nuthe-Bote“ schließt sich der Gratulation und dem Dank für seinen Einsatz von Bürgermeisterin Ute Hustig und Ortsvorsteherin Annerose Hamisch-Fischer an.



Foto: M. Primus

Volksbegehren Nachtflugverbot: Warten bis der Lärm kommt?

Seit dem 4. Juni können alle BrandenburgerInnen mit ihrer Unterschrift das Volksbegehren für ein Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr unterstützen.

Für den Erfolg des Volksbegehrens werden 80.000 Stimmen benötigt. Wird diese Zahl erreicht, muss sich der Landtag wieder mit dem Thema beschäftigen. Lehnt er die Forderungen erneut ab, wäre ein Volksentscheid die nächste Stufe.

Das Nachtflugverbot - nur ein Stein in der traurigen Geschichte des neuen Airports

Beim Schreiben dieser Zeilen sollte der neue Flughafen, der den Namen des großen deutschen Staatsmannes Willy Brandt trägt, bereits eröffnet sein. Sein Namenspatron wird sich aber wohl im Grabe umdrehen angesichts der technischen, wirtschaftlichen und insbesondere politischen Pannen, welche die Eröffnung verhinderten und das Projekt begleiteten. Egal ob bei den Flugrouten, dem Lärmschutz für die besonders hart Betroffenen im direkten Umfeld des Airports oder den Kosten des Projekts. Überall hat man als Bürger das Gefühl, es wurde gelogen, betrogen, gemauschelt und vertuscht. Deutlich wurde nur immer wieder, dass die wirtschaftliche Interessen einiger weniger über das Allgemeinwohl gestellt wurden.

Drei Stunden mehr Nachtruhe würden nur marginale Einbußen für Land und Wirtschaft mit sich bringen, den vom Lärm Betroffenen aber wenigstens einen halbwegs normalen Schlaf ermöglichen. Die Gesundheit der BürgerInnen muss über dem wirtschaftlichen Profit stehen, so wurde es immer wieder von Vertretern aller Parteien gefordert. Die jetzige Diskussion über den Einbau von Lärmschutzfenstern, der dreiste und von den Landesregierungen in Berlin und Brandenburg offenbar gedeckter Versuch, durch die Hintertüre die bereits rechtskräftigen Normen abzusenken zeigt, wie wenig derartige Worte Wert sind.

Denn entstehen „plötzlich“ Kosten, wird der erwartete Gewinn geschmälert. Dann ist das Hemd (mit dem Portemonnaie) näher als die Hose (mit der Verantwortung für die Gesundheit der BürgerInnen).

Die erneut aufgeflamte Diskussion über die Routenführung verstärkt diesen Eindruck. Hieß es vor Kurzem noch, mit der Festlegung der Routen sei nun endlich alles in trockenen Tüchern und man habe die optimale Lösung für alle Betroffenen gefunden, so zeigte sich nur wenig später, dass es auch hier nur Makulatur war und nicht mit offenen Karten gespielt wurde. Warum nur weigert sich die Flughafengesellschaft beharrlich, die ihr auferlegte Rechts-

pflicht zu erfüllen und alle Unterlagen den Bürgerinitiativen zur Einsicht zur Verfügung zu stellen?

Über unsere Zukunft entscheiden wir jetzt

Der neue Airport eröffnet später, aber er wird eröffnet werden! Die Verzögerung stellt für die zukünftig vom Lärm Betroffenen lediglich eine Galgenfrist dar, es ist sogar zu befürchten, dass demnächst mit Verweis auf die exorbitant gestiegenen Kosten Einschnitte beim Lärmschutz hingenommen werden müssen - der berühmte berüchtigte Sachzwang, alternativlos! Insofern dürften sich einige Beteiligte wohl insgeheim ein wenig freuen.

Das Volksbegehren für das Nachtflugverbot muss ebenfalls mit der neuen Situation kämpfen. Manch einer wird denken „es ist doch alles nicht so schlimm, ich höre doch fast gar nichts“ und verkennet, dass die eigentliche Welle noch bevorsteht. Deshalb sollte man JETZT unterzeichnen um der Politik deutlich zu machen, dass wir nicht bereit sind, uns weiter hinhalten und für dumm verkaufen zu lassen. Unsere Gesundheit und insbesondere die unserer Kinder sollte uns dies Wert sein!

Dirk Hebenstreit

BI-Sprecher für Nuthetal und Sprecher des OV Bündnis90/GRÜNE

Bereits abgegebene Unterschriften auf anderen Listen zählen nicht beim Volksbegehren!

Es hat gekracht – und nun?

„Großschadenslage mit Massenansturm von Verletzten“

Dafür wurde am 2. Juni auf der Ladestraße am Bahnhof Potsdam-Rehbrücke geübt. Simuliert wurde eine Massenkarambolage durch Ölspur mit Auslaufen von Gefahrstoff, Beteiligung von PKW, LKW und eines Reisebusses mit 50 Personen in drei Abschnitten.

Trainiert wurden die im Katastrophenschutz tätigen Einheiten aus Technischem Hilfswerk Potsdam, DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch Belzig e.V., Kräften der Bundeswehr (KVK und Lazarettregiment 31), Berufsfeuerwehr Potsdam, Freiwillige Feuerwehr Potsdam, Polizeiinspektion Potsdam in ihrem notwendigen Zusammenwirken.

Geübt und überprüft wurde:

- Überprüfung des Konzeptes für die Vorsichtung durch nichtärztliches Rettungsdienstpersonal bei der Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt Potsdam sowie des Einsatzplanes „Massenanfall von Verletzten“
- Wirksamkeit der Alarm- und Ausrückeordnung



- Überprüfung der Leistungsfähigkeit von Einheiten der Gefahrenabwehr
- Aufbau und Betreiben eines Behandlungsplatzes
- Versorgung und Betreuung einer Vielzahl von Verletzter
- Organisation des Transports von Verletzten
- Technische Rettung auf einem ausgedehnten Autobahnabschnitt
- Brandbekämpfung und die damit verbundene Löschmittelversorgung über große Entfernungen
- Bekämpfung von austretenden chemischen Stoffen

Die Kameraden trainierten sich ferner im Umgang mit Geräten und Ausrüstungsgegenständen.

Nach Information der Landeshauptstadt Potsdam



Fotos: M. Primus





Das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE) wurde am 11. Juni 2012 für seine familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet. In einer Festveranstaltung in Berlin erhielt es das von der berufundfamilie gGmbH – eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – erteilte Zertifikat zum audit berufundfamilie. Unter den insgesamt 371 ausgezeichneten Arbeitgebern sind 202 Unternehmen, 120 Institutionen und 49 Hochschulen. Das DIfE zählt zu den 152 Arbeitgebern dieses Zertifizierungsjahres, die das Zertifikat zum audit berufundfamilie bzw. audit familiengerechte hochschule zum ersten Mal erhalten. Von dem familienbewussten Angebot können fast 300 Beschäftigte profitieren. Zu den bereits

Familienbewusst in die Zukunft

Deutsches Institut für Ernährungsforschung erhielt das Zertifikat zum audit berufundfamilie

umgesetzten Maßnahmen gehört beispielsweise die Einrichtung eines institutseigenen Familienzimmers, um Mitarbeitern/innen die Möglichkeit zu geben, Kinderbetreuungsengpässe einfacher zu überbrücken. Zudem wurde die Vorlesungsreihe „Rehbrücker Kolloquium“ zeitlich verlegt. Statt am späten Nachmittag findet die Vorlesungsreihe nun um die Mittagszeit statt, so dass auch Teilzeitbeschäftigte und Wissenschaftler/innen mit familiären Verpflichtungen problemlos teilnehmen können. Ebenso wurde das institutsinterne Informations- und Beratungsangebot rund um das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie optimiert. Mit dem audit hat das DIfE einen nachhaltigen Prozess der familienbewussten Personalpolitik beschritten. Auch in Zukunft wird es an dem Ausbau des betrieblichen Angebots zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie arbeiten. Insgesamt tragen in Deutschland aktuell rund 1000 Arbeitgeber das Zertifikat zum audit berufundfamilie bzw. audit familiengerechte hochschule, darunter 490 Unternehmen, 379 Institutionen und 129 Hochschulen. Sie gelten als Vorreiter einer familienbewussten Personalpolitik,

denn sie bieten im Vergleich zum Bundesdurchschnitt der Arbeitgeber ein deutlich besseres familienbewusstes Angebot. Das audit, das unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler steht, ist das strategische Managementinstrument, das Arbeitgeber darin unterstützt, Unternehmensziele und Mitarbeiterinteressen in eine tragfähige, wirtschaftlich attraktive Balance zu bringen. Es wird von den führenden deutschen Wirtschaftsverbänden BDA, BDI, DIHK und ZDH empfohlen. Für den Erhalt des Qualitätssiegels hatte sich das DIfE zuvor einem eingehenden Auditierungsverfahren unterzogen, in dem der Status quo der bereits angebotenen Maßnahmen zur besseren Balance von Beruf und Familie erfasst, das betriebsindividuelle Potenzial systematisch entwickelt und maßgeschneiderte familienbewusste Maßnahmen geschaffen und eingeführt wurden. Mit einer verbindlichen Zielvereinbarung sorgt das audit dafür, dass Familienbewusstsein in der Institutskultur verankert wird. **DIfE**

SV05 braucht ein Vereinshaus – Nuthetal eine neue Turnhalle

Der Sportvereins SV05 will ein auf dem gemeindeeigenen Sportplatz schon lange fehlendes Vereinshaus bauen. Das könnte langfristig sogar zum Bau der im Gespräch befindlichen neuen Turnhalle führen. Nachdem der Vereinsvorsitzende Dr. Manfred Schultz das Vorhaben „Vereinshaus“ im Ortsentwicklungsausschuss Mitte Mai deutlich vorgetragen hatte, fand Ende Mai ein erstes Gespräch mit Bürgermeisterin Ute Hustig statt. „Wir müssen sehen, wie wir das Vorhaben begleiten und unterstützen können“, so Hustig auf Nachfrage. Auch wenn momentan keine Finanzen frei sind, wolle sie wissen, ob die Gemeindevertreter hinter dem Vorhaben stehen. Vereinsvorsitzender Schultz erklärte seinerseits: „Wir bereiten jetzt gemeinsam mit dem Bauamt alles vor, um möglichst bald den Bauantrag für das Vereinshaus auf den Weg bringen zu können. Dazu werden wir auch beim Landessportbund Förderantrag stellen.“

Es geht jedoch um viel mehr

Die Ausschussmitglieder hatten in ihrer Maitagung die Diskussion um einen Ersatzbau für die 1974 errichtete Turnhalle der Otto-Nagel-Grundschule neu entfacht. Dabei ist unstrittig, dass der sehr aktive Sportverein fußballplatznahe Umkleide- und Sanitärräume braucht. Wenn das große, 2011 diskutierte Ziel eines Ersatzbaues für die mit Schul- und Vereinssport längst überlastete Schulturnhalle verfolgt werden soll, könnte das in zwei Bauabschnitten erfolgen. Das Vereinshaus wäre der erste Schritt. Der zweite Abschnitt sei es, praktisch „nur noch“ eine überdachte Sportfläche anzusetzen. Das er-

fordere aber eine gut koordinierte Gesamtplanung. Denn das Vereinsgebäude wäre funktionell dann natürlich für das Gesamtprojekt zu nutzen.

Dreifelderhalle war Wunschkonzert

Die Saarmunder Architektin Sonja Lieberwirth hatte vor einem Jahr das Sportkonzept für Nuthetal entwickelt und dem Ausschuss vorgestellt. Auf Gesprächen mit den örtlichen Vereinen aufbauend, hatte sie eine Dreifelderhalle entwickelt, die als „Maximalvariante“ geschätzte 6,5 Millionen Euro gekostet hätte. Von dem „Wunschkonzert“, wie es Ausschussvorsitzender Rainer vom Lehn damals genannt hatte, hätte abgespeckt werden müssen. Das war klar. Als Standort war eine Fläche neben dem alten Heizhaus auf dem Rehbrücker Sportplatz befürwortet worden. Dabei war es erst einmal geblieben. „Erschrocken hatten es die meisten nur zur Seite gelegt“, erinnerte sich Gemeindevertreter Volker Traberth im Mai. Eine 6-Millionen-Euro-Halle wäre nicht bezahlbar gewesen. Die Notwendigkeit, sich Gedanken über einen Ersatz der alten Halle zu machen, war jedoch anerkannt worden. Nun waren die al-

ten Vorstellungen wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Traberth gibt der alten Halle noch 10 Jahre, „dann wird sie das Zeitliche segnen“. Die Ansicht, wie lange die alte Halle noch durchhält, war umstritten. Könnten beide Ziele gekoppelt werden? Der Schulstandort muss für die Halle beibehalten werden. „Aber nicht für 6 Millionen“, hatte Traberth gesagt. Er sei nicht gegen das Vereinshaus, aber eine etappenweise Lösung müsse gefunden werden, dass die Halle später angebaut werden könne. Im August könnte in der nächsten Ausschusssitzung das Thema weiter diskutiert werden. Alle drei Varianten von Lieberwirths Konzept der Dreifelderhalle könnten nochmals betrachtet werden.

Ute Kaupke



Die Turnhalle der Otto-Nagel-Grundschule in Bergholz-Rehbrücke hat schon manche Reparatur und Sanierung hinter sich. Wie lange wird sie noch durchhalten?

Foto: Kaupke

Tremsdorf muss sein Trinkwasser wechseln

Die zwischen Gröben und Tremsdorf vor Jahren stillgelegte Trinkwasserleitung wurde für die sichere Versorgung der 229 Tremsdorfer reaktiviert und steht zur Umschaltung bereit, informiert Torsten Könnemann, Prokurist des zuständigen Wasserversorgers Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH (MWA), in der Gemeindevertretersitzung am 19. Juni. Noch werde weiter aus dem intakten Brunnen 2 in Tremsdorf gefördert. Die Umstellung erfolge nur, wenn es zwingend nötig werde. Problembrunnen 3 werde weiter untersucht.

Hintergrund sind die Mitte April erneut gemeldeten Geruchs- und Geschmacksbeeinträchtigungen im Trinkwasser, das aus dem kleinen Tremsdorfer Wasserwerk bezogen wird. Das war Anfang März ungenießbar. Es habe muffig gerochen und geschmeckt. Vorsorglich war ein Abkochgebot ausgesprochen worden, vorübergehend Wasserwagen und Trinkwasserbeutel im Einsatz. Als mögliche Ursache war die gerade erfolgte mechanische Reinigung des betroffenen Brunnen 3 gesehen worden. Der in den PVC-Rohren haftende „biologische Film“ sei dabei entfernt worden. Mit der Freilegung der Oberfläche könnten PVC-Stoffe mobilisiert

worden und ausgetreten sein. Gefahren für die Gesundheit hätten nicht bestanden.

Mehrbedarf im Sommer muss gedeckt werden

Mitarbeiter der MWA waren Mitte April vor Ort, aber das Labor konnte keine Mängel nachweisen. Vorsorglich war Problembrunnen 3 erneut außer Betrieb genommen worden. Aber im Sommer müsse für ausreichenden Druck und Wassermenge zu Spitzenentnahmezeiten Brunnen 2 und 3 laufen, erklärt Könnemann. Es existiert zwar ein Brunnen 1, der hat bisher keine leitungstechnische Anbindung. Deshalb werde vorsorglich die Leitung nach Gröben reaktiviert, über die das Dorf Gröben früher einmal Tremsdorfer Wasser bezogen hatte. Sollte es zu einer Umschaltung kommen, gäbe es entsprechende Informationen, versichert Könnemann. Wasserlieferant wird dann die Wasserver- und Abwasserentsorgungs-Zweckverband Region Ludwigsfelde (WARL) sein. Die Verbindungsleitung wurde gereinigt, desinfiziert und gespült. Wegen der sehr verschiedenen Beschaffenheit des Wassers sei eine Vermischung unmöglich, es könne zu Trübungen und Qualitätseinbußen führen. Fachleute konzentrieren sich

jetzt auf die Ursachensuche am Brunnen 3. Bisher seien die im Gespräch befindlichen aufgestellten Thesen zu den Mängelursachen weder bewiesen noch widerlegt worden.

Soll nur Übergangslösung sein

Ziel ist es, die Wasserversorgung möglichst durch die eigenen Brunnen zu erhalten, denn die Tremsdorfer ziehen ihr weiches Wasser dem harten aus Ludwigsfelde vor. Wenn vorübergehend das Ludwigsfelder Wasser im Sommer eingespeist worden ist, muss das Leitungsnetz vor der erneuten Umschaltung wieder gespült werden.

Als mögliche Dauerlösung ist jetzt sogar die Anbindung von Brunnen 1 an das Rohrnetz in Tremsdorf im Gespräch, erklärte Könnemann. Man habe Vor- und Nachteile abgewogen. Es scheint sinnvoller, in das Tremsdorfer Wasserwerk zu investieren um es zu sanieren, denn in Hinblick auf die Wasserqualität ist zu bedenken, dass das Ludwigsfelder Wasser länger unterwegs sei.

Die MWA hat den Betroffenen als Entschädigung für die erheblichen Beeinträchtigungen bereits Nachlass auf die nächste Jahreswasserrechnung zugesagt.

Ute Kaupke

Keller können trockener werden

Lösungsvorschläge für trockene Keller in Tremsdorf und Moorschutz in der Region stoßen auf Skepsis und Ablehnung

Eine leistungsfähige Drainage, deren Sohle tiefer als die Keller liegt, könnte Tremsdorf trotz Maßnahmen zum Moorschutz in der Nuthe-Nieplitz-Niederung dauerhaft auf trockenem Grund stehen lassen. Das Wasser würde in den Königsgraben geleitet werden, der in mehrere Staubereiche unterteilt auch in Dorfnähe so abzusenken sei, dass die räumliche Trennung von der Vorflut der schützenswerten Moorflächen gewährleistet wird, erklärt Frank Spundflasch vom Büro für Umweltplanung und Wasserbau Berlin am 19. April in Tremsdorf. Erste Ergebnisse der Machbarkeitsstudie für den Schutz des Moorbstandes in der Nuthe-Nieplitz-Niederung an Königsgraben und Ungeheuerwiesen waren vorgestellt worden.

„Szenarien, noch keine Planungen“ ...

... seien entwickelt worden, wie Moorschutz dorferträglich umgesetzt werden könnte, sagt Karl Decruppe, Vorsitzender des Landschaftsfördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung (LFV). Man stehe völlig am Anfang eines langen Weges. Behandelt wurde an diesem Abend das Teilgebiet zwischen Schäferwehr und Stückener Grenzweiden. Seit 2011 waren Daten erfasst und die Tremsdorfer Kellersohlen vermessen worden. Weil die Erkenntnisse sich mit historischen Daten von Bewirtschaftung und Wasserbilanz deckten, sei es ein Indiz, dass man auf dem richtigen Weg sei. „Die Keller können trockener werden“, erklärt Spundflasch.

Neue Staubereiche für sensiblere Regelung

Das vorhandene Schäferwehr sei zu weit weg,

um die Dorflage positiv zu beeinflussen. Eine Absenkung zugunsten des Dorfes würde für die moorigen Wiesen eine „verheerende Wirkung“ haben. Die Beibehaltung des jetzigen Umgangs mit der Niederung würde die Situation des Moorverlustes verschärfen. „Also grenzen wir die Ortslage, die trockener liegen muss, von den Flächen aus, die mehr Wasser brauchen“, nennt Spundflasch den Lösungsansatz. So könnte der Königsgraben in mehrere Staubereiche zwischen Körzin und Tremsdorf unterteilt werden.

Weitere Sackungen müssen verhindert werden

Hydrogeologischen Bodenuntersuchungen hätten ergeben, dass „bindige Böden“ unter dem Dorf den Niederschlag auch aus Richtung Backofenberg nur zögerlich abfließen lasse. „Hier baut sich zeitweilig ein erhöhter Grundwasserstand auf“, der dann in die Keller steigen würde. Langfristig müsse der Wasserhaushalt beobachtet werden. Frühzeitig erkannt, kann Problemsituationen bei Extremereignissen gegengesteuert werden. Mit weiteren Sackungen des Moorkörpers würde sich die Bodenoberfläche dem Grundwasserspiegel nähern, sei das Dilemma. Bald sind die Gräben nicht mehr tiefer zu legen, eine Entwässerung unmöglich.

Noch ist alles offen

Kosten wie Kostenträger sind noch völlig offen. Es werde keinen Moorschutz ohne die Sicherung des Dorfes geben, verspricht Decruppe. Die zur Wiedervernässung benötigten Flächen kann er noch nicht beziffern. „Es fehlen 5800

Kubikmeter Wasser pro Tag, das zurückgehalten oder zugeführt werden muss“, erklärt Decruppe. Der Wasser- und Bodenverband Nuthe-Nieplitz sei von Beginn an einbezogen worden, bestätigte er die Forderung der Bürger.

Artenreichtum – Folge der Entwässerung

Die Tremsdorfer zweifeln am Sinn des Moorschutzes. Sie trauern den artenreichen Wiesen nach, die verschilfen. Bei Entwässerung von Mooren gäbe es zu Beginn Topferträge, weil jetzt Stickstoff frei werde, erklärt Decruppe. Jahrzehnte hielte das an, fördere eine Artenvielfalt. Aber weiterer Moorabbau würde bis zum Totalverlust führen, dann auch keine Landwirtschaft mehr zulassen.

Schwanken zwischen Einsicht und Ratlosigkeit

Die Naturschützer sollten nicht immer mit dem Schlagwort Klimaschutz argumentieren, meint Landwirt Jens Schreinicke, weiß aber, dass man sich auf die Veränderungen einstellen müsse.

Man werde das Verfahren wählen, was die Kommunen wünschen, so Decruppe. Das könnte ein Planfeststellungsverfahren mit umfangreicher Bürgerbeteiligung sein. Nur wenn Eigentümer oder Nutzer des Bodens zustimmen, werde es ein Moorschutzprojekt geben. Wasser liegt im öffentlichen Interesse. „Es wird viele Vorschläge geben. Wir werden abwägen und das umsetzen, wofür es Mehrheiten gibt und was sich sachlich realisieren lässt, das wird uns die nächsten Jahrzehnte begleiten.“ schloss Decruppe.

Ute Kaupke

Landschaftsschutz – wie umsetzen?

In unserer Aprilausgabe brachten wir eine Ein-sendung unseres Lesers Hartmut Rabenalt aus Saarmund zum Thema Landschaftsschutz am Saarmunder Flugplatz.

Er stellt in seinem Leserbrief sehr gut dar, wie die wertvolle, unter Landschafts-schutz stehende, Landschaft von rücksichtslosen Auto- und Mo-torradfahrern kaputt gefahren wird. Beklagt wird, dass die Gemeinde, die Miteigentüme-rin der Flugesellschaft ist, anscheinend nichts dagegen tut.

Unsere Bürgermeisterin Ute Hus-tig nahm die öffentliche Beschwerde zum Anlass, einen Ortstermin mit dem Ge-schäftsführer der Flugplatzbetreibergesellschaft Dr. Klaus Britze, Katrin Greiser, Naturpark Nuthe Nieplitz und Norbert Thäle, Naturwacht Brandenburg zu machen.

Am 1. Juni besuchte die Gruppe zusammen mit Bauamtsleiter Tors-ten Zado und dem „Nuthe-Boten“ das Ge-lände.

Es gibt auf dem sehr großen Areal drei offi-zielle und mehrere ille-gale Zufahrten, die alle problemlos von Fahr-zeugen genutzt werden können. Hinweisschil-der weisen zwar darauf hin, dass es Privatge-lände sei, mehr Hinder-nisse gibt es aber nicht. Das heißt, dass jeder Motorisierte, auch Nichtnutzer des Flug-betriebs, auf das Gelän-de gelangen kann.

Bei dem Treffen der Fachleute am 1. Juni kristallisierte sich he-raus, dass das Problem

des rücksichtslosen Umgangs mit der Natur ein allgemeines ist. Ob Naturpark Nuthe-Nieplitz, die Landschaft Brandenburgs, die Gemeinden, alle kämpfen, meist erfolglos, gegen Zerstörung und Verschmutzung.

Da man aber nicht alles hermetisch abgrenzen

kann und will, Wanderer sollen ja die Natur ge-nießen können, muss man überlegen, wie man die Nutzer auf ihre Verantwortung hinweisen kann. Norbert Thäle und Katrin Greiser sprachen von Beispielen ihrer Versuche, die Land-schaft vor den Rabauken zu schützen. Dr.

Britze wurde angeregt, seine Zufahr-ten besser zu markieren und die Schilder eindeutiger zu gestalten. Es wird ein Folgetreffen geben.

Der Saarmunder Flugplatz befin-det sich auf den Saarmunder Ber-gen (94,6 m ü.NN) mit dem Eich-berg (96,0 m), einer eiszeitlichen Endmoräne, die vom Inlandeis aufge-staucht wurde.

Heute bietet sich den Wanderern auf der West-seite eine offene Sand-, Heide- und Trockenra-senlandschaft in sonniger Lage mit großem landschaftlichem Reiz, die gern von ihnen ge-nutzt wird.



Von links: Ute Hustig, Katrin Greiser, Torsten Zado, Norbert Thäle, Dr. Klaus Britze
Fotos: E. Haenel



Flieger nach Westberlin absetzte. Damit war das Fliegen erst einmal vorbei. Nur noch Modellflug war möglich.

Nach der Wende entwickelte sich der Flugplatz mit Modell- und Motorfluggeräten sowie Flug-

schulen. Das brach-te eine stärkere Fre-quenz der Zufahrten und zog auch motori-sierte Nichtnutzer des Flugplatzes an, dort ihre Fahrkünste auszuprobieren. Das Resultat sind ausge-fahrene Sandwege, die immer breiter werden, da die sich in den Kuhlen sam-melnden Regen-mengen umfahren werden. Es ist zu befürchten, dass da-durch der Bewuchs auf dem reinen Sand flächenmäßig zer-stört wird. Außer-dem ist es eine Zu-mutung für Fußgän-ger, sich auf diesen Flächen zu bewe-gen.



1921 zeichnete der Rehbrücker Arzt und Maler Walther Partke den Eichberg von der Allee zwischen Saarmund und Langerwisch aus. Als prägendes Landschaftsteil ein schönes Motiv.

Die Berge wurden schon in den 1920er Jahren für den Segelflug genutzt. Zur Zeit des „Dritten Reiches“ wurden Hitlerjungs hier im Segelflug-sport ausgebildet. Nach Ende des Zweiten Welt-kriegs trieb man hier Modellflug-sport und spä-ter auch wieder Segelflug, bis sich 1979 ein

Anlässlich des 112. Deutschen Wandertages fanden auch Wanderungen zu den Saarmunder Bergen statt. Wegweiser und Bänke sind von der Arbeitsförderungsgesellschaft Potsdam Mittel-mark in ausreichender Anzahl aufgestellt wor-den, teilte unsere Bürgermeisterin mit. **EI**



Die Zufahrten zu den beiden Bergen sind ausgefahren und werden ständig breiter



Manch Dach in der Region trägt seine Handschrift

Wenn ein Gewerbebetrieb sich mit Erfolg zehn Jahre etabliert hat, ist es ein Grund zum Feiern und auf die nächste Etappe anzustreben. „Ich möchte mich bei meinen zahlreichen Kunden für das mir und meinen Kollegen entgegengebrachte Vertrauen bedanken“, sagt Matthias Falk. Mit seiner Auftragslage ist er durchaus zufrieden. Seit dem 1. August 2002 besteht die Firma von Dachdeckermeister Matthias Falk und beschäftigt seitdem kontinuierlich zwei weitere Mitarbeiter. Knapp 10 Jahre sammelte er davor Erfahrungen in einer renommierten Potsdamer Firma. Parallel erwarb er den Meisterbrief.

„Ich arbeite sehr regional. In Nuthetal, Rand-Berlin und Potsdam decken wir Alt- und Neubauten als Ziegel-, Prefa-Aluminium- oder



Mit Schiefer gedecktes Haus

Flachdach ein. Wir sanieren, reparieren und warten Dächer und Schornsteinköpfe, reinigen Dachrinnen, bauen Velux- und Roto-Dachflächenfenster ein. Dachklempnerei, Holz- und Gerüstbau gehören selbstverständlich in unser Firmenprogramm“, fasst er das Firmenspektrum zusammen.

„Unsere Spezialität sind aber Schieferdächer“, das hebt er von manch anderem Betrieb der Branche ab. Angeboten habe er das schon immer. „Seit unsere Firma auf dem Schieferdecker-Portal im Internet eingetragen ist, häufen sich jetzt aber die Nachfragen“, freut sich Matthias Falk. Mehrere Aufträge hat er mit diesem Material nun schon ausgeführt.

Was macht den Erfolg aus? „Ich bin immer mit auf der Baustelle dabei. Das schafft Vertrauen zu meinen Kunden und ich bin immer auf dem Laufenden, weiß rechtzeitig, wo es vielleicht klemmen könnte“, sagt Matthias Falk. Auch aus dem gesellschaftlichen Leben Nuthetals ist die Firma Falk nicht mehr wegzudenken. Kitas und örtliche Feste unterstützt er. In der Kita „Anne Frank“ sorgte er für die Überdachung eines großen Sandkastens und baute ein Spielhaus. Als ein Jugendprojekt 2006 die Außenfront der Aula der Grundschule Otto Nagel künstlerisch mit Graffiti gestalten wollte, spendete er das nötige Rollgerüst.

Auf beiden Handwerkermärkten, die das Mehr- generationenhaus Nuthetal bisher zur Präsentation der örtlichen Gewerbebetriebe organisiert hat, war er natürlich dabei. „Der Markt muss nicht hunderte Besucher haben. Wenn die Bürger kommen, die aktuelles Interesse an unseren Dienstleistungen haben, ist das genau richtig“, berichtet Falk von etlichen Besuchen an seinem Stand, aus denen Beratungstermine oder Aufträge hervorgegangen sind.

Im Internet ist die Firma unter <http://dachdecker-falk.de> zu finden. Das Schieferdecker-Fachportal finden Sie unter www.rathscheck.de.

teKe



Wetterfester Pavillon

Fotos: Falk

Das Karussell dreht sich weiter: Gartenstadt Am Rehgraben wird 15 Jahre alt Aufruf zum Mitmachen an regionale Künstler

Schon wieder sind fünf Jahre vergangen, seit der Nuthe-Bote in einer besonders starken Ausgabe über die 10 Jahre alte Gartenstadt umfangreich berichtet hatte. „Das Karussell dreht sich weiter“, sagen die Gewerbetreibenden der vor 15 Jahren offiziell übergebenen neuen Ortsmitte und wollen das **Jubiläum am 1. September 2012 mit vielen Gästen bei einem „Künstlermarkt“ von 10 bis 17 Uhr** feiern. Dazu rufen sie kreative Menschen, Künstler der Musik wie der bildenden Kunst aus der Region auf, sich an diesem Tag auf dem Markt *Zum Springbruch* zu präsentieren.

Auch Gastronomen können sich angesprochen fühlen, die ihre kulinarischen Leckereien anbieten wollen. „Rundherum werden wir unsere Jubiläumsangebote stricken“, erklärt *Cornelia Koch*. Sie ist mit 15 Jahren die Dienstälteste unter den Geschäftsleuten mit ihrer *Boutique Die Zwei*. „Unter der Bauplane habe ich am 15. August 1997 mit einer Partnerin das Geschäft eröffnet“, erinnert sie sich, und arbeitet gern hier. Kurz darauf folgte die *Stern-Buchhandlung* von *Angela Huwe* und *Frau Sperfeld*. Das *PM Reisebüro* von *Karin Heick* und *Florian Kampmann* ist seit 10 Jahren hier ansässig. „Von der 16-Euro-Busreise bis zur 20.000-Euro-Kreuzfahrt wird hier alles nachgefragt“, hat *Karin Heick* Freude an dem Reisemix. Als „Zugereiste“ fühle sie sich unter ihren „ausgesprochen sympathischen und netten Kunden“ wohl, „und die fühlen sich offensichtlich gut aufgehoben.“

Vor 25 Jahren legte *Eddy Weber* die Meisterprüfung ab und machte sich als *Polsterer* und *Raumausstatter* selbstständig. Vor acht Jahren war Standortwechsel vom ländlichen Saarmund ins städtische Rehbrücke angesagt. „Wir sind hier super angenommen worden“, ist *Eddy Weber* zufrieden. Die frisch verheiratete *Claudia Hilbert-Schiller*, Inhaberin der *Son-*

nen-Apotheke, freut sich, im Ort Vertrauen erworben zu haben und dankt der treuen Kundschaft. Die hauseigenen Praxen für Kosmetik und Podologie werden sehr gut angenommen.

Vor 12 Jahren gründete *Ute Lorenz* ihr Delikatessen- und Weingeschäft *Modo di vivere*. Das ist auch mal Treff zum Schnack bei Prosecco. Stillstand regt sie auf. Sie schätzt den Schwung der neuen Bürgermeisterin *Ute Hustig* und die Arbeit von „Frontmann“ *Karlheinz Richter* in der „Drehscheibe Mehrgenerationenhaus“ (MGH).

„Wir freuen uns über den Zuspruch und unsere Kunden schätzen die persönliche Beratung in den rundherum Inhaber geführten Geschäften“, erklärt *Cornelia Koch*. „Von mancher Kundin kenne ich den Kleiderschrank besser, als sie selbst“, ergänzt sie lachend.

Seit fünf Jahren besprechen sie gemeinsame Belange am regelmäßig stattfindenden Gewerbestammtisch. Man kennt sich und winkt sich auf der Straße zu. Brunnen- oder Sommerfeste, Weihnachtsmärkte organisierten sie. Der Wochenmarkt kommt seit vielen Jahren freitags in die neue Mitte von *Bergholz-Rehbrücke* und zwei Handwerkermärkte des MGH fanden schon statt. Auch ohne fünf Mal um den Block zu fahren, bekämen die Kunden einen Parkplatz. Das ist ein Rehbrücker Vorteil. „Wir gehen gern gemeinsam in die nächsten Jahre“, sagen sie einstimmig. Die Kunden werden gebeten, die aktuellen Aushänge vor dem Fest in den Geschäften zu beachten.

teKe

Die an Mitwirkung interessierten Künstler melden sich bitte bis zum 31. Juli 2012 beim Nuthetaler MGH, Frau Hartert, Schlüterstraße 46, Telefon 033200-55642, Mailkontakt info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de



Modenschau der Boutique „Die Zwei“ bei einem Fest auf dem Marktplatz Ende der 90er Jahre
Foto: Ausstellung „Wendezeiten“

Kinder-Kunst-Naturpfad wird seinen Namen immer mehr gerecht

Am 16. Juni fand die Saisonöffnung des KINDER-KUNST-NATURPFADES Panoramaweg im Rahmen des 112. Deutschen Wandertages statt. Wie in den vergangenen Jahren hatten die Schüler der 6. Klassen der Otto-Nagel-Grundschule im Projektunterricht Pflanzenschilder bemalt und sich mit den Kräutern und Bäumen am Panoramaweg beschäftigt, so dass sie zur Saisonöffnung den ca. 30 Gästen ihre Pflanzen vorstellen konnten. Am Ende des Weges lud eine Verkostung mit Wildkräutergerichten zum Probieren ein. Manch einer war erstaunt, welche guten Gerichte man aus dem „Unkraut“, das am Wegesrand oder im Garten wächst, zaubern kann.

Neben den Pflanzenschildern konnten auch verschiedene alte und neue Kunstwerke, der Barfußpfad und das Insektenhotel bewundert werden. Die Koordination und Organisation wurde wie auch im vergangenen Jahr durch den Förderverein Groß & Klein mit Unterstützung des Seniorenbeirates übernommen. Neben den Kunstobjekten aus dem vergangenen Jahr haben die 5. Klassen der Otto-Nagel-Schule mit der Grafikerin Elena von Martens ein blaues Pferd gestaltet. Auch entstanden im generationenübergreifenden Sprayen, das von Brücke e.V. organisiert wurde wieder neue Kunstwerke, die am Panoramaweg ausgestellt werden. Das Insektenhotel, in dem hoffentlich viele Insekten auf dem Panoramaweg eine Herberge finden

werden, wurde mit Jugendlichen und Erwachsenen von Brücke e.V. gebaut und eingerichtet. Der Barfußpfad, der Spaziergänger einladen soll, die verschiedenen Untergründe kennen und fühlen zu lernen, wurde durch Annerose Hamisch Fischer in Zusammenarbeit mit der Bauarbeitertruppe des Mehrgenerationenhauses geplant und realisiert. Nicht zuletzt möchten wir auch Herrn Manfred Fischer an dieser Stelle herzlich danken, der uns bei der Herstellung der Schilder sowie den vielen Aufbau- und Reparaturarbeiten, die vor Eröffnung des Panoramawegs notwendig waren, tatkräftig unterstützt hat. Auch die Hilfe der Mitarbeiter der Gemeinde Nuthetal hat zum Gelingen der Saisonöffnung 2012 beigetragen. **S. Herig**



Wildkräutergerichte zum Verkosten



Das blaue Pferd

Fotos: Kaupke



Ein dezenter Hinweis

Foto: Lutz Gagsch



Im Hintergrund das Insektenhotel



Bäume erklären



Der Barfußpfad



„Wollen wir mal die Schuhe ausziehen?“

Leckere Brote für einen guten Zweck

Am 10. Mai beteiligten sich die Kinder und Erzieher der Igel- und Kätzchengruppe der Kita „Anne Frank“ erneut an der Aktion „Kinder lachen für Kinderlachen“. Im Vorfeld wurden wieder viele leckere Brote im Lehmbackofen gebacken und anschließend verkauft. Mit dem Erlös von 213,90 Euro unterstützen wir die Kinderhilfsorganisation. Clownbesuche auf Kinderstationen, in Krankenhäusern, können mit dieser Spende in Deutschland finanziert werden. Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen haben. Uns macht es Spaß, anderen zu Helfen.

Igel- und Kätzchengruppe der Kita „Anne Frank“



Eichhörnchen im Eichhörnchenweg

Die Eichhörnchen- und Bärchengruppe der Kita „Anne Frank“ freuen sich fast täglich über den Besuch eines Eichhörnchens. Die Kinder legen jeden Tag ein paar Nüsse für das Hörnchen bereit, die sie von zu Hause mitbringen. Nun wird gespannt erwartet, bis das Eichhörnchen die Futterstelle aufsucht: meist pünktlich zur Mittagszeit. Dann wird tatkräftig beobachtet und über das Leben der Eichhörnchen „gefachsimpelt“. Dadurch erfahren die Kinder viel Wissenswertes über diese Tiere und ihr Verhalten. Was für ein großes Glück wir doch haben, so nah am Naturgeschehen zu sein. Es ist immer wieder schön, alle Kinder so intensiv in den Naturkreislauf mit einzubeziehen.

Erzieherinnen der Eichhörnchen- und Bärchengruppe



Fotos (2): Kita

Gute Laune

Junger Morgen, Sonnenschein.
Ein Moment zum glücklich sein.
Ja, so soll der Tag beginnen.
Lasst uns froh der Zeit besinnen
Und am Abend freudig sagen:
Heute gab es nichts zu klagen!

Ee

Das Blaue Pferd

Ein Projekt für den Kinder Kunst Naturpfad am Panoramaweg

Die Idee von einer Pferde-Skulptur entstand im Verein Groß & Klein e.V., der auch den Antrag auf Förderung für das Panoramaweg-Projekt bei der Staatskanzlei der Landes Brandenburg gestellt hat. Denn typisch für unseren Ort sind unsere Pferdehöfe. Viele Pferdeliebhaber und besonders Kinder kommen aus dem Umland und aus Berlin hierher.

Mein Mann, Holzgestalter Eberhard Kyntschl, der bereits seit Beginn unserer Panoramaweg-Projekte ehrenamtlich bei der Gestaltung der Pflanzenschilder mitarbeitet, setzte sich mit der Forstverwaltung in Verbindung. So wurde ein Eichenstamm ausgesucht und in die eigene Werkstatt transportiert. Das „Pferd“ entstand. Holz wurde geschnitten, angepasst, geleimt, geschraubt, geschliffen und schließlich auf „eigene Beine gestellt“. Hortkinder kamen zum Probesitzen, und sogar zwei Männer testeten seine Stabilität. Mit zwei weiteren Helfern wurde es anschließend auf einem Autohänger zur Schule transportiert. Dort stand es noch einige Zeit und

wurde von fleißigen Händen an der Oberfläche mit Sandpapier bearbeitet.

Mit der Kunstlehrerin der fünften Klassen, Frau Brandenburger, haben dann die Schüler viele Entwürfe von Lebewesen in der Natur gezeich-



Probesitzen auf unserem Pferd

Foto: von Martens

net. Schmetterlinge, Frösche, Insekten, Käfer, Vögel, Schlangen, Spinnen u.a. entstanden. Gemeinsam haben wir die Motive ausgesucht, die auf das „Pferd“ übertragen werden sollten. In

etwa 25 Unterrichtsstunden habe ich mit den Schülerinnen und Schülern zusammen gearbeitet. Es wurden Konturen angelegt, wir haben uns über Gestaltung und Farbgebung verständigt, Farben gemischt und Pinsel gewaschen.

Unser Pferd, das wünschten sich die Kinder, sollte ein besonderes Pferd werden. Wir entschieden, dass es blau aussehen sollte. Und so wurde es am Kindertag, beim Fest unserer Grundschule „Otto Nagel“, auf dem Schulhof mit „Nuthe-Wasser“ feierlich auf den Namen BLAUES PFERD getauft und von den Kindern auch „gleich in Besitz“ genommen.

Am 16. Juni, dem „Deutschen Wandertag“, hat es dann seinen Platz auf dem Panoramaweg erhalten (siehe Nebenseite).

Viel Arbeit für uns als „Ehrenamtler“ war es, mit einem Ergebnis, über das wir uns alle freuen! Und das wünschen wir uns auch von den künftigen Spaziergängern des Panoramawegs. Das Land Brandenburg unterstützte uns mit Materialkosten. **Elena v. Martens, Grafikerin**

Am Tag des Baumes einen Baum gepflanzt

130 Nuthetaler sind in einem Jahr Baumpaten geworden

Ein erster Apfelbaum der Sorte Remo wurde am 25. April im Rahmen eines Aktionstages als Ausgleichspflanzung in der Kita Anne Frank gesetzt. Am Tag des Baumes übernahmen damit die ganz Kleinen mit ihren Erzieherinnen die Verantwortung für die Pflege. Sie sind Baumpaten und lernen die Bedürfnisse der Bäume als wichtigen Lebens- und Nahrungsraum für viele verschiedene Tierarten spielerisch kennen. Den Mädchen und Jungen wird die Rolle des Baumes vermittelt: ein früher Einblick in den Klimaschutz. Es ist nicht die erste Patenschaft der Kita-Kinder. Auch in Saarmund wurde gestern ein Baum in der Kita „Freche Früchtchen“ gesetzt, morgen wird es in der Kita „Himmelszelt“ so weit sein.

Am Aktionstag wurde auch gebastelt und gespielt. An einer Fühlstrecke konnten Früchte des Waldes ertastet werden, Mandala aus Waldfrüchten wurden gebaut, barfuß erkundeten die Kleinen, dass sich Moos doch anders anfühlt, als Kienäppel. Der nächste Aktionstag findet im September statt. 130 Baumpaten gibt es jetzt in Nuthetal, teilte Doreen Artelt, in der Kommune für den Baumschutz verantwortlich, mit. Man sei zum Beispiel mit einem Bürger im Gespräch, der seine fällige Ausgleichspflanzung für Bautätigkeit selbst im öffentlichen Raum umsetzen wolle. Der Schritt zum Baumpaten für die fünf Bäume ist im Gespräch.

Werden beim Straßenausbau junge Bäume gesetzt, werden die Anwohner einbezogen. „Wir sprechen die Bürger auf eine Baumpatenschaft an“, so Artelt. Gerade diese Neupflanzungen haben in sommerlichen Trockenzeiten ohne Hil-

fe keine Chance, den Wasserbedarf selbst aus dem Boden zu decken, denn die Wurzeln haben noch keinen Grundwasseranschluss.

Mit der Häufung von extremen Hitzewellen und starken Regenfällen gewinnt jeder Baum, jeder Strauch in Siedlungsbereichen und Feldfluren für regionalen Klimaschutz und Klimaanpassung an Bedeutung. Der Baum gliedert und

Vor einem Jahr hatte die frühere Erzieherin Christel Lehrmann das Projekt BaumPaten ins Leben gerufen. Sie dachte beim Anblick frisch gepflanzter Bäume darüber nach, welche Überlebenschancen die ohne Hilfe haben würden. Die Idee, über die Kinder Eltern und Großeltern zur Gießhilfe und Pflege zu motivieren, führte sie an ihre frühere Wirkungsstätte, Kita „Anne Frank“, zurück. In Zusammenarbeit mit allen vier Nuthetalen Kitas sowie dem Mehrgenerationenhaus unterstützt die Gemeindeverwaltung Nuthetal seither das Projekt. Dabei sind alle Einwohner der Gemeinde Nuthetal angesprochen, sich für den Straßenbaum in ihrer Nähe einzusetzen. Die Bäume werden von der Gemeinde mit einem Schild als Patenbaum ausgewiesen. Das macht das Engagement sichtbar um Nachahmer zu finden. Informationen sind in allen Kindereinrichtungen, in der Gemeindeverwaltung und dem MGH erhältlich.

Ute Kaupke



Das Apfelbäumchen wird in der Kita „Anne Frank“ angegossen.

Foto: U. Kaupke

Info unter www.Nuthetal.de oder direkt bei der Gemeindeverwaltung Nuthetal, Doreen Artelt, Tel. 033200-20439, Mehrgenerationenhaus Tel. 033200-55642, Jugendkoordinatorin Jana Köstel, Brücke e.V., Tel. 033200-82750 oder in den Kindertagesstätten.

*In einem kleinen Apfel,
da sieht es lustig aus.
Es sind darin fünf Stübchen
grad wie in einem Haus.*

*In jedem Stübchen wohnen
zwei Kernchen schwarz und fein,
die liegen drin und täumen
vom lieben Sonnenschein...*

prägt Landschaften, gibt ihr regionaltypisches Aussehen. Bäume bieten Schutz vor Dürre, Hitze, Wind- und Wassererosion, geben Tieren Rückzugsmöglichkeit. Aber wie lange braucht ein Baum, bis er Schatten spenden kann?

Baumfest auch unter dem Himmelszelt

„Ich bin der Baum vor deinem Haus...“ sangen die Kinder am 25. Mai in der Kita „Himmelszelt“ – das war der Auftakt zum Baumfest der Kita. Die Initiatorin der Baumpatenschaften Frau Lehrmann und der Naturschutzbund unterstützten das Team tatkräftig bei der Durchführung.

Neben Tastkisten, dem Töpfern und Bepflanzen von Lehm-Schalen, einem Wissensquiz und weiteren Angeboten gab es auch einen leckeren Kirschkuchen, natürlich von der Küchenfee Simone frisch gebacken. Dieser sollte ein Vorgesmack auf die zu erwartende Ernte eines von der Firma Becker Gartenbau aus Rehbrücke gespendeten Kirschaumes sein. Die Kinder hatten viel Freude beim Einpflanzen sowie Gießen des Baumes und schmückten den Baum mit ihren guten Wünschen. Frau Hallaschka beteiligte sich als Vertreterin der Gemeindeverwaltung an dieser Aktion.

„Vielen Dank an alle für diesen schönen Tag“ sagen die Kinder und das Team der Kita „Himmelszelt“.



Der Leitungshut

Foto: Kita „Himmelszelt“

Leitungshut in der Kita „Himmelszelt“ übergeben

Am 31. Mai wurde ich von den Kindern, Eltern und dem Team der Kita „Himmelszelt“ zur Verabschiedung eingeladen. Die Eltern hatten leckeren Kuchen gebacken und meine Kolleginnen mit den Kindern ein rührendes Programm vorbereitet.

Den „Leitungshut“ übergab ich an Vera Glass, die ich als langjährige Kollegin und seit Beginn dieses Jahres auch als Stellvertreterin in der Kita „Himmelszelt“ sehr schätze. Von Kindern, Eltern und dem Team bekam ich neben tollen Erinnerungsgeschenken auch einen wunderschönen Leitungsstuhl für mein neues Büro in der Kita „Anne Frank“ geschenkt.

Ich bedanke mich bei allen Kindern, Eltern und dem Team für die schöne Zeit.

Eure Sylvi Böhm

Kinderfest in der Zwergenvilla

Anlässlich des Kindertages feierten Kinder, Eltern, Großeltern und Gäste am 1. Juni ein Gartenfest in der Kita Zwergenvilla. Aufgrund des kalten Wetters fand das Fest allerdings nicht wie geplant als Barfußfest statt. Dennoch hatten alle ihren Spaß.

„Mit allen Sinnen genießen“ konnten alle großen und kleinen Gäste an den verschiedenen Stationen, die wir Erzieher liebevoll vorbereitet hatten. Neben „Schmecken“, „Riechen“, „Fühlen“ und „Sehen“ hatten die Kinder auch Freude, sich beim Schminken als Tiger oder Prinzessin zu fühlen.

Ein besonderes Highlight war jedoch der „World of Pizza“-Kinderstand, an dem sich die Kinder selbst eine Pizza nach Belieben belegen konnten und anschließend genau beobachteten, wie sie im Durchlaufofen gebacken wurde. An dieser Stelle nochmals ein großes „Danke“ an den Sponsor Kjell Bergmann, Inhaber von World of Pizza.

Wer nicht nur schlemmen, sondern auch gesund genießen wollte, bediente sich am großen Buffet mit frisch gepressten Frucht- und Gemüsesäften, Obstsalat, kleinen Häppchen oder Kuchen.

Vielen Dank an unsere Eltern, die uns bei der Vorbereitung unterstützt haben. Wir freuen uns auf das nächste gemeinsame Fest...

S. Rosenkranz



Foto: Zwergenvilla

„Erste Hilfe am Kind“ – Elternkurs in der Zwergenvilla

Was mache ich, wenn sich mein Kind verschluckt? Oder wie geht eine Herzdruckmassage beim Kind? Ist die Stabile Seitenlage so wie beim Erwachsenen? Diese und viele andere Fragen bewegen Eltern, Großeltern und alle, die täglich mit Kindern zu tun haben. Aber 1. Hilfe ist eben nicht gleich 1. Hilfe am Kind.

Der „Zwergenvilla“ e.V. möchte alle Interessierten in die KiTa „Zwergenvilla“ einladen, um diese und andere Fragen in einem Eltern Workshop zu klären. Der Kurs, welcher vom DRK durchgeführt wird, wird voraussichtlich an zwei Samstagen im September stattfinden und kostet ca. 30 Euro pro Person. Bei Interesse können Sie sich gerne an den „Zwergenvilla“ e.V. wenden.

Wir freuen uns auf diesen Kurs und hoffen auf eine große Teilnehmerzahl!

Tel: 033200-608950, zwergenvilla.ev@web.de

Im Entenclub kommt „alles ins Rollen“...

In der Kita „Anne Frank“ gibt es in diesem Monat ein „rundes“ Programm für die Kinder des „Entenclubs“.

Ein großes Plakat mit einem bunt bemalten Auto läutete das Thema „Alles was rollt“ ein. Gemeinsam mit den Eltern ließen sich die Erzieherinnen Ilona und Sylvia zu diesem Projekt viele nette Ideen einfallen.

Bunt zur Sache ging es beim kreativen Ausmalen von Kreisen. Viel Spaß und Bewegung hatten die Kinder mit den unterschiedlichsten Bällen, Kugeln und Murmeln.

Auch der Spielplatz der Kita „Anne Frank“ bietet den Kleinen viel „Rundes“... ob sie nun mit Dreirädern und Rutscherautos ins Rollen kommen oder gemeinsam im Buddelkasten sitzen und versuchen, eine Kugel aus Sand zu formen.

Passend dazu wurde auch am Spielzeugtag das Thema aufgegriffen. Jedes Kind durfte etwas Rollendes mitbringen. Das gesellige Miteinander und die neugierigen Kinderaugen genossen die Erzieherinnen sehr.



Foto: Anja Schmidt

Am Kindertag wurde den Kindern des „Entenclubs“ ein toller Ausflug geboten. Neben einigen Elternteilen durfte auch ich daran teilnehmen. Mit einer Pferdekutsche wurden wir direkt von der Kita abgeholt und fuhren nach einer kleinen Kutschfahrt durch den Ort zur Firma Lindemann Brennstoff GmbH, der ich im Na-

men der Erzieherinnen und aller Eltern herzlich danken möchte, dass sie es unseren Kindern ermöglicht hat, einen großen LKW einmal näher zu betrachten, anzufassen und die Kinder sogar auf dem Fahrersitz Platz nehmen durften. Bei einem anschließenden Picknick konnten sich alle noch einmal stärken, bevor die durch die Kinder und Erzieherinnen musikalisch

begleitete Kutschfahrt zurück zur Kita begann. Mit einem Sommerfest am 20. Juni lassen die „Entenclub“-Kinder gemeinsam mit ihren lieb gewonnenen Erzieherinnen Ilona und Sylvia das eindrucksvolle Kindergartenjahr ausklingen. Alle Kinder und die Eltern freuen sich ganz sicher schon jetzt auf die nächsten aufregenden Projekte unseres „Entenclubs“. **Dajana Kühn**

Krank, Hilflosigkeit, viele Probleme ... und dann?

Der Fachbereich V des Landkreises Potsdam Mittelmark hat ein umfangreiches soziales Netzwerk aufgebaut, um Menschen mit unterschiedlichen Problemen von Anfang an Hilfe anzubieten. Das Ziel des Netzwerkes ist die bessere Gestaltung des Zusammenspiels von Landkreisverwaltung, Sozialleistungsträger, Kommune und Koordinatoren und der verlässliche Aufbau interdisziplinärer Hilfsketten für den Einzelfall.

Für die Gemeinde Nuthetal ist das Beratungszentrum Teltow, Lankeweg 4, Telefon 03328-318125, zuständig.

Es leistet Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten, beim Ausfüllen von Anträgen, in Krisensituationen, bei Pflegebedürftigkeit, bei drohender Wohnungslosigkeit, für Angehörige Demenzerkrankter, für Menschen mit psychosomatischen Problemen, bei Problemen mit Sucht und Drogen ...

Für die unterschiedlichsten Probleme gibt es konkrete Anlaufstellen. Diese erfahren Sie im Service-Center der Gemeinde Nuthetal (Tel. 033200-2040), dem Mehrgenerationenhaus (Tel. 033200-55642).

Frau Tornier: 033200-83202 o. 0176-50284291

Frau Hamisch-Fischer: 033200-85605 o. 0174-8121769

Frau Mücke: 033200-85828

Annerose Hamisch-Fischer
Kreistagsabgeordnete

Oder der direkte Weg - Beratungsangebote im Beratungszentrum Teltow des Landkreises Potsdam-Mittelmark, Lankeweg 4, 14513 Teltow
Allgemeine soziale Beratung, Tel. 03328/318105, Dienstag und Donnerstag 9-17 Uhr
Information zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung, Tel.: 03328 / 318105, Jeden 2. Mittwoch im Monat: 15-17 Uhr

Psychosoziale Beratung für Frauen und Mädchen, auch mit Migrationshintergrund, in Krisensituationen, Tel.: 03328 / 318530, Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat 9-12 Uhr
Kompetenzagentur Soziale und berufliche Integration besonders benachteiligter Jugendlicher bis 27 Jahre, Termine nach Vereinbarung: Tel. 033841 - 441663, Birgit.Bolewski@internationaler-bund.de

Beratung für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz, Tel.: 03328 / 318530, Dienstag 11-13 Uhr

Familienentlastender Dienst, Tel.: 03328 / 318530, Dienstag 9-11 Uhr

Migrationsberatung, Tel.: 03328 / 318105, migration@awo-potsdam.de, Mittwoch 9-12 Uhr

Weitere Informationen zur Allgemeinen sozialen Beratung sowie die Flyer der Beratungszentren zum Download unter www.potsdam-mittelmark.de (Bürgerservice / A-Z / Beratung in den Beratungszentren des Landkreises)



Hurra, Ferien!

Bodo geht baden

Verkaufsstart für das Schülerferienticket 2012

Unbegrenzt mobil durch die großen Ferien

Ab sofort können Schülerinnen und Schüler bis zur 13. Klassenstufe das Schülerferienticket 2012 kaufen. Das Ticket gibt es zum Preis von 29,90 Euro und gilt während der Sommerferien vom 20. Juni bis zum 5. August 2012 für beliebig viele Fahrten in allen Bussen und Bahnen im gesamten Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg.



Sechs Wochen Sommerferien bieten viel Zeit für Ausflüge und Entdeckungstouren in Berlin und im Land Brandenburg. Mit dem Schülerferienticket können Schülerinnen und Schüler alle Linien des Nahverkehrs im VBB, also alle Züge des Eisenbahn-Regionalverkehrs, der S-, U- und Straßenbahnen sowie der Busse und Fähren nutzen. Im vergangenen Jahr waren rund 15.000 Kinder und Jugendliche mit dem Schülerferienticket auf Tour. Badeseen, Skater- und Fahrradstrecken, Kunst- und Musikevents sind so preisgünstig und bequem auch ohne Motorroller oder „Mama-Taxi“ zu erreichen. Das Schülerferienticket gibt es zum Preis von 29,90 Euro bei den Verkehrsunternehmen des VBB – in den Kundenzentren und an den Schaltern, an vielen Fahrausweisautomaten und teilweise auch beim Busfahrer. Es ist nicht übertragbar und nur gültig in Verbindung mit einem Schülerausweis, dem VBB-Schüler-Fahrausweis oder einer Schulbescheinigung für das Schuljahr 2011/2012 bzw. 2012/2013.



Fotos: Otto-Nagel-Grundschule

Sportfest – ein Fest der Bewegung

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen, sagt man. Bei uns an der Otto-Nagel-Grundschule ist das manchmal anders: Arbeit kann auch Vergnügen sein. Wie viel Spaß nicht nur die Kinder hatten, kann man auch an den Schnappschüssen sehen. Pünktlich um 8 Uhr versammelten sich alle Kinder auf dem Volleyballplatz zur Eröffnung des Sportfestes. Schon bei den ersten Worten von Schulleiter Ulf Gehrmann war die Aufregung der kleinen Sportler zu spüren. Zeigen, was man kann, Muskeln warm halten, bloß kein Krampf im entscheidenden Augenblick! Die Sportlehrer Herr und Frau Neugebauer hatten dafür gesorgt, dass in jeder Klasse je ein Riegenführer für Jungen und Mädchen bereit standen. Die sollten dafür sorgen, dass ihre Riegen im richtigen Moment an der richtigen Station sind, keine Sachen liegen bleiben und im Anschluss an die Wettkämpfe die Listen an die Urkundenschreiber gelangen. Jetzt erhielten diese Riegenführer aus den Händen ihrer Sportlehrer die Ablaufpläne und Wettkampflisten. Stolz stellten sie sich nacheinander wieder zu ihren Klassen und alle schmetterten ein dreifaches „Sport frei!“, bevor sie sich zum Aufwärmen auf dem Schulgelände verteilten.

Die Kleinsten bekamen dafür Hilfe von den 6. Klassen. Aufmerksam verfolgten sie jede Bewegung der „Großen“ und übten fleißig mit. Schließlich wollte jeder sein Bestes geben und fit sein, wenn es drauf ankommt.

Von den Stationen Sprint, Wurf und Weitsprung war es bei den Läufern am lautesten. Die beiden Sprinter wurden immer kräftig angefeuert. Und das half offenbar. In der 5. Klasse rannten 3 Jungen die 50 Meter unter 8 Sekunden! (Ob wir sie später einmal bei einem internationalen Wettkampf sehen?)

Genauso lautstark ging es auch bei der Mannschaftsstaffel zu. Dort mussten die Teilnehmer allerdings nicht nur laufen. Nein, es musste auch Schnelligkeit beim Klettern, Kriechen, Zielwerfen in einen Eimer und Schieben eines Kindes auf einem Rollenbrett unter Beweis gestellt werden. Und wenn die eigene Mannschaft nicht den ersehnten Sieg schaffte, gab es natürlich auch mal (mindestens) ein lautes „Oh!“ ... Um zu vermeiden, dass die „Wartezeiten“ Abkühlzeiten werden, gab es über das Schulgelände verteilt weitere sportliche Angebote. Dazu gehörten Geschicklichkeitsübungen mit dem Seil oder dem Rädertreter. Hinter dem Hortgebäude gab es Ballspiele. Da war zunächst eine Slalomstrecke. Man konnte Federball spielen und mit dem Basketball auf den Korb zielen. An der Sporthalle spielten einige Hartgesottene Tischtennis, die sich durch das feuchte Wetter nicht den Spaß verderben ließen.

Dieses Sportfest war für alle Teilnehmer wieder ein Erlebnis mit Spaß und guten Leistungen, Arbeit und Vergnügen. Ein Fest des Sportes am Kindertag, dem Festtag der Kinder.

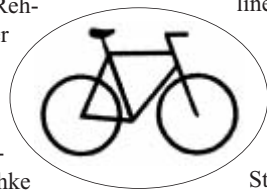
Ruhm



Große Erfolge für die Kunstradfahrer des SV 05 Rehbrücke

Landesmeisterschaften der Schüler in Berlin-Spandau 5 Starter = 5 Medaillen!!!

Bei den Landesmeisterschaften der Schüler in Berlin-Spandau hatte der SV 05 Rehbrücke 5 Sportler am Start und jeder holte eine Medaille: Luisa Marquardt (Schülerinnen U11) Bronze, Kira Marie Intreß (Schülerinnen U13) Gold, Celine Woop (Schülerinnen U13) Silber, Eileen Hanschke (Schülerinnen U15) Gold, Clemens Bodt (Schüler U15) Gold!



Deutsche Hallenradmeisterschaft der Schüler in Gutach (Schwarzwald)

Für Eileen und Clemens war der Start bei dieser Meisterschaft „irre aufregend“ und sehr erlebnisreich. Nach ca. 8 Stunden Hinfahrt gleich zum Training und morgens nach dem Aufstehen dasselbe noch mal ist schon ganz schön anstrengend. Das Lampenfieber vor dem großen Start ist auch nicht zu unterschätzen und lässt kaum eine erholsame Nachtruhe zu.

Aber das Land Brandenburg dort zu vertreten, macht auch ganz schön stolz!! Nicht nur die Sportler, sondern auch Nachwuchstrainerin Denise Dornbusch und Betreuerin Kerstin Hanschke fanden das Wochenende im Schwarzwald interessant und unglaublich aufregend. Eileen belegte Platz 26 bei den Schülerinnen und Clemens Platz 17 bei den Schülern.

Ostdeutsche Meisterschaft

Die Erfolgsserie des SV 05 Rehbrücke reißt nicht ab! Bei den Ostdeutschen Meisterschaften holten die Sportler 2x Gold, 2x Silber und 1x Bronze!

Luisa Marquardt (Schülerinnen U11) belegte einen guten 7. Platz. Für sie war es das erste richtig große Turnier und vor lauter Aufregung zitterten ihre Beine etwas.

Kira Marie Intreß (Schülerinnen U13) kann sich Ostdeutsche Meisterin nennen! Da kullerten vor lauter Glück sogar ein paar Tränen! Celine Woop (Schülerinnen U13) machte sich selbst

ein Geburtstagsgeschenk, indem sie sich den Vizemeistertitel erfuhr.

Eileen Hanschke (Schülerinnen U15) wurde ebenfalls Ostdeutsche Meisterin und Clemens Bodt (Schüler U15) holte Bronze.

Denise Dornbusch (Elite weiblich) wurde Vizemeisterin. Während die jüngeren Sportler sich jetzt zurücklehnen können, muss sie sich auf die German-Masters-Serie (international), die dieses Jahr in Sachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz ausgetragen wird sowie auf das DM-Halbfinale (in Hessen) im September vorbereiten. Da dort die Konkurrenz recht stark ist, bedeutet dies: trainieren, trainieren, trainieren!!!

SV 05 Rehbrücke Abteilung Kunstradfahren



Clemens auf den Schultern von Kira-Maries Papa

Eileen und Clemens erfuhren sich durch ihre Leistung die Qualifikation zur Deutschen Hallenradmeisterschaft der Schüler (aus dem ganzen Land Brandenburg gab es insgesamt nur 3 Qualifikationen, davon 2 aus Rehbrücke!!!).

Fazit dieser Meisterschaft für den SV 05 Rehbrücke: 5 Starter = 5 Medaillen, 2 Qualifikationen zur Deutschen und 5 Qualifikationen zur Ostdeutschen Meisterschaft. (Für diese hatten sich im März bei den Landesmei-



Kira-Marie vor ihrem Start

Kanu-Mehrkampf in Rehbrücke

Am Samstag, den 9. Juni, fand der 38. KMK in Rehbrücke statt, der jährlich stattfindet. Am Start um 11 Uhr waren 47 Teilnehmer vom Kanu-Club-Erkner, TSG Wismar, dem Märkischen Kanuverein und dem Kanu-Club-Rehbrücke.

Am darauffolgenden Sonntag wurde die 10. Langstreckenregatta auf der Nuthe durchgeführt.

Mit 48 Teilnehmern war sie dieses Jahr ein großer Erfolg.

Die Stauanlage in Rehbrücke ist wie immer ein guter Beobachtungspunkt.

Foto: L. Gagsch



Celine bei ihrer Kür bei der Ostdeutschen Meisterschaft



Stolze Väter, glückliche Töchter: Celine und Kira-Marie

Fotos: SV05 Rehbrücke



Jugendkoordinatorin *Jana Köstel*
 Schlüterstraße 46, 14558 Nuthetal
 Mail: *diebruecke_ev@web.de*
 Anmeldungen und Infos unter 033200/82750

Ferienangebote Juli/August

- Fr. 10.08., 17 Uhr
Topfguckerprojekt
- So. 11.08., 14 Uhr
Beachvolleyballturnier (s.Artikel)
- Fr. 14.09., 18 Uhr
Vernissage und Ausstellung der Kinderkunsturse von „Die Brücke“ e.V. im Atelier „eigenART“ von S.Antonietti Werthstr./Ecke A.-Scheunert-Allee

Sommerferienprogramm

- Mo, 02.07., 10.00 – 13.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Stempelkurs - Karten oder Geschenkpapier gestalten“
- Di, 03.07., 11.00 – 14.00 Uhr
Spiele & Co im Club mit Jule
- Mi, 04.07., 10.00 – 13.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Mosaik-Spiegel“ Teil1
- Do, 05.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Mosaik-Spiegel“ Teil2
- Mo, 09.07., 10.00 – 13.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Acrylmalerei auf Leinwand“
- Di, 10.07., 11.00 – 14.00 Uhr
Kochen im Club mit Jutta (3 €)
- Mi, 11.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Druckwerkstatt 1 – Stempel selber herstellen“
- Do, 12.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Druckwerkstatt 2 – Gestalten mit den Stempeln“
- Mo, 16.07. 10.00 – 13.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Kreativ im Quadrat (Inchie-Bilder)“
- Di, 17.07., 11.00 – 14.00 Uhr
Kochen im Club mit Jutta (3 €)
- Mi, 18.07., 10.00 – 13.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Buchbinden-Workshop 1“
- Do, 19.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Buchbinden-Workshop 2“
- Mo, 23.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Origami“
- Mi, 25.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Steinzeit-Atelier 1“
- Do, 26.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Steinzeit-Atelier 2“
- Mo, 30.07., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier „Seidenmalerei“
- Mi, 01.08., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier – Angefangene Arbeiten beenden
- Do, 02.08., 10.00 – 12.00 Uhr
Kreativ im Atelier – Angefangene Arbeiten beenden

Die Angebote „Kreativ im Atelier“ finden im Atelier von Sigrun Antonietti in der Weerthstraße 2a/ Ecke A.-Scheunert-Allee statt und kosten jeweils 4 €! Alle Angebote sind für Kinder ab 9 Jahre! Es sind noch für einige Angebote einzelne Plätze frei, bitte direkt im Atelier von Frau Antonietti zu den Öffnungszeiten des Ferienplanes anmelden.

Der Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag

Ein Angebot für Jungen und Mädchen ab 9 Jahre immer **dienstags von 16 bis 18 Uhr im Club in der Alten Schule**. Hier können die teilnehmenden Kinder gemeinsam Back- und Koch-Rezepte oder kreative Techniken ausprobieren. Der detaillierte Angebotsplan für den aktuellen Monat hängt im Mehrgenerationenhaus und vor der Gemeinde aus!
Für alle Angebote bitte vorher anmelden und 2 € Teilnehmerbeitrag mitbringen!
Die Angebote starten wieder am 7. August!
Regelmäßige Wochenangebote im Club wieder nach den Ferien!

Angebote für Mädchen und Jungen ab 9 Jahre

- Montag**
- 13.30 bis 16.00 Uhr
Offenes Betreuungsangebot (Hausaufgaben, Spiele, Gespräche)
- 15.00 bis 16.30 Uhr
Zirkusprojekt (ab 8 Jahre) i.d. Turnhalle. Mit Warteliste! Bitte rechtzeitig anmelden!
- 16.30 bis 17.00 Uhr
Tanz-AG in der Turnhalle
- Dienstag**
- 13.30 bis 16.00 Uhr
Offenes Betreuungsangebot
- 16.00 bis 18.00 Uhr
Kreativangebot oder Backen + Kochen
- 17.00 bis 19.30 Uhr
Gitarrenkurse
Am Dienstag bieten wir zusätzlich ein warmes Mittagessen für die von uns betreuten Kinder für 1 € pro Portion an! Bitte am Tag vorher spätestens Bescheid sagen!
- Mittwoch** Club geschlossen!
- 16.00 bis 18.00 Uhr
Kunstkurs im Atelier „Eigenart“
- Donnerstag**
- 13.30 bis 17.00
Offenes Betreuungsangebot
- 15.00 bis 19.00
Kunstkurse im Atelier „Eigenart“
- 18.00 bis 20.30
Jugendparlament oder Betreuung im JC Saarmund
- Freitag**
- 13.00 bis 15.00 Uhr
Offenes Betreuungsangebot
- 15.00 bis 16.00 Uhr
Tanz-AG
- 18.00 bis 20.00 Uhr
Betreuung im JC Saarmund oder Veranstaltungen/Projekte im Club



Im Schülertreff

Fotos: Brücke e.V.

Beachvolleyballturnier in Nuthetal

Im Juni musste das geplante jährliche Beachvolleyballturnier leider ausfallen, wird nun aber nach den Sommerferien stattfinden! „Die Brücke“ e.V. und das Jugendparlament Nuthetal laden zum **11. August ab 14 Uhr** auf den Beachvolleyballplatz in Bergholz-Rehrbrücke ein. Vereine, Initiativen, Institutionen oder andere Hobbysportler, die ein Team von 4 Spielern stellen können, sind eingeladen, sich im Wettkampf zu messen. Dabei darf höchstens ein Spieler pro Team im Verein spielen. Die Spieler sollten mindestens 12 Jahre alt sein, nach oben gibt es keine Altersbegrenzung! Anmeldungen bitte bis zum 09.08. unter Tel. 033200/82750. Es wird eine Startgebühr von 3 € pro Spieler erhoben. Anschließend kann noch gemeinsam gegrillt werden.

Schülertreff öffnet seine Türen

Seit einigen Wochen werkeln und putzen 9 Mädchen der 5. und 6. Klassen im Treffpunkt „Garage“ auf dem Gelände des Mehrgenerationenhauses in der Schlüterstraße 46. Das Gebäude, welches Ende der 90er Jahre von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Eigenregie und mit Hilfe von Fördermitteln des Landes Brandenburg ausgebaut und zu einem Treffpunkt umgebaut wurde, wird nun mit neuem Leben erfüllt. Die ehemaligen Nutzer sind erwachsen und nutzen den Treff seit einigen Jahren nicht mehr. Die „Garage“ wurde dann sporadisch für Filmabende, Musikproben, Tischkickerturniere und Geburtstagsfeiern genutzt.
 Seit Ende Mai ist hier nun regelmäßig der Schülertreff an zwei Tagen geöffnet. Mittwochs (14 bis 18 Uhr) und donnerstags (15 bis 18 Uhr) können sich Jungen und Mädchen ab 10 Jahre treffen, quatschen, Tischkicker spielen, gegen eine kleine Spende selbstgebackene Kuchen essen (siehe Foto unten Mitte) und ihre Freizeit gemeinsam verbringen. Unterstützt und begleitet werden die Mädchen dabei von der Jugendkoordinatorin und von zwei ehrenamtlichen Damen, die ihnen auch beim Kuchen backen zur Seite stehen. Auch hatten sie tatkräftige Unterstützung beim Neugestalten der Barhocker des Treffs von der Künstlerin S. Antonietti.
 Am Donnerstag, dem 30. Mai, fand die offizielle Eröffnung statt. Während der Sommerferien bleibt der Schülertreff geschlossen, öffnet aber wieder ab 8. August.

Familienwegweiser Nuthetal

Mit großer Freude nahmen Karlheiz Richter (Leiter des MGH), Juliane Ebersbach (Jugendparlament Nuthetal) und Jana Köstel (Jugendkoordinatorin Nuthetal) eine Spende über 500 € für den Familienwegweiser Nuthetal in Empfang. Überreicht wurde der Scheck von Jens More vom Potsdamer Einrichtungshaus „More & Wolf“. Ihr 20jähriges Jubiläum stellten die Einrichter unter das Motto „Spenden statt Feiern“ und unterstützen damit 20 regionale Projekte, deren Idee per Losverfahren gezogen wurde. Anfang Mai wurde das Nuthetaler Projekt „Familienwegweiser“ gezogen und kann Dank dieser Unterstützung auch zum Herbst in Druck gehen.



17. Tanzfest der Grundschulen aus Potsdam und der Umgebung

Am Freitag, dem 8. Juni, trafen sich 142 Tänzerinnen und Tänzer zum nunmehr 17. Tanzfest der Grundschulen unserer Potsdamer Region. Eingeladen hatte traditionell die Grundschule Saarmund. Unter dem Motto „Tanzen, das ist ganz famos – kommt zu uns – wir legen los“ fanden sich Tänzerinnen und Tänzer aus 6 Grundschulen rund um Potsdam auf dem Schulhof der Grundschule in Saarmund ein.

Zur Eröffnung tanzten erstmalig die „kleinsten Tänzer“ der benachbarten KITA „Freche Früchtchen“.

Mit ihrem Tanzreigen „Ins ALL“ stimmten sie alle Grundschüler auf die nächsten Stunden ein. Und diese Zeit nutzten die Teilnehmer ausgiebig um aus ihrem reichhaltigen Repertoire Tän-

ze und Choreografien vorzustellen. Freude machte es allen und jeder wurde mit Applaus für seine Darbietungen belohnt.

Fast 2 ½ Stunden zeigten die angereisten Gäste und Tänzer der gastgebenden Grundschule ihr Können.

Aufmerksame Zuschauer gab es reichlich. So manche Eltern der Tänzer der angereisten Schulen und des Gastgebers sowie auch Großeltern bewunderten den Mut und die tänzerische Vielfalt der Kinder. Die Darbietungen reichten von Folklore, über Hip Hop bis zu Rock und Pop. Und auf den Zuschauerbänken zuckten so oft ganz unbewusst die Füße im Takt der Musik. Und so mancher Zuschauer wäre am liebsten aufgesprungen und hätte sich eingereiht.



Fotos: Arno Hoffmann

Gegen 11. 20 Uhr war der bunte Tanzreigen vorbei. Der Dank der Veranstalter galt allen Tänzerinnen und Tänzern, die mit einer Urkunde die Heimreise antraten. Gleichzeitig wurden 6 Tänzer der 6. Klasse und 2 Tänzer der 4. Klasse der Grundschule Saarmund verabschiedet.

Sie werden ab dem kommenden Schuljahr an ihren neuen Schulen lernen und wir sie schon jetzt vermissen.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen vom Grill sagten wir allen Teilnehmern Tschüss bis zum 18. Tanzfest 2013. Denn wiederkommen wollen alle!

Für den gelungenen organisatorischen Ablauf des Vormittags möchten wir uns bei den Eltern und Mitgliedern unseres Fördervereins bedanken. Sie sorgten sich wieder liebevoll um die Versorgung unserer Teilnehmer mit Essen und Getränken und unterstützten die Sprecherinnen, die durch das abwechslungsreiche Programm führten. Nicht vergessen möchten wir all die unermüdlischen Helfer, die beim Aufbau der Bühne und der Marktstände halfen. Ein besonderer Dank unserem Hausmeister Herrn Zander, der sicher die Regler der Musikanlage bediente.

Ilona Nerger



„Sport frei“ – unsere Projektwoche an der Grundschule in Saarmund

Traditionell findet in der Grundschule von Saarmund in einer der letzten Schulwochen eine Projektwoche für alle Schülerinnen und Schüler unserer Einrichtung statt.

In der Woche vom 4. bis 7.6.2012 stand unsere diesjährige Projektwoche unter dem Motto „Rund um den Sport“.

Ausgehend von der Vorbereitung unserer Spitzensportler auf die Olympischen Sommerspielen 2012 in London und zur Motivierung eigener sportlicher Betätigung der uns anvertrauten Schulkinder wurde um die Mitwirkung vieler Sportvereine sehr langfristig geworben.

Und viele Partner konnten wir gewinnen!!!

Jedem Schüler sollte die Möglichkeit geboten werden eine Vielfalt an sportlichen Bewegungsmöglichkeiten und sportliche Trainingsstätten kennen zu lernen, sich sportlich breiter zu orientieren und stärker aktiv zu betätigen.

Mitglieder für die Sportvereine zu sichten und zu werben nach Möglichkeit eine oder mehrere neue Arbeitsgemeinschaften an unserer Grundschule zum Schuljahr 2012/13 mit Hilfe der Trainer und Übungsleiter anzubieten. Jeder Schultag stand ganz im Zeichen sportlicher Betätigung aller Schulkinder.

So hatten die kleinen und größeren Sportler oft die Qual der Wahl, wofür sie sich an diesem Vormittag entscheiden sollten. An zwei Tagen der Woche konnten wir mit Schülergruppen auch außerhalb der Schule Sportangebote im Olympiastützpunkt Potsdam und die Kletterhalle der Universität Potsdam-Golm nutzen.

Mit großer Begeisterung und einer Superstimmung wurden die einzelnen Trainingseinheiten

absolviert. Und so manch einer entdeckte plötzlich, dass Sport nicht nur aus Fußball und Handball besteht., was wir bisher an der Schule anbieten konnten.

Alle Trainer der Vereine schafften das schier Unmögliche. Spaß und Freude standen bei allen im Vordergrund.

Viele unserer Schulkinder wünschten sich am Ende der Woche solche Arbeitsgemeinschaften an unserer Grundschule.

Und auch die Eltern fanden lobende Worte zu den sportlichen Angeboten dieser Woche.

Sogar der Wettergott hatte ein Einsehen mit uns allen. Jeden Tag konnten wir die Angebote auf den Außenanlagen der Schule und der SG Saarmund nutzen.

Wir sagen an dieser Stelle noch einmal ein dickes Danke den folgenden Sportvereinen und Übungsleitern, die uns unterstützt haben:

- Stadtsportbund Potsdam Frau Pichler
- Sportvereine im Olympiastützpunkt Judo Frau Prestel
- Fechten Herr Kosak
- Triathlon / moderner Fünfkampf Herr Höfner



- Kinder- und Jugendschach Potsdam e.V. Herr Ludwig Stern
- Yoga und Entspannung für Kinder Frau Petra Kolbig
- Potsdamer Sportunion - PSU Hockey Herr Sebastian Steinke und Kollegen
- SG Saarmund - Volleyball Herr Ronny Möller
- Universität Potsdam Bereich Frau Dr. Bischoff-Krenzlin
- Hochschulsport Frau Annette Gunzmann für die Vermittlung der Kletterhalle Golm
- Vorstellung von Trendsportarten der Studentin Ann-Kathrin Ahmann

Unser Dank gilt auch der Firma Getränke Hoffmann. Die uns für die gesamte Projektwoche und das 17. Tanzfest Getränke spendierte.

Ihnen allen Dank für Ihr Kommen, erfolgreiche Arbeit in ihren Vereinen und beste Gesundheit für diese engagierte Arbeit.

Uns haben die sportlichen Tage sehr gut gefallen. Wir wünschen uns bald wieder solch tolle Tage. Im Namen der Sportlerinnen und Sportler, der Pädagogen und Freizeitpädagogen und der technischen Kräfte

Text und Fotos: Ilona Nerger, Sportlehrerin



Familienfest in Nudow bei schönstem „Mützenwetter“

Dieses Jahr kein Regen. War es Belohnung für den schönen neuen Spielplatz, den Ortsvorsteher Harald Schmidt-Urbich zusammen mit Bürgermeisterin Ute Hustig am 2. Juni den Kindern übergab?

Dieses und andere Angebote gab es wieder in Nudow, angefangen von den traditionellen Spielen wie Gummistiefelwerfen, Nageln, Ke-

geln, Reiten, Klettern auf den Geschenkebaum und Basteln. Von den neueren Sachen waren das Trampolin und die Hüpfburg natürlich Magneten. Die Kinder konnten Teilnahmepunkte an den Stationen sammeln und bekamen dafür kleine Geschenke. Eine reichhaltige Tombola gab es auch wieder. Und natürlich die herrlichen Kuchen und Waffeln zur Kaffeezeit.

Wie immer bei den Nudower Familienfesten waren alle Altersstufen der Gäste vertreten, und alle beteiligten sich bei den Spielen und Wettkämpfen.

Es ist immer schön auf dem Nudower Familienfest. Und ich habe sogar etwas Nützliches gewonnen: Einen Gehirntainer. Eine Anspielung? Hoffentlich nicht.

Erika Haenel



Übergabe des Spielplatzes durch Ortsvorsteher Harald Schmidt-Urbich und Bürgermeisterin Ute Hustig



Die Waffelbäckereinnen

Boys-Girls-Zukunftstag im Handwerk

Am 26. April war deutschlandweit der Tag an dem Jungen und Mädchen in einen Beruf reinschnuppern konnten, so auch in der Bäckerei und Konditorei „Ihre kleine Backstube“ in Bergholz-Rehbrücke.

Bäckermeister Holger Schüren sagte: „Sucht 2 Keksrezepte mit Erdnüssen raus, und wir stellen sie her!“ Gesagt getan, es fanden sich 2 Rezepte die unter Anleitung zu leckeren Cookievarianten umgestaltet wurden. Max Mang aus Bergholz-Rehbrücke wog die einzelnen Zutaten ab, es wurde alles laut Liste verrührt. Mit kleinen Löffeln brachten Max und Samantha Horn aus Potsdam den Teig auf die Bleche. Nach dem Backen: „Hmmm...die sind richtig lecker“, wurden die Kekse nicht nur verkostet sondern bekamen auch den Namen ihrer Produzenten, nämlich Max' (Vanille Erdnuss) Cookies und Samys (Schoko Erdnuss) Cookies. Für beide war es ein Tag voller neuer Erfahrungen, Eindrücke und auch Stolz darüber, was sie geschaffen hatten.

Das Bäckerteam „Ihre kleine Backstube“
Arthur-Scheunert Allee 125, 14558 Nuthetal

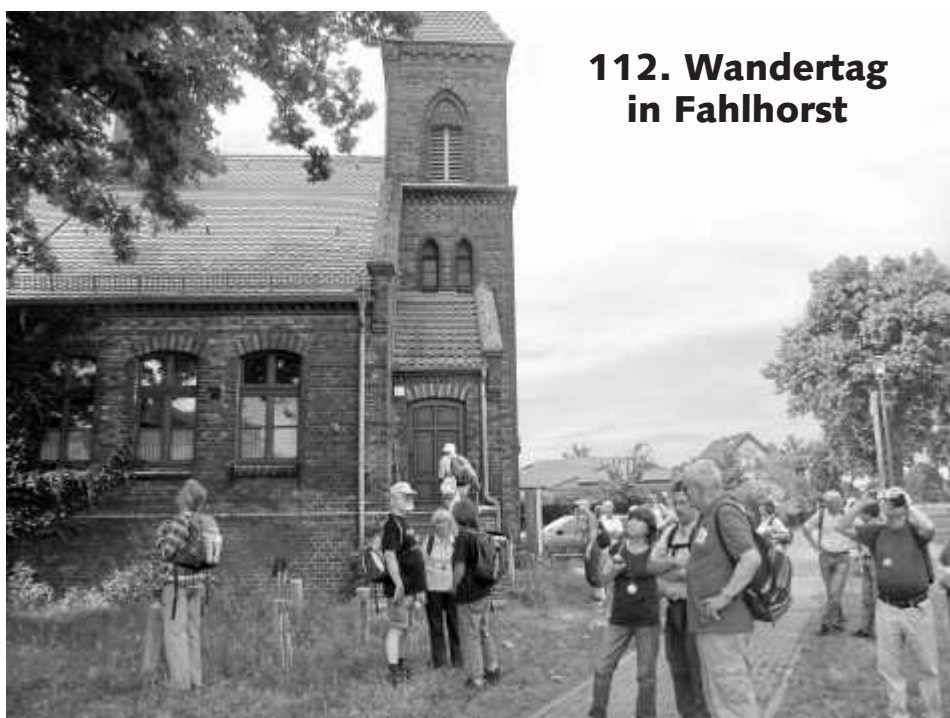
Leider kein Kinderfest in Philippsthal

Das Kinderfest in Philippsthal am 9. Juni musste leider ausfallen, weil die Eichen auf dem Dorfplatz an der Kirche sehr stark vom Eichenprozessionsspinner befallen waren, teilte uns Heidi Leser mit.

Für den 29. September ist nun ein Erntedankfest mit Gottesdienst auf demselben Platz vorgesehen. Genaueres erfahren sie per Aushang. Bitte beachten.

red

112. Wandertag in Fahlhorst



Wanderer vom „112. Deutscher Wandertag im Fläming“ am 19.6. in Fahlhorst. Sie hatten sich für die Wanderung „Kirchen, Küster, Kolonisten“ entschieden, die Philippsthal, Nudow, Fahlhorst und Saarmund umfasste.



Flügel werden – ganz schön riskant

Heute Vormittag gegen 9.00 Uhr habe ich den Meisenkasten an der Kiefer fotografiert. Die Mama hat gerade ihre Kinder gefüttert. Gegen 11 Uhr bemerkte ich plötzlich ein wildes Gezirpe. Ich schaute nach, suchte, und da – es waren die zuvor gefütterten Meisen zu ihrem ersten Ausflug in das erwachsene Meisenleben gestartet. Noch etwas unbeholfen und wacklig auf den Beinchen, kaum fliegen könnend, entdeckte ich sie neben der Garagenwange an einer großen Schlange – oje! Aber sie entpuppte sich als ein zusammengerollter Gartenschlauch – also die Gefahr war gebannt! Über-

all zirpte und piepste es aus den Bäumen. Einige flogen schon von Ast zu Ast. Die Meiseneltern kümmerten sich ganz reizend um ihre im Vorgarten zerstreuten Kinder, die nach ihren Eltern riefen.

Als bald tauchten Meisenpapa oder -mama auf und gaben den Kindern eine Stärkung. Es waren bestimmt 6 bis 8 Kinder, die die Eltern groß gezogen haben. Wenn eine fütternde Meise von dem Kind weggeflogen war, schauten sie ihr ganz traurig nach. Eine Meise ist von der Garagenwange herunter gestürzt – Gott sei Dank nichts passiert, aber ein jammervolles Gequie-

sche. Die große Meisenmama (die liebe Großmutter) fasste sich ein Herz und nahm das Kleine ganz vorsichtig auf und setzte es auf ihrem Unterarm ab. Ängstlich schaute sich die kleine zersauste Meise um, bis der Großpapa ein Porträt von dem kleinen Ausreißer machte. Die Großmama setzte die kleine Meise in das Olivenbäumchen und suchte einen Wurm – den die Meise aber ablehnte.

Wenig später kam die Meisenmama und mit einem Wurm, der freudig angenommen wurde. Kurze Zeit später ist auch die Kleine davongeflogen.

Text und Fotos: J. Pohl



Noch sind sie im Kasten



Bruchlandung



Rettung – und nun?



Futter macht stark



Geschafft!



Guck in die Welt

So sieht Redaktionsarbeit aus

Das ist Kampf um die Erlaubnis, auf der Tastatur Zeichen einzugeben, um den Lesern des Nuthe-Boten interessanten Stoff vermitteln zu können. „Wie soll ich da nur arbeiten? Der Typ setzt Leerstellen und löscht, wie es ihm passt. Er bearbeitet meine Finger, wenn ich seine Eingaben korrigieren will! Was soll ich nur tun? Gestern war Redaktionsschluss beim Nuthe-Boten, es gibt noch viel Arbeit ...“

Als ich Mitstreitern und Freunden „aus Verzweiflung“ via E-Mail mit diesen Worten und Fotos meine „Sorgen“ mit unserem 1998 zugeflogenen Nymphensittich Hansi mitteilte, bekam ich „heiße“ Tipps, wie ich zum Arbeiten komme. Das sei hier besonders unseren treuen Lesern vermittelt, die Hansi schon seinerzeit aus Berichten auf der Kinderseite kennen.

„... helfen kann da wohl nur ein zweiter Sittich ...“ (so ein alter Knacker mit über 20 Jahren Alter ließe sich von einem jungschen Ding bestimmen nix sagen)

oder
„Na, ist doch fleißig, das kleine Vögelchen!“

oder
„wenn der Hansi so gut 'löscht', kannst Du ihn ja einmal bei der Feuerwehr anmelden. Dort hat man erfahrungsgemäß immer Bedarf für

'Fachpersonal'. Wenn er dann auch noch über den Zusatz-Lehrgang 'löschen von Festplatten' verfügt, wird er bestimmt gerne eingesetzt werden.“

oder

„Ich habe eine wunderbare Idee! Geben Sie dem Hansi-Typ einen eigenen PC und er baut in die Ausgabe des Nuthe-Boten zwei Vogelseiten ein. Außerdem müssen Sie ihm unbedingt das Singen beibringen, damit er was zu tun hat.“

oder

„Was für ein netter kleiner Typ, der Sie da ärgert. Als ich das Bild in der Mail noch nicht gesehen hatte, dachte ich, Sie meinen Ihren Mann! So ist es doch aber bei Weitem schöner.“

oder

„... na dann einfach eine zweite Tastatur nur für ihn besorgen, wo er sich nach Herzenslust austoben kann ...“ (habe keinen Platz auf dem Schreibtisch)

oder

„Lieber Hansi, ich finde es großartig, dass du dich redaktionell beteiligst. Mein Rat: Hast du schon mal von Teamgeist gehört? Sprich dich mit dem Redakteur ab, dann bist du ihm ganz sicher eine Hilfe...“

oder

„Da hilft nur: Bezahlen, hochloben! Vielleicht fängt er bei ‚Bild‘ an...“ Wegloben, das ist die Idee. Aber dann werde ich ihn wohl vermissen ...

...

Ihre

Ute Kaupke



Hansi arbeitet

Foto: Kaupke

Für eine gerechtere Welt, ohne Zinswucher und Bodenspekulation

Der Freiwirtschaftler und Sozialreformer Silvio Gesell wurde vor 150 Jahren geboren
Fast ein Jahrzehnt lebte er in Bergholz-Rehbrücke

In unserer Märzausgabe 1996 brachte „Der Nuthe-Bote“ bereits eine ausführliche Recherche von Siegfried Jahn über Silvio Gesell. Aus der Aktualität der Theorien dieses Freiwirtschaftlers und Sozialreformers heraus bringen wir hier nochmals eine Darstellung seiner Theorien dieses Mal von Hans Groschupp.

Im Sommer des Jahres 1919 beobachtete man in der Landhauskolonie Rehbrücke, wenige Kilometer südlich von Potsdam, einen merkwürdigen Spaziergänger. Den Hinzugezogenen kann-



Silvio Gesell in Rehbrücke. Foto: Gauke Wörgl

te niemand. Er trug einen Vollbart und sein Alter ließ sich schwer schätzen. Von Kleidung und Habitus her mochte er ein Professor sein. Sein forscher Spazierschritt und sein breitkremziger Hut

hingegen ließen eher auf einen Künstler schließen. Der Mann war keines von beidem und doch beides zusammen, in einem höheren Sinn.

Der Rat der geistigen Arbeit

Es lag nahe, den Geheimnisvollen für einen Weltrevolutionär zu halten, der in der abgesehenen Idylle am Nuthetal Unterschlupf suchte. Gerade waren in vielen deutschen Städten Revolutionen nach russischem Muster blutig beendet worden. Nach der Ermordung der KPD-Führer Liebknecht und Luxemburg war auch der Bayerische Ministerpräsident Eisner einem Attentat zum Opfer gefallen. Gegen die kommunistische Räterepublik in München werden nun Ende April 1919 Reichswehrverbände und Freikorpsverbände eingesetzt. Es kommt zu grausamen Massakern, auch an Zivilpersonen. Die Führer der Räterepublik werden von Standgerichten verurteilt. Eugen Levine wird hingerichtet. Gustav Landauer, der anarchistische Kulturphilosoph, wird im Gefängnis ermordet. Die Schriftsteller Ernst Toller und Erich Mühsam bekommen lange Haftstrafen, während der schon zum Tode verurteilte Mörder Kurt Eisners, Graf Arco, begnadigt und 1924 aus der Haft entlassen wird. Weniger bekannt sind heute die verschiedenen Gremien der Räterepublik. So gab es neben dem Allgemeinen Studentenausschuss, dem Rat der bildenden Künstler Münchens, dem Aktionsausschuss revolutionärer Künstler auch einen Rat der geistigen Arbeit, dem bedeutende Intellektuelle wie Heinrich Mann, Oskar Maria Graf, Rainer Maria Rilke, der Dirigent Bruno Walter oder der legendäre Schriftsteller Ret Marut (B. Traven) angehörten. Dem Zentralrat gehörte als Volksbeauftragter für Finanzen Silvio Gesell an, geboren am

17. März 1862 in Sankt Vith. Er ist unser Spaziergänger von Rehbrücke! Also doch!?! Nein, Gesell war kein Anarchokommunist. Er stellte sich sogar ein wenig gegen Karl Marx, indem er in der Aneignung des Mehrwerts nicht die Hauptursache der Verelendung des Menschen sah. Aus dem Adressbuch der Gemeinde Bergholz-Rehbrücke geht hervor, dass Gesell von 1919 bis 1927 in der Kaiser-Friedrich-Straße (heute Jean-Paul-Straße) gemeldet war.

Studium der freien Marktkräfte in Argentinien

Silvio Gesell wurde Unternehmer. Er erlernte in der Berliner Firma seiner älteren Brüder den Beruf des Kaufmannes, war kurzzeitig Bediensteter der Reichspost, Korrespondent im spanischen Malaga, Angestellter in Braunschweig und Hamburg, bevor er 1887 nach Buenos Aires ging und ein eigenes Unternehmen, die „Casa Gesell“, eine Kartonagefabrik, gründete. Die Weltwirtschaftskrise der 1870er Jahre hatte in der spanischen Kolonialmacht einem Handelsprotektionismus alle Türen geöffnet, um zehn Jahre später, mit der Einführung der Goldwährung bzw. der Golddeckungsvorschrift daran zu ersticken. Gesell war hierbei ein scharfer Beobachter. Er begriff die Ursachen und erwirtschaftete sich mit seinem Wissen ein Vermögen. Neben Marx hatte Gesell die Werke Smiths und Proudhons, besonders jedoch jene von Henry George und Michael Flürscheim studiert, welche eine weltweite Bodenreform befürworteten.

Gesell holt einen Bruder nach Argentinien und zieht sich 1895 in die Schweiz zurück, wo er einen Bauernhof bei Neuchâtel erwirbt, um sich ganz seinen Studien zu widmen. Zuvor hatte er mit Publikationen wie „Die Reformation im Münzwesen als Brücke zum sozialen Staat“ und „Die Verstaatlichung des Geldes“ für Aufsehen gesorgt. Es folgen weitere 28 Bücher. Drei davon gibt er im von ihm gegründeten Freiland-Freigeldverlag Rehbrücke heraus. Sein Hauptwerk „Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld“ war 1916 erschienen. Darin begründet Gesell den strukturellen Grundfehler des bestehenden Geldwesens, die Verzinsung und Hortung des Geldes, das Geldmachen aus Geld, das den notwendigen Geldkreislauf in der Wirtschaft zum Erliegen bringt. Das freie Kräftespiel zwischen Verkäufer und Käufer wird dadurch gestört, dass der Geldbesitzer warten kann, bis Waren für ihn billig oder durch Zinsen hoch genug sind. Dadurch wiederum sind Händler gezwungen, Kredite aufzunehmen, die sich der Geldbesitzer durch Zinsen belohnen lässt – ein Einkommen, für das er keine Leistung erbringt. Gesell schlägt vor, dass das Geld ähnlich einer Ware rosten oder verderben soll, also in einem bestimmten Zeitabschnitt an Wert verliert und somit ausgegeben werden muss und nicht gehortet werden kann. Preise blieben so stabil und es gäbe weder Deflation noch Inflation. Soziale Unruhen durch Arbeitslosigkeit würden dauerhaft beseitigt.

Das Wunder von Wörgl

Wie so etwas durch eine Zentralbank logistisch zu bewerkstelligen ist, demonstriert 1932 der Bürgermeister der Gemeinde Wörgl bei Innsbruck. Michael Unterguggenberger führt das „Gesellsche Schwundgeld“ ein. Es kommt in Wörgl zu einem riesigen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Welt staunt. Der französische Premier Daladier kommt nach Wörgl, um sich das Wunder anzuschauen. Der amerikanische Geldtheoretiker Irving Fisher nennt sich fortan einen „bescheidenen Schüler Gesells.“ Gesell kann seine in die Praxis umgesetzte Theorie nicht mehr verfolgen. Er war bereits 1930 gestorben. Das Wunder von Wörgl wird dann durch die Österreichische Nationalbank beendet. Einen zweiten Korrekturpunkt sah Gesell im Bereich des Bodenrechtes. Die Bodenrente ist ein ebenfalls leistungsloses Einkommen. Der Boden ist ein Produkt der Natur und soll allen gehören. Der ständige Aufkauf von Boden sowie die Spekulation um die Bodenpreise sollen beendet werden. Der Boden soll dem Staat gehören. Alle Einkünfte aus Bodennutzungsabgaben sollten dann als eine Mutterrente an Mütter, gemäß der Anzahl ihrer Kinder, gezahlt werden. Gesell verfolgte damit das Ziel, Frauen von Männern wirtschaftlich unabhängig zu machen. Frauen sollten aus Liebe und nicht um ihrer Versorgung willen heiraten.

Respekt und Freispruch

Silvio Gesell gab mit Freunden und Mitstreitern mehrere Journale heraus. Er war in vieler Hinsicht ein Freidenker und einer der ersten Väter eines ganzheitlichen Denkens. In Abschnitten lebte er mehrere Jahre in der berühmten Freidenkerkolonie, der Obstbaugenossenschaft „Eden“ in Oranienburg. Albert Einstein bewunderte Gesell. Der Sozialdemokrat Ernst Niekisch holt dann 1919 Gesell aus der Schweiz nach München und macht ihn zum Finanzminister der Räterepublik. Nach der blutigen Niederschlagung bekommt auch Silvio Gesell einen Hochverratsprozess. Die Schweiz erklärt ihn darauf zur Persona non Grata. Gesell verteidigt sich selbst und hält im Gericht eine beeindruckende Rede. Er sagt unter anderem, „wenn das Zinssystem, so wie es existiert, bestehen bleibt, werden keine 25 Jahre bis zum nächsten Krieg vergehen.“ Gesell wird freigesprochen und zieht nach Bergholz-Rehbrücke. Gesell war verheiratet und hatte 5 Kinder. In Buenos Aires heißt heute ein Vorort Villa Gesell. Silvio Gesell hatte ihn einst selbst gegründet. Sein Sohn Carlos Idaho baute ihn dann ab 1932 zu dem heutigen mondänen Badeort an der Atlantikküste aus.

Hans Groschupp

„(...) Der Weg der Menschheit zur anständigen Gemeinschaft wird mit mancher Fuhrer Erde aus dem Garten Silvio Gesells gestampft sein.“

Erich Mühsam 1930



Teil 5: Prinz August Wilhelm (1887 bis 1945)

Gebohren wurde der vierte Kaisersohn im Januar 1887 im Potsdamer Stadtschloss. Getauft wurde er auf die Vornamen seiner Eltern Augusta und Wilhelm, aber genannt wurde er meist nur „Auwi“. Seine Kindheit verbrachte er gemeinsam mit seinen Geschwistern im Neuen Palais, bis er, wie auch seine Brüder Wilhelm und Eitel Friedrich in Plön und Bonn die Schule und das Studium absolvierte. Nach dem Studium konnte er am Potsdamer Landgericht eine vierjährige Referendarzeit antreten. Seine Heirat mit seiner Cousine Prinzessin Alexandra Victoria von Schleswig-Holstein-Sondersburg-Glücksburg wurde am 50. Geburtstag seiner Mutter arrangiert. Seinen Hausstand gründete das Paar in der Villa Liegnitz im Park Sanssouci (siehe Seite 34).

Das Prinzenpaar führte ein gastfreundliches Haus. August Wilhelm galt als Schöngest unter den Kaisersöhnen und die Prinzessin war Künstlern gegenüber sehr aufgeschlossen. Aber glücklich war die Ehe nicht.

Die Scheidungsabsichten der Prinzessin wurden vom Kaiserpaar nicht akzeptiert. Auch der 1912 geborene Sohn Alexander konnte die Ehe nicht retten. Es waren wohl die homosexuellen Neigungen des Prinzen, welche die Ehe scheitern ließen. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde August Wilhelm als Ordonanzoffizier eingesetzt. Ein eigenes Regiment zu kommandieren, traute der Kaiser seinem schöngestigen Sohn nicht zu. Skopje in Mazedonien und Bialystok in Ostpolen waren die Stationen im Heer, bevor er im November 1917 gegen seinen Willen vom Kaiser in die Preußische Zivilverwaltung nach Posen versetzt wurde. Ab Oktober 1918 konnte er den Posten des Landrats des Kreises Neuruppin übernehmen. Der Familienwohnsitz war nun in Rheinsberg. Den Tag des Zusammenbruches der Monarchie erlebte August Wilhelm in Potsdam. Die Familie soll im benachbarten St.-Josephs-Krankenhaus vor den aufgebracht Massen Schutz gesucht haben. Sie flüchteten dann zum verwöhnten Herzog von Coburg, wo sie sich sicher fühlten.

Im Jahr darauf trennte sich Prinzessin Alexandra, nun eine Bürgerliche, von August Wilhelm. Was vor der Revolution nicht möglich war, konnte sie nun, unabhängig vom Veto ihres im Exil lebenden Schwiegervaters, selbst entscheiden, und sie entschied sich für ein selbstbestimmtes bürgerliches Leben. 1922 heiratete sie erneut. Mit ihrem zweiten Mann, dem Korvettenkapitän a.D. Arnold Rümmer, lebte sie einige Jahre als Antiquitätenhändlerin in den USA. Im Jahre 1933 wurde auch diese Ehe geschieden.

Den Wohnwagen, mit dem sie durch die Vereinigten Staaten gezogen war, ließ sie nach Deutschland bringen und reiste damit durch deutsche Lande. Als Malerin verdiente sie ihren Lebensunterhalt. 1949 zog sie nach Wiesbaden zu ihrem Sohn, für den der Vater bis zu dessen Volljährigkeit das Sorgerecht hatte. 1957 verstarb sie auf einer Reise in Frankreich. Beigesetzt wurde sie in Luisenlund in Schleswig-Holstein.

Prinz August Wilhelm fühlte sich durch die Scheidung bloßgestellt, fehlte ihm doch das schützende Alibi. Nachdem sein langjähriger Freund und Vertrauter Georg von Mackensen heiratete, zog er sich ganz ins Privatleben zurück. Er nahm Malunterricht und war auch beim



Aus der „Sammlung Kirschstein Potsdam“

Verkauf eigener Bilder ziemlich erfolgreich. Über seine Mitgliedschaft im Frontkämpferbund „Stahlhelm“ bekam er Kontakt zu Adolf Hitler und Hermann Göring. August Wilhelm war von den Machtansprüchen der Nazigrößen sehr angetan und sah bei ihnen eine Chance, selbst wieder zu Geltung zu kommen. Schon 1930 trat er der NSDAP bei. Sein Bekenntnis zu Hitler nutzte die Nazi-Partei zu Propagandazwecken aus, denn der Exprinz sprach Bevölkerungsschichten an, die dem aufkommenden Nationalsozialismus eher zurückhaltend gegenüberstanden. Bereits 1931 wurde August Wilhelm im Rang eines Standartenführers in die

SA aufgenommen. Als Spitzenkandidat der NSDAP für die preußischen Landtagswahlen im April 1932 begleitete er Hitler als Wahlredner durch ganz Deutschland. 1933 wurde er preußischer Staatsrat im Deutschen Reichstag. Auf den ihm in Aussicht gestellten Posten des Chefs der SA von Groß-Berlin verzichtete August Wilhelm nur, weil der Ex-Kaiser drohte, ihm den Prinzentitel abzuerkennen und ihn aus dem Familienverband der Hohenzollern auszuschließen.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im selben Jahr, an dem berüchtigten „Tag von Potsdam“, lud August Wilhelm nach den offiziellen Feierlichkeiten die Nazi-Größen zu einem Festessen in die mit Hakenkreuzfahnen dekorierte Villa Liegnitz ein. Da war er auf dem Höhepunkt seiner Nazi-Karriere angelangt, denn nach dem Röhm-Putsch 1934 entzog Hitler auch ihm seine Gunst. „Auwi“ fand ein neues Betätigungsfeld beim „Winterhilfswerk“, einer nationalsozialistischen Wohlfahrtsorganisation. Diese politische und persönliche Abwertung schmälerte aber nicht seine Hitlerverehrung. Bis 1939 konnte sich August Wilhelm wieder bis zum SA-Obergruppenführer hochdienen. Als 1941 durch eine Denunziation eine im privaten Kreis geäußerte abfällige Bemerkung über Joseph Goebbels bekannt wurde, bedeutete das sein politisches Aus. Nur seine Erbschaft nach dem Tod des Kaisers sicherte ihm das wirtschaftliche Überleben.

Im Februar 1945 flüchtete er zusammen mit Schwägerin Cecilie vor der heranrückenden Roten Armee. In Kronberg/Taunus fanden beide bei einer Schwester des Kaisers Zuflucht. Im April 1945 verhafteten ihn dort die anrückenden Amerikaner und verurteilten ihn zu drei Jahren Lagerhaft wegen aktiver Mitgliedschaft in der NSDAP und in der SA. Zwei Monate nach Verbüßung der Strafe wurde er von der Staatsanwaltschaft Potsdam wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt. Zur Vollstreckung des Haftbefehls und Eröffnung des Verfahrens kam

es aber nicht, weil August Wilhelm schwer erkrankte. Er starb im Alter von 62 Jahren in einem Stuttgarter Krankenhaus an Lungenkrebs. Beigesetzt wurde er in Langenburg auf dem Friedhof der Fürsten von Hohenlohe-Langenburg.

August Wilhelm fühlte sich bis zu seinem Lebensende frei von jeglicher Schuld. Von ihm kam niemals ein Eingeständnis eines Fehlverhaltens seines politischen Engagements oder gar einer Mitverantwortung an den Gräueltaten des Nationalsozialismus. **Käte Liebers**

Die „Villa Liegnitz“ finden Sie auf Seite 34

Vogelgezwitscher oder „der frühe Vogel fängt den Wurm“

Einige Tage vor Pfingsten erhielt ich eine nette Einladung zur Vogelstimmenwanderung am frühen Pfingstsamstagmorgen um 6.30 Uhr. Oh, dachte ich, da müsste ich wohl 5 Uhr aufstehen. Aber mein Interesse war da schon geweckt. In meiner Erinnerung fühlte ich mich um Jahre zurückversetzt in die Zeit meines Studiums an der altherwürdigen Alma Mater Jenensis und hörte Dr. Bärmann auf unseren zoologischen Exkursionen in der Jenaer Umgebung wieder: „Schauen Sie, meine Damen, was hatte ich Ihnen letztes Mal zu diesem kleinen Vogel erzählt? Ja, genau! Der Baumläufer war das. Und wer erinnert sich an diese Stimmen?“ Er war ein Enthusiast und seine Exkursionen äußerst interessant. Allein die Exkursionen fanden immer samstags statt... Da wollten wir nach Hause! Es war ungerecht, und wir haben oft nicht zugehört.

Desto genauer wollte ich heute hinhören, wenn Edelgard Sachs uns diese Faszination noch einmal erleben lassen würde.

Bereits um 6 Uhr startete ich in aller Ruhe. Ich wollte die Frühe des schönen Morgens genießen. Wie viele Kornblumen es dieses Jahr gibt! Mein Blick glitt über das Roggenfeld. Am Haus Ecke Wilhelm-Busch-Straße/Buschberg fielen mir die lilarosapinkfarbenen Lupinen auf, die Bewohner des Eckhäuschens dort gepflanzt hatten. Wie schön! Dann registrierte ich das erste Mal bewusst, dass drei Häuser auf die kleine Koppel des „Ponny Pedro“ am Schmidtschen Gehöft gepasst haben. Mir kam die Wiese immer viel kleiner vor.

Ich kam sogar als erste am MGH an. Edelgard Sachs saß mit ihrem Mann schon auf der Anhöhe zwischen den hohen Linden. Fast zeitgleich traf von der anderen Seite Herr Oldenburg ein. Und dann ging es Schlag auf Schlag. Immer mehr gesellten sich zu uns. Beim Start zählten wir neun Erwachsene, einen Jugendlichen, ein Kind und einen Hund namens „Zicke“. Das fand ich lustig.

Noch am MGH hörten wir „unser erstes Vögelchen“, den Girlitz. Wir schlenderten die Berg-

holzer Dorfstraße hinunter und „stiegen an den alten Gärten ein“.

Gleich zu Beginn wurden wir überrascht von den seltenen Schwanzmeisen, die uns aus Richtung „Kurzes End“ kommend, überflogen. Kugelig der Körper und ein verhältnismäßig langes Schwänzchen. Weiter ging es durch die Gar-

Die Schwalben von Castelluccio

Die Schwalben von Castelluccio sind besonders schön.

Wie blauschwarzer Samt schimmert das Köpfchen.

Ein weißes Höschen tragen sie.

Als sie mir begegneten, zwitscherten sie gerade beim Meeting.

Viel hatten sie zu bezwitschern.

Zwischendurch ein Schluck aus der Pflütze.

Ein Körnchen vom Feld.

Kurzer Flug im Rondell oder hoch in den Himmel.

Dann wieder:

Zwitschern.

Schlückchen.

Picken.

Fliegen.

Sie sahen sehr glücklich aus.

Ihr Tirilieren

hat auch mich glücklich gemacht.



tenanlage. Dort waren der Grünfink, der unter Naturschutz stehende Hausrotschwanz und die Dorngrasmücke/Mönchsgrasmücke, lieblich singende, sehr kleine Vertreter der Singvögel, zu hören. Auch das Schilpen der Spatzen und das muntere Gezwitzcher der Schwalben konnten wir an mehreren Stellen vernehmen. Am Buschbergweg hockten wir uns an den Feldrain und picknickten in einer kleinen Pause. Hoch

über uns der fröhliche Gesang der Feldlerche, die uns treu den ganzen Sommer begleitet.

An dieser Stelle gab ich ein Verslein über Schwalben, den Vogel des Sommers, zum Besten, der gerade auf meiner einmalig schönen Reise nach Perugia, der Partnerstadt von Potsdam, am 3. Mai 2012 entstanden war.

Gestärkt ging es in Richtung „Fischerhof“ weiter, um an den hohen Pappeln rechts in den Feldweg am Rehgraben einzubiegen. Dort hörten wir sogar die Nachtigall. Uns Laien fiel es schwer zu unterscheiden, welches Singen zu welchem Vogel gehörte. Aber unsere kompetente Vogelkundlerin wusste es immer zuzuordnen. Natürlich war auch die Amsel dabei. Jungstare jagten immer einmal wieder mit lautem Geschimpfe ihren Eltern hinterher. Ringeltauben ließen ihr beruhigendes Gurrten unterwegs hören.

So ganz „nebenbei“ bestimmten wir einige häufig vorkommenden Gräser wie Gemeines Knäuelgras, Wiesenfuchsschwanz und zwei der Trepsen-Gräserarten. Die gelbe Iris an den grünen saftigen Gräben fügte sich leuchtend ein in das schöne Bild der Natur um uns herum. Der Holunder steht in voller Blüte. Wir streiften jetzt durch das hohe blühende Gras am Feldrain in Richtung Ende der Verdstraße. Zufrieden und um einige Kenntnisse reicher langten wir an der Hauptstraße an, wo wir uns trennten. Ob nun alle in der Lage sind, die singenden schönen Vogelstimmen den richtigen Vögeln zuzuordnen, bezweifle ich. Für mich kann ich das jedenfalls noch nicht behaupten. Dazu bedarf es wohl einiger Übung mehr. Aber wie schön war dieser frühe Morgen mit seinen Gesängen, die man oftmals gar nicht mehr registriert, geschweige denn, erkennt. Und wir bekamen alles so wunderbar erklärt für ganze zwei Euro. Den Gesang von fünfzehn verschiedenen Vögeln hatten wir am Ende der Wanderung gehört. Alle leben ganz dicht um uns herum.

Ein seltenes Erlebnis an so einem sonnigen Morgen! Danke Edelgard Sachs!

RHei

Die Villa Liegnitz



Villa Liegnitz

Quelle: www.wikipedia.de

Die Villa Liegnitz in Sanssouci, Am Grünen Gitter, wurde 1841 vom Baumeister A. D. Schadow für die zweite Gemahlin von König Friedrich Wilhelm III. als Witwensitz erbaut. Friedrich Wilhelm III. heiratete 14 Jahre nach dem Tod der früh verstorbenen Königin Luise die österreichische Comtesse Auguste Harrach und verließ ihr den Titel Fürstin von Liegnitz. Mit der Villa wollte er der viel jüngeren Gemahlin den Wohnsitz über seinen Tod hinaus sichern. Nach dem Sturz der Monarchie wurde die Villa dem Prinzen August Wilhelm als Wohnsitz überlassen. Noch vor dem Bombenangriff auf Potsdam überließ er sein Haus dem St.-Josephs-Krankenhaus, das dorthin seine Kinderabteilung ausquartie-

ren konnte. Kurz darauf wurde das leergezogene Haus von Bomben getroffen. Nach dem 2. Weltkrieg richteten die Sowjets dort ein Kinderheim ein. Ab 1950 wurde das Haus als Zoologisches Institut der Pädagogischen Hochschule Potsdam etabliert. Der Villa wurden noch Erweiterungsbauten zu Forschungszwecken hinzugefügt.

Die Universität Potsdam als Nachfolgeeinrichtung der PH nutzte das bebaute Gelände bis zum Jahre 2006. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, jetzige Eigentümerin der Villa Liegnitz, will das Haus künftig als Dienstgebäude nutzen. Die dringend notwendige Grundsanierung soll u.a. aus Mitteln der Potsdamer Schössernacht finanziert werden.

Liebers



Frühjahr und Mai 2012: warm und trocken

Wie sehr, liebe Leser, vergeht nur die Zeit? Sie rast dahin. Eben war noch Frühlingsanfang, nun ziehen wir Anfang Juni schon Bilanz und wenn Sie unser Doppelheft in der Hand halten, sind bereits Sommerferien.

Einzigster Trost, es ist alle Jahre so, der in unzähligen Liedern besungene nach lichtlosen und kalten Wintertagen sehnlichst erwartete Auftakt der Vegetationsperiode mit täglich neuen Überraschungen sowie der Hoffnung auf den Sommer lässt sich nicht festhalten. Was uns bleibt, ist, jeden einzelnen Tag bewusst zu erleben und nach Möglichkeit zu genießen.

Heute ist der 7. Juni, ich habe gerade die Nase aus der Tür gestreckt, auf der Terrasse ist noch Schatten und die Luft ist frisch. Schon seit Monatsbeginn befinden wir uns in der sogenannten Schafskälte mit Nachttemperaturen deutlich unter 10 Grad und Tageshöchstgeraden um 15, in der Sonne etwas mehr. (Schafskälte, weil im Frühling die Schafe (und andere Tiere) ihr Winterfell verloren haben und nun bibbernd auf den Sommer warten).

Auffallend in diesem Jahr ist,

wie pünktlich alles abläuft, jetzt die kalten Juni-tage, an denen der eine oder andere die Heizung nochmals anwirft, auf den Punkt kamen die Eisheiligen. Auch hinsichtlich des Blühens hat es geklappt: zu Ostern die Osterglocken und Narzissen, zum 1. Mai das frische Grün und zu Pfingsten die wunderschönen Pfingstrosen.

Um die Monatswende vier zu fünf...

...blühen vor allem weiße Kastanien, Äpfel und Flieder, dessen Duft durch die Gärten und Parks zog. Schon in der ersten Maiwoche folgten Goldregen, Blauregen (Wisteria), Weiß- und Rotdorn, Kastanien in Gelb und Rot. Die ersten Butterblumen haben sich zu Pustebäumen gewandelt.

Zum Muttertag (13. Mai) rieseln die ersten Kastanien, dafür blühen immer noch späte Tulpen, schon Azaleen (laubabwerfende Rhodos) und Rhododendren aller Art, Zierlauch und ab 10. bereits die Kiefern. Ein Windstoß und man steht in einer gelben Wolke, das geht noch, aber ein kräftiger Windstoß und die alljährliche Kriegserklärung: die Kienäpfel knallen auf Garagen, Schuppen- und Autodächer sowie nicht selten auf den eigenen Kopf.

Aber Hand aufs Herz, missen wollen wir doch unsere märkischen Kiefern deshalb nicht, oder?

Zum Anfang der dritten Maidekade beginnen die Akazien, pardon Robi-

nien, zu blühen und durch ihren honigsüßen Duft zu bezaubern. Ihnen folgen Hartriegel, Deutzien, Weigelen und die Kolkwitzien mit ihren Blütenkaskaden sowie Holunder, Falscher Jasmin, Pfeifenstrauch, Edelrosen, Liguster...

Das Phänomen des zu frühen Blattschiebens...

...bei Japanischen Zierkirschen von mir bereits erwähnt, fand ich in Gesprächen vielfach bestätigt, z. B. bei Forsythien und Obst. Auch am Blumenhartriegel im Garten unseres Sohnes sind die aparten weißcremigen Blüten vom Blattlaub verdeckt. Die Felsenbirne unserer Nachbarn zeigt seit Anfang Juni an vielleicht 2 Prozent der Blätter Laubfärbung. Eigenartige Dinge, die auffallen.

Aprilzahlen nachgereicht:

Die durchschnittliche **Monatstemperatur** betrug 9,4 Grad (sogar 12,5! im April 2011). Am 28.4. gab es mit 30,7 Grad einen knackigen Sommertag (Höchsttemperatur 4/2011 = 24,9 Grad). Übrigens, 1968 kletterte das Quecksilber am 22.4. auf 30,9 Grad, d. h. alles schon mal dagewesen. Tiefste 12er Temperatur: -2,8 am 6. April und -5,6 am Erdboden. Kälter war es 1929 und 1956. Im milden Vorjahr 2011 dagegen lag die Tiefsttemperatur bei 0,9 Grad plus.

Zusammengefasst April 2012: ein heißer Tag (s. oben), 2 „Sommer“tage (25 Grad und mehr), 5 warme Tage (20 Grad und mehr) sowie 7 Frosttage und 14 mit Minustemperatur am Boden. In allen Punkten lag 2012 z.T. deutlich über dem 30jährigen Mittel.

Sonnenschein: Die 171 Stunden lagen leicht über dem langjährigen Durchschnitt von 157, jedoch erheblich unter den 216 Stunden des Vorjahres.



Immer beliebter unter den zahlreichen Hartriegelarten werden *Cornus kousa chinensis* der Blumenhartriegel (oben erwähnt) in Weiß, Creme und Rosa. Hier ein weißes Exemplar ohne Blattbeeinflussung.
Foto: Bathe

Niederschläge: Mit 28,8 mm je Quadratmeter wurden 67 Prozent des Üblichen (42 mm) erreicht. Im Vorjahr waren es 31,4 mm. An 9 Tagen „feuchtelte“ es eher weniger als mehr, es gab weder Graupel, Glatteis, Nebel oder Schnee, an einem Tag Gewitter (am 11. April 1977 lag 14 cm Schnee).

Wie inzwischen beim Wind gewohnt, es wehte mehr als im langjährigen Durchschnitt.

Und nun der Mai in Zahlen:

Durchschnittstemperatur 15,4 Grad, knapp 2 Grad über dem 30jährigen und 1 Grad über Mai 2011.

Die **Höchsttemperatur** erneut an einem echten Sommertag mit 30,5 Grad (22.5.) Höher geht es auch, so am 31.5.2011 mit 32,7 Grad und 2005 sogar 33,3 Grad. Die tiefste Lufttemperatur blieb im Plus mit 1,2 Grad am 14.5., an der Erde allerdings 1,9 Grad minus. 2011 war es kälter.

Sonnenschein: 250 Stunden waren mit 113 Prozent mehr als im 30jährigen Schnitt, aber weniger als 2011 mit 286 Stunden. Ähnlich wie im Vorjahr 2 heiße, 9 Sommertage (25 Grad und mehr) und insgesamt 18 Tage (20 Grad und mehr).

Niederschläge: Von wegen „kühl und nass“: Mit 44 mm/Quadratmeter wurden nur 80% des Üblichen erreicht, in 2011 sogar nur 50%. Drei Gewitter und fünfmal Wetterleuchten.

Wind: An 18 statt üblicherweise 13 Tagen leichtere Luftbewegung, kein Sturm.

März bis Mai Frühling 2012

Temperatur: Wie im Vorjahr lag der Durchschnitt mit 10,7 Grad gut 2 Grad über den Erfahrungswerten. Wärmster Tag der 28.4. mit 30,7 Grad (2011= 32,7 grad). Kältester Tag der 7. März mit minus 4,2 (Erde - 6,7). Weit tiefer in 2011 am 7. März mit minus 7 (Luft) bzw. minus 11 (Erde). Dass es auch kälter geht, zeigt dies: März 1942 minus 16,5 (Luft) und 21.6. in 1965 (Erde).

Die Tendenz der Vorjahre setzt sich erkennbar fort: Mehr heiße, mehr Sommer- und warme Tage, daher ebenfalls beim...

...**Sonnenschein** ein Plus mit 596,9 Stunden = 119%.

Niederschläge: Auch hier Fortsetzung mit 80,3 mm/Quadratmeter in 3 Monaten bzw. nur 59% des langjährigen Durchschnitts. Kein Hagel, Rauhref, kaum Nebel, keine Schneedecke, aber am 6.3.1970 waren es 49 cm!!

Uff, eine Menge Daten und Zahlen, die teils erstaunen, teils das Erlebte bzw. Gefühlte untermauern und demjenigen Vergleichen ermöglichen, den es interessiert. Ich verspreche Ihnen, in der Septemberausgabe werden es deutlich weniger Zahlen!

Bis dahin genießen Sie Sommer, Ferien, Urlaub und kommen Sie gesund und erholt wieder zurück. Das wünscht Ihr Wetterfrosch

Rolf-D. Bathe

Ferne Gartenwelten in Berlin

Die fernen Gartenwelten sind in den „Gärten der Welt“ vereint. Ihren Ursprung haben sie in der „Berliner Gartenschau“ 1987 und dem folgend entwickelten Erholungspark Marzahn.

Mit der Eröffnung des Chinesischen Gartens im Jahre 2000 – übrigens der größte in Europa – im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Peking, wurde hier der Grundstein für das fremdländische Gartenareal gelegt.

Es folgte der Japanische Garten, ebenfalls im Rahmen der Städtepartnerschaft (mit Tokio) angelegt und weitere themenbezogene Gartenwelten.

2008 wurde der Karl-Foerster-Staudengarten von 1987 nach seiner Erneuerung und Erweiterung wiedereröffnet.

Im vergangenen Jahr (2011) konnte der Christliche Garten in der Urform eines Klostersgartens eröffnen, ein besonderer Ort der Stille.

Neuangelegt und bis voraussichtlich 2014 fertiggestellt, wird auf einer Erweiterungsfläche der Englische Garten, inzwischen der zehnte Themengarten auf dem Areal.

Die „Gärten der Welt“ – sie zählen zu den schönsten Gärten Deutschlands – sind mit der S-Bahn (S7 bis Marzahn, dann Bus 195) gut erreichbar.

Öffnungszeiten: täglich ab 9 Uhr (bis zum Einbruch der Dunkelheit) Eintrittspreis: 3 €, ermäßigt: 1,50 € **Text/Foto: Lutz Gagsch**



Mit Fahrrad und Auto unterwegs

Am 9. und 10. Juni ging es ums Gartenschauen. Konzentriert im Potsdamer Stadtgebiet und südlich davon in Potsdam-Mittelmark, gut verteilt im Berliner Raum und weit hinaus ins Brandenburger Land, standen am 9. und 10. Juni insgesamt 89 Gärten verschiedenster Art zur kritischen Begutachtung durch Gartenfreunde offen.



Fotos (2): Bathe

Die deutliche Zunahme der Teilnehmer, zusammen mit einigen Zusatzterminen in Brandenburg nun also fast 100(!), zeigt, dass die Initiative von Urania und Inog auf ein breites Interesse von Gartenbesitzern und Gartenfreunden trifft. Aus den bescheidenen Anfängen vor elf Jahren ist eine volkstümliche Bewegung entstanden. Was kann es auch Reizvolleres geben, als in den schönsten Jahreszeiten Frühling und Herbst Gartenperlen zu suchen und zu finden, Neues zu entdecken und Altes wiederzusehen.

In der Ferien-/Urlaubszeit gibt es laut Katalog einige Spezialangebote bis Mitte September,

und dann stehen noch einmal am 29. und 30.9. viele herbstliche Gärten zur Auswahl.

In Nuthetal war es am 10.6. nur ein Garten – Tüfels hatten dieses Mal ausgesetzt –, dessen Tür und Tor weit offen standen, der unseres Sohnes und meines Elternhauses im Andersensweg 59.

Der Wissensdurst in Sachen Waldgarten scheint ungestillt zu sein. Hatten wir erwartet, dass die Besucherzahl gegenüber den Vorjahren sinken würde, wurden wir eines Besseren belehrt. Elf verfrühte „Gartengucker“ kamen am Sonnabend und 232 (!) – erfreulich gut verteilt – am eigentlichen Öffnungstag, dem Sonntag, 10. Juni.

Sie kamen, viele per Rad oder Fuß, aus Nuthetal und Umgebung, sie kamen mit Rollatoren, Gehhilfen, Hund und Kindern, eine große Zahl zum wiederholten Mal. Alle wollten sehen, was man unter 20 eigenen und einem Dutzend nachbarlichen alten Kiefern sowie zahlreichen anderen Nadel- und Laubgehölzen an Unterpflanzung zu einem Gesamtwerk komponieren kann.

Sie suchten Erfahrungen und brachten eigene Erkenntnisse mit, vielen Dank!

Erleichtert, dass es ein für alle runder Tag wurde, hat, dass der Wettergott einmal mehr zeigte, dass er ein Natur- und Gartenfreund ist. Milde Temperaturen von Anfang 20 Grad, Sonne, blauer Himmel und weiße Wolken beglückten Gäste und Gastgeber. **Rolf-D. Bathe**



Raus aus dem Gemüsebeet – Das hilft gegen Schnecken im Garten

Schnecken kommen in fast jedem Garten vor und können im Gemüsebeet großen Schaden anrichten. Wer frühzeitig mit der Bekämpfung beginnt und verschiedene Methoden kombiniert, kann eine starke Vermehrung der Schädlinge verhindern. Nacktschnecken wandern meist aus

feuchten Bereichen wie Wiesen und Hecken



in die Beete ein, erklärt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Ein Schutzstreifen aus Branntkalk, Gesteinsmehl, Sand oder Sägemehl hat eine entfeuchtende Wirkung und eine raue Oberfläche, die von den schleimigen Gesellen gemieden wird. Zudem ist es sinnvoll, die Kulturpflanzen gezielt mit der Gießkanne und in den Morgenstunden zu wässern. Auf diese Weise bleiben die Zuwanderungswege für die nächtlichen Besucher trocken. Schneckenzäune sind eine sehr effektive, aber auch teure Maßnahme gegen Schnecken. Die Zäune bestehen aus verzinktem Blech und sind eine unüberwindbare Barriere, da sie am oberen Rand rechtwinklig nach außen gebogen sind. Ein Klassiker der Schneckenbekämpfung ist die Bierfalle, die aber auch Tiere aus dem Nachbargarten anziehen kann. Einfach und wirkungsvoll ist das Absam-

eln der Schädlinge in der Dämmerung, auch wenn es arbeitsintensiv ist. Natürliche Feinde der Nacktschnecken sind Igel, Kröten, Vögel, räuberische Käfer und Spitzmäuse. Der Schutz dieser Tiere und das Angebot geeigneter Lebensräume wie Reisighaufen und Nistmöglichkeiten leisten einen wichtigen Beitrag zur Schneckenbekämpfung. Erst wenn alle natürlichen Maßnahmen versagt haben, sollte der Hobbygärtner zu chemischen Präparaten wie Schneckenkorn greifen. Es wird vor allem nach Regengüssen und in den späten Abendstunden ausgebracht.

Heike Kreutz, www.aid.de

Fragen zu diesem Thema beantworten aid-Experten im Forum „Obst- und Gemüsegarten“ auf www.was-wir-essen.de aid-Heft „Schadsschnecken“, Bestell-Nr. 61-1509, Preis: 2,50 Euro, www.aid-medienshop.de

Frischer geht nicht – Dach-Tomaten und Garagengurken im Kommen

Landwirtschaft in der Stadt zu betreiben, ist in Deutschland allenfalls auf den Balkons von Mietwohnungen oder in Kleingärten populär. Doch die Idee, Flachdächer von Gebäuden zum Anbau von Salat oder Tomaten zu nutzen, ist vielleicht eine Antwort auf die zunehmende Flächenversiegelung und den damit einhergehenden Verlust fruchtbaren Ackerlandes.

Das Oberhausener Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik erarbeitet dazu derzeit im Rahmen des Projektes „inFARMING®“ praxisnahe Lösungen für eine urbane Landwirtschaft. Ziel ist es, bestehende Bauten für den Anbau von Gemüse zu nutzen. Viele Argumente sprechen dafür, die rund 1200 Millionen Quadratmeter von entsprechenden Gebäuden nicht länger brach liegen zu lassen: Die Produkte wachsen nah am Verbraucher, das spart Transportkosten und Emissionen. Die Abwärme der Häuser, kombiniert mit Solarzellen, reicht aus, um die Dach-Gewächshäuser zu beheizen. Und auch das Abwasser kann nach Reinigung für den Anbau genutzt werden. Einen Teil der benötigten Nährstoffe liefern Abwasser und Regenwasser. Da Erde als Pflanzsubstrat zu schwer wäre, sollen die Nutzpflanzen als Hydrokulturen angelegt werden. Und noch ein weiterer Effekt schlägt positiv zu Buche: Würden theoretisch alle Flächen bepflanzt, könnten diese Pflanzen 80 Prozent des Industrie-CO₂ binden.

Was von amerikanischen Vorreitern in der New Yorker Bronx schon in die Praxis umgesetzt wurde, soll nun in Duisburg zunächst im Rahmen eines Anwendungslabors realisiert werden. Die Idee für urbane Landwirtschaft ist indes nicht neu: Neben vergleichbaren Ansätzen unter den Namen Vertical- oder Rooftop-Farming gibt es auch in ärmeren Ländern zunehmend Bestrebungen, die Bevölkerung kostengünstig und verbrauchernah mit Obst und Gemüse zu versorgen. Tomatenpflanzen oder Spinat sprießen aus durchlöchernten ausrangierten Säcken, die am Rande der (Slum-)Hütten auf dem kleinsten Flecken Erde Platz haben. In Dürrezeiten werden die Pflanzen mit überschüssigem Wasch- oder Kochwasser gegossen, die Sonne gibt es umsonst. Der urbane Anbau von Nahrungsmitteln ist in diesen Regionen ein wichtiger Beitrag, um sich überhaupt gesunde Nahrungsmittel leisten zu können.

In Deutschland könnte das Konzept dazu beitragen, hochwertiges Gemüse besonders frisch anbieten zu können. Dazu wollen die Forscher im Rahmen des Projektes herausfinden, welche Produkte besonders geeignet sind und dementprechende Logistikketten für die regional produzierten Salate und Kräuter aufbauen.

Friederike Heidenhof, www.aid.de

Weitere Informationen: www.infarming.de

Vorsicht Salzsünder

Vor allem in verarbeiteten Lebensmitteln ist viel Salz

Zu viel Salz ist ungesund. Besonders verarbeitete Lebensmittel sind oft sehr salzreich, hat eine Untersuchung von Stiftung Warentest gezeigt. Die Lebensmitteltester prüften 74 verarbeitete Produkte auf ihren Salzgehalt – darunter Aufbackbrötchen, Fischstäbchen, Räucherlachs, Rotkohl und Tiefkühlpizza. Das Resultat: Mit nur einer Portion von vielen dieser Nahrungsmittel nehmen Verbraucher bis zu 80 Prozent der täglich vertretbaren Salzmenge von 6 Gramm auf. Die größten Salzbomben sind mit knapp 8 Gramm pro Portion Matjesfilets nordischer Art, die traditionell in Salzlake konserviert werden.

Auch Gerichte von „Essen auf Rädern“ sind häufig zu salzreich: Fünf von sechs Hauptgerichten lieferten fast die empfohlene tägliche Maximalzufuhr. Bei Tiefkühlnudelgerichten variierte der Salzgehalt stark je nach Produkt. Im Allgemeinen werden 80 Prozent des verzehrten Salzes durch verarbeitete Lebensmittel aufgenommen, erklärt Stiftung Warentest. Ein Drittel des Salzkonsums geht auf Backwaren wie Brot und Brötchen zurück, auch wenn diese gar nicht salzig schmecken. Weitere Quellen sind Wurst, Fleischwaren, Käse und Fertiggerichte. Wer etwa zum Frühstück zwei Aufbackbrötchen isst, hat bereits ein Drittel der empfohlenen Menge aufgenommen (2,2 g).

In Deutschland wird gerne zum Salzstreuer gegriffen. Frauen nehmen durchschnittlich 6,5

Gramm Salz und Männer sogar 9 Gramm Salz pro Tag zu sich. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt aber nicht mehr als 6 Gramm, was einem gestrichenen Teelöffel entspricht. Wer mit der Nahrung zu viel Salz aufnimmt, hat insbesondere im Alter ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Eine salzreiche Kost treibt nicht nur den Blutdruck in die Höhe, sondern beeinträchtigt auch die Elastizität der Blutgefäße sowie die Herz- und Nierenfunktion.

Verbraucher können auf dem Etikett nur schwer erkennen, wie viel Salz im Lebensmittel enthalten ist. Meist ist der Natriumwert angegeben, der mit dem Faktor 2,5 multipliziert den Salzgehalt verrät. Erst im Jahr 2016 tritt die neue Nährwertkennzeichnung in Kraft. Dann sind die Hersteller verpflichtet, bei verarbeiteten Lebensmitteln die Salzmenge pro 100 g anzugeben. Dabei ist eine salzarme Ernährung nicht schwer. Lebensmittel wie frisches Obst und Gemüse, Jogurt, Quark und Frischkäse, Müsli, purer Fisch und pures Fleisch sind nahezu salzfrei. Salzen Sie bei Tisch nicht nach und würzen Sie lieber mit Kräutern wie Petersilie, Rosmarin, Schnittlauch und Thymian.

Heike Kreutz, www.aid.de

Mehr Tipps für eine salzarme Kost unter:
www.was-wir-essen.de/infosfuer/bluthochdruck_ernaehrung.php

Baum des Jahres 2012: Die Europäische Lärche

Die Europäische Lärche, botanischer Name: *Larix decidua*, Familie: Kieferngewächse, Ordnung: Koniferen, ist in vieler Hinsicht bemerkenswert. Ihre büschelförmig wachsenden Nadeln sind nicht, wie bei anderen Nadelbäumen, durch eingezogenen Spaltöffnungen und eine Wachsschicht geschützt. Aus diesem Grund fallen sie wie Laub im Herbst zu Boden. Auf jedem Baum werden männliche und weibliche eiförmige Blüten angesetzt. Die männlichen Blüten sind schwefelgelb und wachsen an den unbendeten Kurztrieben. Die weiblichen Blüten sind während der Blütezeit rosa - bis dunkelrot und vergrünen zum Herbst. Die reifen, eiförmigen Zapfen stehen aufrecht und sind bis 4 cm lang und bis 2 cm breit. Erst im nächsten Frühjahr reifen die Samen an den Zapfen. Die Lärche kann bis zu 600 Jahre alt werden, und eine Höhe von bis zu 54 m erreichen. Ihr natürliches Hauptvorkommen liegt in den Alpen. Bis zu einer Höhe von 2500 m kann man sie antreffen. Sie ist bis -40 Grad frosthart. Seit dem 16. Jahrhundert wird sie auch bei uns angepflanzt. Als „Pionierbaum“ besiedelt die Lärche in ihrer natürlichen, bergigen Umgebung gern freie Flächen, die durch Erdrutsche oder auch Lawinen entstehen. Ihre Sturmfestigkeit verdankt sie ihrem intensiven Herzwurzelsystem. Durch den hohen Harzgehalt ist das Lärchenholz sehr dauerhaft und eignet sich besonders zur Herstellung von Dachschindeln, Fensterrahmen und Dachverkleidungen. Es ist ein reizvoller Baum, der in Märchen und Mythen auch „Feenbaum“ genannt wird.

Karin Kluge



Nudow

9. Bilderausstellung in der Dorf- und Kronkirche Nudow

Auch die 9. Auflage unserer Bilderausstellung hier in Nudow, wird wieder für überraschende Kunstwerke der „Klassischen Moderne“ namhafter und weniger namhafter Künstler sorgen, die Ursula Hollop (Berlin) erneut zusammengetragen hat und uns am **5. August bis zum 16. September 2012** in der Dorfkirche präsentieren wird.

Gerade das Titelbild unserer Einladungen und Plakate (siehe Seite 4) von Sigurd Kuschnerus: („Die Pommersche Verwandtschaft“) entspricht wunderbar unserem diesjährigen Motto:

„**Lebensstufen**“, frei nach dem Gedicht von Hermann Hesse („Stufen“), an dessen 50. Todestag wir ja 2012 gedenken. Kuschnerus zeigt vier Lebensstufen auf seinem Bilde, vom Neugeborenen bis zur Urgroßmutter, so wie sich das Leben eben abspielt; vier Generationen in der Rückschau, geprägt und gezeichnet vom Leben und ihren Erfahrungen. Hesse dagegen wagt in sei-

nem Gedicht die Schau nach vorne: Von der Jugend bis zur Todesstunde... und sogar darüber hinaus. Für ihn stirbt die Hoffnung **nicht** zuletzt: „Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde uns neuen Räumen jung entgegen senden, des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...!“

Was für eine hoffnungsfrohe und Mut machende Perspektive, direkt in unseren Alltagstrott hinein. Lassen Sie sich einige Augenblicke „gefangen nehmen“ von Kunst und Literatur und genießen Sie unsere Ausstellung

Geöffnet: Samstag und Sonntag 13 bis 18 Uhr.
Thomas Engelhardt

Spendenkonto:

Kirchenkreisverband Süd: Konto Nr.: 231053 180 / BLZ 210 606 37 (Ev. Darlehnsge nossenschaft) Bitte mit dem Zweckvermerk: „Kirchbau Nudow“



Zeichnung: Hanna Liebich, Füllersdorf (Niederösterreich)

Philippsthal



Das Philippsthaler Kirchlein als Ort für Kulturereignisse

BAROCK
Samstag den 21. Juli 2012, 18 Uhr
Evang. Kirche Philippsthal
Eintritt frei / Spende erbeten

GIOVANNI BASSANO
Riccione
(Venedig 1585)

JOHANN SEBASTIAN BACH
Suites a Violoncello solo senza basso
(Köthen 1720)



Ludwig Frankmar, Barockcello
(Louis Guersan, Paris 1756)



Eine Augenweide, wenn man durch Philippsthal kommt; leider eine Ausnahme
Fotos (3): Lutz Gagsch



Rechtzeitig zum 112. Deutschen Wandertag wurden die neuen Wanderwegezeichen in Nuthetal aufgestellt

Besuch bei der Saarmunder Patenkirche in Holland

Die Kirchenpartnerschaft zwischen Saarmund und Schoonrewoerd jährte sich in diesem Jahr zum 28. Mal. Mit sechs Autos (nicht im Konvoi) brachen wir Freitag (den 13.) früh kurz vor acht auf, um zu unserer holländischen Partnergemeinde Schoonrewoerd zu fahren. Es ging zum Glück glatt durch, denn wir sollten pünktlich zum Kaffeetrinken um 16 Uhr da sein, was wir nur knapp verfehlten: Mit lediglich fünf Minuten Verspätung fuhren wir dann gemeinsam auf dem Hof der Kirchengemeinde ein. Begrüßt mit Küsschen hier und Küsschen da, und mit jeder Menge Kuchen gestärkt, ging es in die Nachbar-kirche zu einer Führung mit anschließendem Orgelkonzert. Abends in den jeweiligen Quartieren verwöhnten uns unsere Gastgeber mit leckerem Essen, bevor es in die wohlverdiente Koje ging.

Ausgeschlafen, oder auch nicht, wurden wir von unseren Gastgebern zum Ijsselmeer chauffiert, wo wir auf dem trockengelegten Gebiet des „Noordoostpolder“ die „Bollenroute“ (Tulpenroute) abfuhren. Wir besuchten zwei Höfe, auf denen unter anderem Stecklinge verschiedenster Blumen gezogen und in einem Naturgarten gefällig angeordnet wurden. Felderweise Tulpen, soweit das Auge reicht, in allen Formen

und Farben, auch in solchen Farben wie beispielsweise helles Lila, grelles Weinrot oder das obligate Orange. Man kann es sich eigentlich gar nicht so recht vorstellen: Es ist schon der helle Wahnsinn, so etwas einmal selbst gesehen zu haben. Für unsere Jugend – es fuhren neun Jugendliche aus Saarmund mit – hatten unsere Gastgeber eine Extratour vorbereitet; sie durften sich aussuchen, ob sie Madame Tussaud's oder einen Zoo in Amsterdam besuchen wollten. Sie entschieden sich erstaunlicherweise für den Zoo und hatten dort jede Menge Spaß – wie man abends auf bereits ausgedruckten Fotos sah.

Um 18 Uhr wurden wir Saarmunder zum „Bunten Abend“ im Gemeinderaum der Kirchengemeinde „Lichtkring“ – so der Name unserer Partnerkirche –, eingeladen. Los ging es mit dem gemeinsamen Abendessen. Danach wurden von den Gastgebern Sketche vorgespielt aber auch wir hatten wieder einige Überraschungen im Gepäck: So wurden in vier Gruppen, mit je drei Schoonrewoerder und drei Saarmunder, Bibelgeschichten als Pantomime vorgespielt, die von den anderen Teilnehmern erraten werden mussten, was nicht so leicht war, schon gar nicht, wenn man nicht bibelfest ist!

Lieder, extra für dieses Treffen umgedichtet, wurden vorgetragen und aus den vergangenen Treffen, die ja jährlich stattfinden, zeigten uns die Holländer ihre Videoaufnahmen, bei denen wir uns sehr amüsiert haben.

Die nächste Nacht ward nicht lang. So rief uns Gerlinde, die Pfarrerin aus Schoonrewoerd, schon um zehn Uhr zum Abschluss-Gottesdienst, den auch unser Pfarrer, Roy Sandner, mit ihr gemeinsam gestaltete. Der hervorragend singende Schoonrewoerder Chor war auch wieder mit dabei und trug so zur festlichen Stimmung des Gottesdienstes bei. Zu unserer Überraschung sangen sogar drei Saarmunder (Ines, Felicitas und Christin) bei einem Lied mit. Nach dem gemeinsamen Mittagessen verabschiedeten wir uns wie immer, mit Küsschen hier und Küsschen da und bis auf ein baldiges Wiedersehen im nächsten Jahr in Saarmund. Gegen 14 Uhr fuhren dann die letzten vom Hof und Gott sei Dank, ohne Stau und andere Unwägbarkeiten sind wir dann kurz vor acht nach sechsständiger Fahrt wieder wohlbehalten in Saarmund angekommen. Kurz und gut – es war wieder rundum ein sehr gelungenes Wochenende.

Mareen Ruske



Ein Hochbeet zum Besichtigen



Der Schoonrewoerder Chor

Fotos: Ruske

Ein Hauch aus Fernost

Am 12. Mai 2012 konnten Interessierte ein außergewöhnliches Chorkonzert in der Bergholzer Kirche erleben: Die Chorgemeinschaft Potsdam-Rehbrücke unter der Leitung von Hans-Joachim Zunft sang gemeinsam mit einem Chor aus Japan deutsche und japanische Volkslieder. Die Leiterin des japanischen Chores, Frau Satoko Albrecht, ist ein ehemaliges Mitglied der Chorgemeinschaft und wohnte von 1993 bis 2006 in Bergholz-Rehbrücke. Nach der Begrüßung durch Frau Angela Violet spielte Frau Satoko zum Auftakt 2 Preludien auf dem Klavier. Sie bedankte sich damit für die deutschen Spenden für Japan aufgrund der Tsunamikatastrophie.

Nach dem Beginn des Chorprogramms mit Liedern aus dem Repertoire der Chorgemeinschaft, sang der japanische Chor Volkslieder, die mit typischem Klang bezauberten. Mit wunderbarer Stim-

me trugen Yuko Mashimo und Hiroko Kawabe drei Lieder vor: Kono Michi (Dieser Weg), ein Wiegenlied aus der Provinz Chugoku und Machiboke (Auf der Lauer). Danach gab es ein kurzweilig

vorgetragenes Lied „Die Uhr“ von Peter Behm und „Fredericus Rex“ von Wolfgang Cramer. Anschließend begeisterten Ines Beyer und Britta Strunk in passender Verkleidung mit „Brüderchen, komm tanz mit mir!“ Mit „Der Lindenbaum“ (Rudorff), „Schifferlied“ (Silcher), „Guten Abend, gut' Nacht“ (Schleifer) und „Abschied vom Walde“ (Mendelssohn-Bartholdy) wurde das Programm abgerundet.

Chorgemeinschaft
Potsdam-Rehbrücke



Wildes Schlaubetal – Jeden Tag ein neues Abenteuer!

Zum Ausklang der Sommerferien geht es vom 30. Juli bis 3. August 2012 mit der BUNDjugend Brandenburg noch einmal raus in die freie Natur im wunderschönen Schlaubetal. Rund um die Schlaubemühle können Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren täglich gemeinsam und wild alles neu entdecken, erkennen und Spaß haben.

5 Tagesprogramme (ohne Übernachtung) bieten spannende Erlebnisse und Erkenntnisse in der Natur. Offene Augen und Ohren helfen bei der Orientierung im Wald und beim Spurenlesen. Erlebnisreich wird auch die Zubereitung von Essen am Feuer und dessen Genuss aus selbst hergestelltem Geschirr. Ein paar bereichernde Zutaten können sogar mit eigens geflochtenen Körben gesammelt werden.

Die Natur ist voller Rätsel und spannender Herausforderungen. Sie zeigt sich für den, der genau hinschaut, im schönsten Gewand und lädt ein, eigene besondere Kunstwerke am Wasser und im Wald entstehen zu lassen. Auch Musik und Theater können einmal anders

erlebt werden. Alles wird mit den Kindern gesucht, gefunden, gebaut und ausprobiert.

Zum sich täglich weiter entwickelnden Lagerleben gehören auch die gemeinsame Gestaltung des Rast- und Lagerplatzes sowie das gemeinsame Zubereiten des Mittagessens. So wird schon das Essen zu einem Abenteuer.

Die wilde Zeit ist täglich von 10-16Uhr (Von 9-17Uhr hat die Schlaubemühle geöffnet.)

Na dann...

Wer macht mit? Wer ist dabei? Wer ist wild?

Informationen unter:

www.bundjugend-brandenburg.de

Verbindliche ANMELDUNG einsenden an:

BUND Naturschutz- & Info-Zentrum Schlaubemühle
An der Schlaube 1, 15898 Neuzelle OT Treppeln
Schlaubemuehle@t-online.de, Tel. 033673 59 52

Teilnehmerbeitrag für die gesamte Woche vom 30.07.-03.08.2012 zum Wochen-Teilnehmerbeitrag

von 90 Euro / 75 Euro (Ermäßigung für BUNDjugend-Mitglieder) oder als Tagesbuchung von je 20 Euro/ 17 Euro (Ermäßigung für BUNDjugend-Mitglieder)

Eine Mitgliedschaft (ab 16 Euro/Jahr) lohnt sich schon ab der ersten Veranstaltung.

Der Teilnehmerbeitrag ist inkl. Betreuung, Verpflegung und Material. Die An- und Abreise ist vom Teilnehmer selbst zu organisieren.



Natur Kreativ Camp vom 22. bis 28. Juli 2012

Inmitten des wunderschönen Naturparks Schlaubetal auf dem Gelände der Schlaubemühle heißt es „Kreativ sein in und mit der Natur,..“ Eine Woche lang können Kinder von 8 bis 12 Jahren mit viel Spaß zum Thema Afrika basteln, bauen, musizieren, malen, sich ausprobieren. Kleine Workshops und Aktionen bieten Möglichkeiten zum:

- afrikanische Kleidung herstellen u. bedrucken
- verschiedene Musikinstrumente bauen
- Bau von Feuerfiguren
- afrikanischer Maskenbau
- Tongeschirr herstellen
- Bau einer Lehmhütte
- afrikanische Schmuckherstellung
- Zubereitung von afrikanischem Essen uvm.

Natürlich kommen, neben dem werkeln mit Naturmaterialien, auch Baden, Feiern und Faulenzen nicht zu kurz. Übernachtet wird diesmal in Tipis und natürlich mit viel Grün drumherum.

Teilnehmerbeitrag:

150 Euro (normal)

120 Euro (ermäßigt: für Mitglieder der BUNDjugend Brandenburg, ALG II-Empfänger)

Eine Mitgliedschaft (ab 16 Euro/Jahr) lohnt sich schon ab der ersten Veranstaltung.

Bei finanziellen Problemen, wenden Sie sich bitte an uns und wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden.

Infos & Anmeldung:

mail@BUNDjugend-Brandenburg.de
Tel.: 0331 / 95 11 971

www.bundjugend-brandenburg.de

Außerdem in den Sommer- und Herbstferien: **Wildnis-Camps** im Oderbruch, für Kinder und Jugendliche. Infos unter: www.bundjugend-brandenburg.de

Fotos: BUNDjugend



Bewerbungsauftrag zum freiwilligen ökologischen Jahr

Die BUNDjugend Brandenburg bietet auch in diesem Jahr wieder ein bis zwei Plätze zur Mitarbeit als Freiwillige/r im Ökologischen Jahr (FÖJ) für den Zeitraum September 2012 bis August 2013 an. Wer Interesse daran hat, im Jugendumweltverband ein Jahr aktiv zu werden und zwischen 18 und 26 Jahre alt ist, kann sich ab sofort bei der BUNDjugend Brandenburg bewerben.

In der Potsdamer Landesgeschäftsstelle (und zeitweise in der Schlaubemühle) besteht ein vielfältiges Aufgabenspektrum. Dabei können wertvolle Erfahrungen gesammelt und Kompetenzen für Ausbildung und Beruf trainiert werden.

Themenschwerpunkte der Brandenburger BUNDjugend sind Naturerlebnis und Nachhaltigkeit. Umgesetzt werden sie in Form von Seminaren, Projekten, Wettbewerben, Workshops und praktischen Aktionen. Junge Leute haben hier die Möglichkeit, sich im ökologischen Bereich weiterzubilden und sich für den Natur- und Umweltschutz stark zu machen.

Tätigkeitsfelder für FÖJ-Teilnehmer sind inhaltliche Arbeit, Veranstaltungsorganisation und -durchführung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, diverse organisatorische Arbeiten im Büro sowie die Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Unter fachkundiger Beratung und Anleitung können ggf. eigene Projektideen verwirklicht werden. Die Arbeit erfordert Interesse für Natur- und Umweltschutzbelange sowie Lust auf Organisations- und Netzwerkarbeit. Wichtig sind Teamfähigkeit ebenso wie Selbstständigkeit und Eigeninitiative.

Ein Freiwilliges ökologisches Jahr kombiniert theoretischen Wissenserwerb mit praktischer Erfahrung und bietet bei persönlichem Engagement berufliche Orientierung und Qualifikation.

Wer sich also vor oder nach der Ausbildung noch etwas umschaun und ausprobieren möchte, für den bietet das FÖJ prima Möglichkeiten.

Informationen & Nachfragen unter:

www.bundjugend-brandenburg.de
mail@bundjugend-brandenburg.de
0331 / 9511971

Weiterführende Informationen zum FÖJ in Brandenburg unter:

www.ljr-brandenburg.de/foej

Bewerbungen (mit Motivationsschreiben, Lebenslauf, Abschlusszeugnis und ggf. Praktikumsbelegen) richten an:

BUNDjugend Landesverband Brandenburg, z.H. Carina Maaß
Friedrich-Ebert-Straße 114a, 14467 Potsdam

Wir machen uns die Welt...

Eine andere Welt ist pflanzbar, baubar, lebbbar! Die BUNDjugend Brandenburg lädt zu einer Woche rund um's Bauen, Zubereiten und Genießen in das Torhaus Trebitz ein.

Es bestehen Möglichkeiten, sich in den Bau einer Jurte oder eines Brotbackofens einzubringen oder eine Kräuterspirale anzulegen und dabei Methoden und Techniken kennen und anwenden zu lernen und zu erleben, wie dieses Wissen im Alltag anwendbar ist.

Themen wie Permakultur, Meditation, Qi Gong, Kräuter(heil)kunde, Pflanzenfarben etc. werden, abhängig von den Teilnehmerinteressen, mit einfließen und vertieft.

In dieser erlebnisreichen Woche ist es möglich, viele Dinge auszuprobieren und sich untereinander auszutauschen. Also viel Praxiswissen rund um Möglichkeiten und Alternativen für ein unabhängigeres Leben.

Ort: Torhaus Trebitz bei Brück (Mark)

Termin: August 2012

Infos unter: www.bundjugend-brandenburg.de
Teilnahmebeitrag (einschl. Verpflegung und Unterkunft): 115 - 200 Euro nach Selbsteinschätzung

Infos & Anmeldung:
torhaus@bundjugend-brandenburg.de
033844-51034

Dunkelbunt & Kugelrund – Eine künstlerische Begegnung mit der Natur

Die BUNDjugend Brandenburg lädt zu einem outdoor-Workshop zum Thema LandArt ein. Im Dialog mit der Natur Farben und Formen des Sommers erleben, aufgreifen und der Fantasie freien Lauf lassen. Dabei der Natur sinnlich-intensiv zu begegnen



und kleine Schätze zu entdecken, um sie in eigene naturpädagogische Aktivitäten einfließen zu lassen. An diesem Tag bietet sich die Möglichkeit:

- sich von der Natur inspirieren zu lassen,
- Sinne zu schärfen,

- kreativ mit Naturmaterialien zu arbeiten,
- Anregungen zur Landart zu bekommen und
- Landartobjekte zu erschaffen.

Das praktische Ausprobieren ebenso wie der theoretische Hintergrund zu den Ansätzen der Naturpädagogik dient als Anregung für eigene Aktivitäten als Multiplikator. Mit einem vegetarischen, farbenfrohen Mittagssnack ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Wann: 27. Oktober 2012

Ort: Glienicker Park Potsdam/Berlin

Alter: Jugendliche und Erwachsene ab 16 Jahren

Teilnehmerbeitrag:

Berufstätige: 35/30 Euro (Ermäßigung für Mitglieder)

Schüler/Azubis/Studenten: 20 Euro / 15 Euro

ALG II-Empfänger: 10 Euro

Kontakt/Anmeldung unter:

landart@bundjugend-brandenburg.de

Ideen und Projekte verwirklichen mit der „BnE-JuLeiCa“

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Projektarbeit von/mit Kinder- und Jugendgruppen

Das Aktiv-Seminar der BUNDjugend Brandenburg ab dem 30. Juli 2012 in Brodowin richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit Interesse an den Bereichen Naturerlebnispädagogik und Nachhaltigkeit. Es bietet pädagogisches und rechtliches Grundlagenwissen und einen breiten Methodenpool sowie praxisnahe Anregungen zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten und für die Zusammenarbeit mit Kinder- oder Jugendgruppen. Praktisches ausprobieren und Alltagsbezug stehen im Vordergrund.

Inhalte des Seminars:

- Ansätze & Methoden der Naturerlebnispädagogik und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE)
- Konzeptentwicklung & Projektplanung
- Kommunikation & Moderation
- Pädagogik & Didaktik
- Prozesse & Rollen in und mit Gruppen
- Selbstverständnis & Entwicklungsprozesse
- Umgang mit schwierigen Situationen / Konflikten
- Rechtliche Grundlagen

Auf Grundlage dieses Seminars besteht die Möglichkeit, Praxiserfahrungen bei der BUNDjugend Brandenburg zu sammeln und sich aktiv einzubringen. Das

erfolgreich absolvierte Seminar berechtigt zum Erhalt der JuLeiCa (JugendLeiterCard).

Die JuLeiCa ist bundesweit gültig und anerkannt und berechtigt dich zum Leiten von Jugendgruppen. Für die Beantragung der Card ist ein 1. Hilfe-Schein und Praxisnachweis nötig. Diese können auch nach dem Seminar erbracht werden.

Ort & Zeit:

30. Juli bis 4. August im Ökodorf Brodowin (Barnim) und 10. November 2012 in Potsdam

Alter:

Jugendliche (ab 16 Jahren) und Erwachsene

Teilnehmerbeitrag (einschl. Unterkunft, ökologischer/ vegetarischer Verpflegung und Materialien):

Berufstätige: 180 Euro / 140 Euro ermäßigt als Mitglied der BUNDjugend Brandenburg

Schüler/Azubi/Student: 90 Euro / 65 Euro ermäßigt als Mitglied der BUNDjugend Brandenburg

ALG II-Empfänger: 85 Euro

Eine Mitgliedschaft (ab 16 Euro/Jahr) lohnt sich schon ab der ersten Veranstaltungsteilnahme!

Infos & Anmeldung unter:

www.bundjugend-brandenburg.de

mail@bundjugend-brandenburg.de

0331 / 9511971

Foto: BUNDjugend



Wildlife in Brandenburg – Angebote der Naturschutzjugend NAJU

Schon in kurzer Zeit haben wir das Lager errichtet. Wenn dann Essen über dem Feuer brodelt, haben wir Zeit, Techniken zu erlernen, die uns das Leben im Wald erleichtern. Dazu kann ein Waldsofa, eine Wildlife-Säge oder eine Isomatte aus Naturmaterialien gehören. Wir probieren Vieles aus und lernen den Wald von einer anderen Seite kennen. Sogar Zahnpasta können wir uns selbst herstellen. Abenteuerliche Spiele, Spuren lesen, eine Nachtwanderung und gemeinsame Zeit am Feuer stehen auch auf dem Programm. Wir freuen uns auf Dich!

Wann? 24.-26. August 2012

Wo? im Wald Prenzlauser Stadtwald (nördlich von der Naturwerkstatt Gerswalde)

Alter? 12 bis 27 Jahre

Kosten? 40 Euro (NAJU-Mitglieder 30 Euro)

Teamer? Stephan Paar, Paul Weißbach, Roland Barthel

Wir suchen TeamerInnen für „Wildlife“ in Brandenburg

Du hast Lust auf ...

- gemeinsame Abenteuer in der Natur
- übernachten im Freien

- kochen über dem Feuer
- eine Gruppe welche alle Herausforderungen im Team löst
- eine Gruppe in der alle zu Wort kommen und deine Meinung zählt
- Bewegungen, die deinen ganzen Körper fordern

und du wolltest immer schon wissen wie ...

- es man es sich im Wald bequem macht
- wie man ein Feuer ohne Streichhölzer anbekommt
- wie gut die eigene Sinneswahrnehmung ist
- was man so alles zu Essen finden kann
- wie man sich lautlos im Wald bewegt

Mit unserem Wildlife-Kurs „Waldinsel“ möchten wir dir ermöglichen neue Erfahrungen zu machen. Es geht um Spaß, Handwerk, Sinneswahrnehmung, Gemeinschaft und noch weitere Dinge werden uns am Wochenende begegnen - je nach dem Interesse der Mitmachenden. Der Kurs ist für Leute die noch keine und wenig Erfahrung haben und bietet auch denen Neues, die öfter draußen sind. Bei Interesse bitte bei der NAJU Brandenburg melden.

„Natur!Denk!Mall“ 2012 – Kindersommerseminar

„Ein bisschen Moor entdecken“

In diesem Sommer wird es bei der NAJU morastig, aber keine Angst: wir werden nicht versumpfen, sondern gemeinsam herausfinden, wo es in der Uckermark noch Moore gibt, wer darin und davon lebt und welche Rolle die Moore für uns Menschen spielen.

Eine Woche lang wollen wir mit dem Rad die Gegend in und um Gerswalde und die Naturwerkstatt erkunden, forschen, entdecken, lachen, Spaß haben sowie die Badeseen unsicher machen. Wie jedes Jahr erwarten euch jede Menge Abenteuer, Natur pur, spannende Erlebnisse und Abende am Lagerfeuer unter dem Sternenhimmel.

Wo? Naturwerkstatt Gerswalde

Alter? 9-11 Jahre (22.6.-28.6.)

12-14 Jahre (27.7.-2.8.)

Kosten? 90 Euro (NAJU-Mitglieder 70 Euro)

NAJU LV Brandenburg

Lindenstraße 34

14467 Potsdam

Tel: 0331 / 2 01 55 75

LGS@naju-brandenburg.de

Lebensmittel aus der Region im Trend – Jeder Zweite achtet auf die Herkunft

Jeder zweite Verbraucher achtet beim Einkauf auf Lebensmittel aus der Region. Das ist das Resultat einer Umfrage im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), an der 1.000 Bürger teilnahmen. Rund 54 Prozent der Konsumenten greifen beim Einkauf gezielt zu regionalen Nahrungsmitteln. Heimische Produkte werden vor allem im Supermarkt (86 Prozent), aber auch auf dem Wochenmarkt (45 Prozent) und direkt beim Bauern (41 Prozent) gekauft. Knapp 80 Prozent der Befragten wären sogar bereit, für regionale Produkte tiefer in die Tasche zu greifen. Denn sie haben Vertrauen zu den Landwirten aus der Heimat (83 Prozent), sie schätzen die kurzen Transportwege (80 Prozent) und haben ein positives Lebensgefühl, wenn sie hiesige Produkte essen (71 Prozent). Ein Großteil der Deutschen möchte auf diese

Weise auch einen Beitrag zur Erhaltung der Arbeitsplätze in ihrer Nähe leisten. Doch nur jeder Fünfte fühlt sich über die Herkunft von regionalen Lebensmitteln ausreichend informiert. Daher hat das BMELV eine bundesweite Initiative für eine bessere Kennzeichnung von regionalen Produkten gestartet. Die Verbraucher sollen in Zukunft auf dem Etikett klar erkennen können, was mit regional gemeint ist, woher die Hauptzutaten stammen und an welchem Ort sie verarbeitet worden sind. Die Nutzung dieses freiwilligen „Regionalfensters“ auf der Verpackung wird mit einem Zertifizierungs- und Kontrollsystem verbunden sein, erklärt das BMELV. Zahlreiche Bundesländer haben bereits eigene Herkunfts- und Qualitätskennzeichen entwickelt oder knüpfen mit ihren regionalen Herkunftsangaben am Bio-Siegel an. Das Problem ist, dass die Kriterien uneinheitlich sind. Der

Verbraucher erwartet, dass als regional gekennzeichnete Produkte nicht nur eine bestimmte Herkunft, sondern auch eine höhere Qualität haben. Diese Erwartungen sollte das „Regionalfenster“ erfüllen und eine Art Basisqualität schaffen, fordert der Bundesverband der Verbraucherzentralen (vzbv) in einem Gespräch mit Deutschlandradio. Es dürfe nicht sein, dass Hersteller mit Regionalität werben können, ohne die neue Kennzeichnung zu verwenden und die damit verbundenen Kriterien zu erfüllen. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) unterstützt die Initiative, da der Verbraucher auf diese Weise durch seine Kaufentscheidung die Landwirtschaft in der Region fördern könne. Voraussetzung sei aber, dass das System eindeutig und leicht zu verstehen ist und zuverlässig gestaltet wird.

Heike Kreutz, www.aid.de

Lebensmittelmüll von Berlin bis Sibirien

Wie erreicht man weniger Verluste vom Acker bis zur Tonne?

„Taste the waste“ und Valentin Thurn wirken nach! Das Thema Lebensmittel im Müll bleibt in der Diskussion. 6,7 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll, das sind ungefähr 81,6 kg pro Einwohner und Jahr. Das sind die ersten Zahlen einer Erhebung der Institute für Abfallwirtschaft der Universität Stuttgart und der Universität Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Sie entsprechen den Ergebnissen, die die Firma Cofresco in 2011 ermittelt hat, wobei die Getränke dort nicht einbezogen waren.

Die Autoren der Studie beziffern den Wert vermeidbarer und teilweise vermeidbarer Lebensmittelabfälle aus Haushalten in Deutschland mit 16,6 bis 21,6 Milliarden Euro pro Jahr. Das sind rund 200 bis 260 Euro pro Kopf und Jahr. Was das für einen durchschnittlichen Vier-Personen Haushalt bedeutet, kann man sich leicht ausrechnen. Ein Kurzurlaub wäre damit allemal drin.

2010 betrug die Ausgaben der deutschen Haushalte für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke insgesamt 151 Milliarden Euro. Zwischen zehn und 14 Prozent dieser Ausgaben waren demnach direkt für die „Tonne“. Ganz zu schweigen von den sinnlos vergeudeten Ressourcen. In einem Vergleich mit den wenigen bisher getätigten Erhebungen anderer europäischer Länder unterscheiden sich die gefundenen Zahlen übrigens wenig von denen unserer Nachbarn.

Ministerin Ilse Aigner illustrierte die Lebensmittelverschwendung in Deutschland anhand vollgepackter Lastwagen auf einer 4.500 km langen Strecke von Berlin bis Nowosibirsk. Aber vielleicht ist dem Verbraucher der Bezug zum eigenen Portemonnaie näher. Und hier gilt es demnächst herauszufinden, welche Mechanismen das Einkaufs- und Wegwerfverhalten der Menschen bestimmen und damit die geplanten Kampagnen auszugestalten.

„Man packt sich den Kühlschrank als Gefühlsapotheke voll, um für jede Eventualität gerüstet zu sein. Die Produktvielfalt orientiert sich nicht am Bedarf, sondern an der Stimmungsprophylaxe“, hat der Psychologe Stephan Grünewald vom rheingold Institut für Marktanalysen im vergangenen Jahr gesagt. Nur das schlechte Gewissen helfe dem Menschen da heraus und das Gefühl „mit der vorgelebten Gier dafür verantwortlich zu sein, dass Kinder zu dick werden oder dass man den Hunger in der Welt mitverantwortet“.

Die Datenlücken all dieser Erhebungen sind groß und die Wissensdefizite auch. Die Landwirtschaft wurde in die BMELV-Erhebung (zunächst) nicht einbezogen. Definitionen für Lebensmittelabfälle in der Industrie sind nicht einheitlich bzw. nicht vorhanden. Der Anteil an Lebensmittelabfällen in den verschiedenen „Tonnen“ (Restmüll, Biomüll, Kanalisation) sind nicht bekannt. Aber der Anfang ist gemacht.

Britta Klein, www.aid.de

Bundesratsinitiative zum Verbot von Quecksilber in Knopfzellenbatterien

Auf Initiative der Brandenburger Umweltministerin Anita Tack (Linke) wurde am 11. Mai 2012 im Bundesrat eine Gesetzesinitiative zum Verbot von Quecksilber in Knopfzellenbatterien beschlossen. „Der Stand der Technik ermöglicht bereits heute quecksilberarme Knopfzellenbatterien herzustellen. Eine Ausnahmeregelung, die einen Quecksilbergehalt von 20.000 mg/kg erlaubt, ist längst nicht mehr erforderlich“, begründet Tack den Brandenburger Vorstoß. Quecksilber zählt zu den gefährlichen Stoffen, die bereits in vielen Anwendungen verboten wurden. Vor diesem Hintergrund ist es angebracht, Quellen für Quecksilberemissionen weiter einzuschränken, sobald technische Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

Ausnahmeregelung veraltet und unbegründet

Während die Gehalte von Quecksilber in Batterien und Akkumulatoren auf maximal 5 mg/kg

begrenzt sind, besteht für Knopfzellenbatterien immer noch die Ausnahme dass ein Quecksilbergehalt bis zu 20.000 mg/kg erlaubt ist. Auf Grund des technischen Fortschrittes bei der Knopfzellenproduktion ist diese Ausnahme allerdings nicht mehr erforderlich. Auf dem Markt sind bereits seit mehreren Jahren Knopfzellen verfügbar, die den Grenzwert von 5 mg/kg Quecksilber einhalten können.

80 Prozent des Quecksilbers geht in unsere Umwelt

Die durchschnittliche Sammelquote für Batterien und Akkumulatoren liegt in Deutschland bei 45 Prozent, die Sammelquote für Knopfzellenbatterien leider nur bei 16 Prozent. „Eine Verbesserung der Sammelquote ist nicht in Sicht. Knopfzellenbatterien werden meistens über die falsche Abfalltonne entsorgt“, sagte Tack. Auf Grund der Kleinteiligkeit ist eine Aussortierung in den Entsorgungsanlagen we-

nig effektiv. Selbst in Behandlungsanlagen für Elektroaltgeräte ist eine Separierung der Knopfzellen aus Taschenrechnern, Uhren, Fernbedienungen, singenden Postkarten, Elektrospielzeug usw. kaum möglich. Das Quecksilber aus den eingebauten Knopfzellen wird dann zum Teil während der Abfallbehandlung freigesetzt. **Derzeit gelangt über 80 Prozent des Quecksilbers der vertriebenen Knopfzellen unkontrolliert in die Umwelt.**

Bei der Befassung im Bundesrat mit der Richtlinie 2006/66/EG über Batterien und Akkumulatoren hinsichtlich eines Verbots des Inverkehrbringens von cadmiumhaltigen Gerätebatterien und -akkumulatoren, ist zusätzlich ein Antrag des Landes Brandenburg zu Knopfzellenbatterien angenommen worden. Er betrifft die Abschaffung der Sonderregelungen für Quecksilber in Knopfzellenbatterien. Damit ist der Weg frei für eine Gleichbehandlung aller Batterietypen. **MUGV**

Brandenburg



Unmittelbar an der Gaststätte HAVELMEER in Potsdam, Auf dem Kiewitt, befindet sich auch der Ankerplatz für Floß-Kapitäne und Freizeit-Matrosen. Für Tages- und Wochenendausflüge auf der Havel mit seinen Seen ist die Floßcharterung durchaus erschwinglich. Foto: Lutz Gagsch

Regionalverkehr

Liniennummern erleichtern die Orientierung

Exakte Zugnummern, wie z. B. RB 18919, sind für den internen Bahnbetrieb wichtig, für die Fahrgäste im Regionalverkehr jedoch kaum von Bedeutung. Die Fahrgäste kennen vielmehr die Liniennummer – von den Liniennetzplänen im Bahnhof, Stadtplänen, Fahrplanbüchern oder den elektronischen Fahrplanauskünften wie VBB-Fahrinfo oder ihre mobile Version iFahrinfo.

Für die Fahrgäste wird somit künftig z. B. aus der RB 18919 die RB14 nach Berlin-Schönefeld Flughafen oder aus dem RE 18121 der RE1 nach Frankfurt (Oder). Durch die Anzeige des Zugziels bzw. auch weiteren Unterwegshalten und der Abfahrtszeit ist auch weiterhin eine eindeutige Zuordnung des Zuges möglich.

VBB-Geschäftsführer Hans-Werner Franz: „Die Umstellung auf die Liniennummer wird vor allem den Fahrgästen, die nicht jeden Tag unterwegs sind, die Orientierung im Verbundnetz deutlich erleichtern. Die Änderung sollte möglichst bald im gesamten VBB-Gebiet umgesetzt werden.“

Bislang konnten sich die Fahrgäste schon bei der S- oder U-Bahn danach orientieren, im Regionalverkehr war jedoch die Zugnummer auf den Anzeigen Standard. Diese Änderung war eine langjährige Forderung der Fahrgastverbände und des VBB. Diesem Wunsch ist DB Station&Service jetzt nachgekommen: Seit 3. Juni 2012 werden auf den elektronischen Anzeigetafeln („Zugzielanzeiger“) an den Berliner Bahnhöfen anstelle der Zugnummern nun die Liniennummern angezeigt. Weitere Bahnhöfe sollen folgen.

Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg GmbH

Abfahrt		Departure / Départ			
Ziel	Abfahrtszeit	Über	Abfahrtszeit	Ziel	Abfahrtszeit
	12:02	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Rathenow	7
	12:05	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Ludwigsfelde	1
	12:08	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Koblenz	8
	12:10	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		B-Schönefeld ↑	12
	12:17	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Falkenberg	4
	12:17	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Hamburg Altona	8
	12:18	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Frankfurt (O)	12
	12:21	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Berlin Zoo	14
	12:26	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Wittenberge	13
	12:32	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Wünsdorf-Waldst.	4
	12:33	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Interlaken Ost	14
	12:33	0 Spandau - Estal - Rühlenspark		Stralsund	5

Foto: VBB

Berlin

Young Euro Classic 2012

Zum dreizehnten Mal findet das Festival der besten Jugendorchester der Welt nun schon statt (27. Juli–12. August). In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf Europa – Orchester aus Deutschland, Spanien, Russland, den Niederlanden, Frankreich und Rumänien sowie das European Union Youth Orchestra und das Baltic Youth Philharmonic treten auf.

Orchester aus Singapur, China und Südafrika führen vor, wie die Tradition europäischer Orchestermusik in anderen Kulturen aufgenommen wird.

ausgewählte Konzerte:

29. Juli: erstmalig Chorkonzert – drei Chöre, drei Dirigenten, drei Uraufführungen

5. August: Klavierfestival, mehrere Konzerte, auch tagsüber

10. August: European Union Youth Orchestra, Filmmusik aus 75 Jahren

12. August: Orchestre Français de Jeunes, Glass, Saint-Saëns, Ravel

Ein Blick auf die Internetseite lohnt sich auf jeden Fall. Dort kann man erfahren, wie man vom Fan zum Förderer werden kann, das komplette Programm und weitere Informationen erhalten sowie Tickets kaufen.

27. 7.–12. 8., Großer Saal des Konzerthauses Berlin am Gendarmenmarkt, 16 Euro + Vorverkaufsgebühr

Tel. 01805-9690000, an vielen Vorverkaufsstellen und über das Internet www.young-euro-classic.de

Sabine Wenzel

Die Wunder Europas



Die großformatigen Farbfotos waren bereits schon in Den Haag, Prag und Kopenhagen zu sehen, nun haben sie ihre Deutschlandpremiere bis zum 27. Juli 2012 in Berlin.

Mit der Ausstellung auf dem Washingtonplatz vor dem Hauptbahnhof soll der Wert der Natur und das Gleichgewicht zwischen Pflanzen und Tieren sensibilisierend auf den Betrachter einwirken.

Die wundervollen Naturfotos, interessanten Sichtweisen und besonderen Schnappschüsse laden ein, die biologische Vielfalt Europas einfühlsam und vielleicht auch mal aus einem anderen Blickwinkel zu erleben.

Die Präsentation des Bundesumweltministeriums ist besonders Schulklassen zu empfehlen.

Text/Foto: Lutz Gagsch

Murmel Murmel an der Volksbühne in Berlin

1974 hat Dieter Roth, „Fluxus-, Müll- und Schimmelkünstler, Musiker, Verleger, Architekt, Filmemacher, Designer, Messi und Trinker“ das 176 Seiten lange Bühnenstück im Eigenverlag veröffentlicht. Werner Fritsch hat es 2012 inszeniert und auf die Bühne gebracht, zunächst in Basel und dann an der Volksbühne in Berlin. 11 Schauspieler und ein Musiker spielen 1 ½ Stunden lang das Stück, in dem es nur ein Wort gibt: MURMEL. Und es funktioniert – es wird „gesungen, geflütet, gebrüllt, ausgespuckt, runtergeschluckt, skandiert, rezitiert, buchstabiert, getanzt, angesagt, zwischengerufen; es gibt mehrstimmige Murmelchöre, modernen Murmel-Tanz, Murmel-Castinshows,

Murmel-Minidramen, Murmel-Pantomime, Murmel-Ballett, Murmel-Unfälle, Murmel-Orchestergrabenstürze und den genießerisch verträumten Griff in die Unterhose nach den Murmeln ..., die Murmler betrachten und belauschen einander beim Murmeln, ergänzen den Vormurmeler oder schneiden ihm das Wort ab ...“.

Grandios dazu ist das Bühnenbild aus farbigen Wändern, die sich rasant in die verschiedenen Richtungen bewegen und Teil des Irrsinns sind.

Volksbühne, U-Bhf. Rosa-Luxemburg-Platz, S-Bhf. Alexanderplatz, Karten und Termine: Tel. 030/24065777, Internet

S. W.



**Mehr
Generationen
Haus**

Schlüterstraße 46
Tel. 033200 - 55 642
info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

Angebote

Montag

Tanzen im Kreis	15:30-17.00 Uhr	02.07.; 16.07.; 30.07.; 13.08.; 27.08.12
Fotoclub	18:30-20.00 Uhr	02.07.; 23.07.; 06.08.; 20.08.12
Hochbetagten treffen	15:00-17.00 Uhr	30.07.; 27.08.12
Vorstandssitzung	19:30-21:30 Uhr	02.07.12
Fraktionsitzung		
„Die Linke“	18:00-21:00 Uhr	13.08.12
Unternehmerstammtisch	19:00-21:00 Uhr	27.08.12

Dienstag

Kinderturnen	Sommerpause	
Helfer Volkssolidarität	15:00-17:00 Uhr	19.06.12
Patchwork	18:00-20:00 Uhr	12.06.12

Mittwoch

Qi Gong	18:00-19:30 Uhr	04.07.; 11.07.; 18.07.12
Kinderturnen	Sommerpause	

Donnerstag

Vorstand Volkssolidarität	15:00-17:00 Uhr	05.07.12
Yoga	18:00-19:30 Uhr	05.07.; 12.07.; 19.07.; 26.7.; 09.08.; 16.08.; 23.08.; 30.08.12
Yoga	19:45-21:15 Uhr	05.07.; 12.07.; 19.07.; 26.7.; 09.08.; 16.08.; 23.08.; 30.08.12

Freitag

Seniorentreff	Sommerpause	
---------------	-------------	--

Samstag

Filzen	10:00-13:00 Uhr	18.08.12
--------	-----------------	----------

Veranstaltungen

Auftaktveranstaltung Demenzschulung

Datum: 25.07.2012
Zeit: 19:00 – 21:30 Uhr
Ort: MGH Nuthetal
Anmeldungen und Rückfragen nehmen wir gern telefonisch unter der Nummer 033200-55642 entgegen.

Angebot zur Nutzung unserer Räumlichkeiten

Das Mehrgenerationenhaus verfügt seit geraumer Zeit über 2 Räumlichkeiten (50 m² und 27 m²), die sie zur Durchführung von Veranstaltungen und für private Feierlichkeiten nutzen können. Sie bieten je nach Bestuhlungsvariante Platz für 20 bis 60 Personen. Ausgestattet mit moderner Technik sind wir auch in der Lage, ein Ort für kleinere Tagungen und Konferenzen zu sein. Die Nutzungsentgelte sind gekoppelt an die jeweilige Nutzungsart und an die Dauer der Nutzung. Für gemeinnützige Einrichtungen, Schulen, Kitas, Initiativen, Parteien, Behörden usw. aus der Gemeinde Nuthetal ist die Nutzung noch kostenfrei.

Aufruf zum bürgerschaftlichen Engagement

Das MGH Nuthetal baut auf bürgerschaftliches Engagement. Politik kann vieles, jedoch längst nicht mehr alles leisten. Sie sind herzlich eingeladen, das Mehrgenerationenhaus mit Ihren Ideen und Ihrer Initiative zu unterstützen und mitzugestalten. Möglich ist bürgerschaftliches Engagement z.B. für:

- die Organisation von Festen (Adventsmarkt, Handwerkermarkt, Soirées, Sportfesten)
- Familientrödelmarkt
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erweiterung der Angebotsvielfalt- Familie, Sport, Kultur, moderne Medien, Soziales, Jugend usw.)
- Hilfe rund um den Haushalt, wie z.B. Handwerkliches, Reinigung, Garten usw.
- Winterdienst
- Nachhilfeunterricht in den Fächern Englisch, Deutsch und Mathematik
- Absicherung der Veranstaltungen im Haus
- Sauberkeit im Haus
- Bitte sprechen Sie uns einfach an, denn „Zupackende Menschen sind die glücklicheren Menschen“!
- Rückfragen und Anmeldungen zu den einzelnen Angeboten und Veranstaltungen richten Sie bitte an Karlheinz Richter, (: 033200-55642, E-Mail: info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

AKADEMIE

2. Lebenshälfte

im Land Brandenburg
Dienstagstreff

Bergh.-Rehbrücke, Andersenweg 43
Tel. 033200 - 55 621

Juli / August 2012

Alle Veranstaltungen finden jeweils um 10 Uhr in den Räumen der Akademie 2. Lebenshälfte in Bergholz-Rehbrücke, Andersenweg 43, statt, es sei denn bei Führungen ist ein anderer Treffpunkt angegeben. Anmeldung und Informationen unter Telefon 033200 - 55621

Dienstag, 10. Juli

Rundgang um das Neue Palais.
Treffpunkt: Haupteingang (Grünes Gitter) Bushaltestelle „Lindenallee“ Bus 606. Bei dieser Führung erläutert Bernd Gladitz ausgewählte Skulpturengruppen und stellt Ihnen das neue Heckentheater vor.

Dienstag, 17. Juli

Sorrent und die Amalfiküste. Die Verbindung von landschaftlicher Schönheit und Vielfalt an kulturellen Zeugnissen verleihen der Halbinsel Sorrent zwischen dem Golf von Neapel und dem Golf von Salerno eine Attraktivität, die sonst kaum eine Landschaft Europas zu bieten hat. Folgen Sie einem kommentierten Bildervortrag von Walter Heller.

Dienstag, 24. Juli

„Nach den Trümmerfrauen kamen die Architekten.“ Wie das neue Berlin nach 1945 aussehen sollte, sieht man an den Vorzeigeprojekten Stalinallee und Hansaviertel. Eine kritische Erinnerung, vorgetragen von Renate Schran.

Dienstag, 31. Juli

„Wo einst die Pferde der kaiserlichen Garde Ulanen wohnten.“ Führung von Gudrun Slezak. Treffpunkt: Eingang Voltairoweg. Erkunden Sie die wechselvolle Geschichte der Garde-Ulanen-Kaserne und verfolgen Sie die Historie bis hin zur gelungenen Rekonstruktion und der derzeitigen Nutzung mit Besichtigung der wiederhergestellten Räumlichkeiten.

Dienstag, 07. August

„Plauderei über Friedrich.“ Leider gibt es keine Hinweise dafür, dass der große König je in Werder weilte. Doch beeinflusste seine Politik auch merklich das Leben der Werderschen. Von der Umstellung auf den Obstbau, der Einführung des Seidenbaus, auch von seiner Bauförderung wird Frau Jutta Enke berichten.

Dienstag, 14. August

„Sacrow Heilandskirche.“ Treffpunkt: Schiffsanlegestelle 10.30 Uhr. Führung: Margit Hattendorf. Die Heilandskirche in Sacrow stellt ein besonderes Kleinod dar. Von Italien inspiriert wünschte sich der König Friedrich Wilhelm IV. ein Gottes-

haus, das sowohl seinen religiösen als auch ästhetischen Ansprüchen gerecht werden würde. Die kleine Kirche, von Ludwig Persius entworfen, ragt wie ein Schiff, das Anker geworfen hat, in die Havel hinein.

Dienstag, 21. August

„Potsdam. Erforschetes – Erzähltes - Erlebtes.“ Sie kennen Potsdam? Wirklich? Dann kennen Sie den Schöpfer des „Es-ist-erreicht-Bartes“? Sie wissen, wer den Taubblinden die Tür zur Welt öffnete? Wo leuchtete der erste Weihnachtsbaum in Potsdam? Diese und andere Fragen beantwortet Ihnen Kurt Baller bei seiner Buchvorstellung in der Akademie.

Dienstag, 28. August

Altersdiabetes. Warum bekommt man Altersdiabetes? Wie kann man verhindern zu erkranken? Wie kann man mit ihr gut leben? Diese und weitere Fragen sind Thema des Vortrags von Frau Dr. Ulrike Hubberten und Claudia Schiller aus der Sonnenapotheke.

Sommerakademie

Unsere diesjährige Sommerakademie mit täglichen interessanten Veranstaltungen findet statt vom 20. bis 31. August.



Caputher Orgelsommer 2012 – Kirche Caputh

01.07.2012, 17 Uhr

Orgelkonzert. Aus der Feder von Edvard Grieg

08.07.2012, 17 Uhr

Konzert für Orgel und Gesang. J. S. Bach – seine Vorbilder und Nachfolger

15.07.2012, 17 Uhr

Orgelkonzert Te Deum Laudamus – Musik aus Barock und Romantik

22.07.2012, 17 Uhr

Pop-Orgelkonzert I colori del Barocco

29.07.2012, 16:15 Uhr

Orgelführung Für große und kleine Pfeifen - Besuch bei der Königin

29.07.2012, 17 Uhr

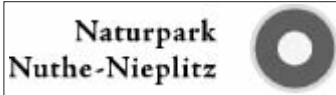
Orgelkonzert Mozartiana

Alle Konzerte des Caputher Orgelsommers werden von der Evangelischen Kirchengemeinde Caputh veranstaltet. Der Eintritt ist frei.



Kirche in Caputh von F. A. Stühler

Quelle: wikipedia



Veranstaltungstermine

(gekürzte Auswahl, bitte informieren Sie sich genauer über eventuelle Kosten und weitere Rahmenbedingungen unter www.naturpark-nuthe-nieplitz.de, www.naturwacht.de, www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de)

Achtung: Bei Wanderungen in ehemaligen Truppenübungsgelände ist es notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftverzichtserklärung unterschreibt.

Sonnabend, 07. Juli

Lehmhauseminar. Vermittlung von Grundkenntnissen, praktische Übungen, Info zu Baustoffen. Treff: Schönhagen, Dorfstraße 43, 9-18 Uhr, 80 Euro (inkl. Verpflegung, Werkzeug, Material), Teilnahme nur mit Voranmeldung (mind. 3, höchstens 7 Personen), BauArt – Dieter Kotras, Info: 033731 30762, E-Mail: info@dieter-kotras.de, auch am 28. Juli und 29. Sept.

Sonntag, 15. Juli

Mit dem Fahrrad über Berg und Tal. Anspruchsvolle Tages-Radtour mit Mandy Kuhle. Start: Bahnhof Luckenwalde, 11 Uhr, bis ca. 19 Uhr, etwa 55 km. 5 Euro p.P., Info und Anmeldung: 033731 700460 oder mail@besucherzentrum-glau.de

Sonnabend, 21. Juli

Digital fotografieren im Wildgehege Glauer Tal. Natur-Fotoseminar in Theorie und Praxis. Treff: Blankensee, NaturParkZentrum Glauer Tal, 10 Uhr, bis 16.30 Uhr. max. 8 Pers., 49 Euro p.P. incl. Eintritt ins Wildgehege. Voraussetzung: digitale Spiegelreflexkamera mit Wechselobjektiv(en). Ergänzendes Leihmaterial steht zur Verfügung. Anmeldung bis 18. Juli, Verantwortlich: LfV NNN e.V., Ansprechpartner: Axel Schulze. Info: 0170 1267929, E-Mail: seminar@axelschulze.net, Internet: www.axelschulze.net, auch am 20. Okt.

Sonntag, 05. August

Ferientag auf dem Bauernhof. Einen Tag auf dem Bauernhof mit Traktor und Tieren für Kinder im Grundschulalter. Treff: Landhotel Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57, ab 10 Uhr, ca. 6 Std., 10 Euro p.P. (Essen und Trinken inkl.), Anmeldung erforderlich. Galloway-Zucht & Landhotel Löwenbruch, Info: 03378 8627-0

Sonnabend, 11. August

Brot backen im Lehmofen. Vorstellung von Naturbaustoffen, Hausführung, Brotverkauf. Treff: Schönhagen, Dorfstraße 43, 9-15 Uhr. BauArt – Dieter Kotras, Info: 033731 30762. Auch am 4. Nov. 15 Uhr

Sonnabend, 11. August

Naturkundliche Erlebniswanderung: „Von Quellen, Bächen und trockenen Tälern – das obere Nieplitztal“. Treff: Bahnhof Treuenbrietzen Süd, Jüterboger Straße, 14929 Treuenbrietzen, 11 Uhr, 3,5 Std., ca. 8,5 km. 5 Euro p.P., mind., 3 max. 20 Pers., Dipl.-Geograf Mario Borgwald, Anmeldung bis 9. Aug. unter 0178 1805143, E-Mail: mborgwald@directbox.com

Sonnabend, 18. August

Naturwachtwanderung zur Heide des Saarmunder Berges. Naturkundliche Wanderung durch das gleichnamige europäische Schutzgebiet mit seiner größten Heide außerhalb ehemaliger Truppenübungsplätze im Land Brandenburg. Treff: Flugplatz Saarmund, 13.30 Uhr, ca. 3 Std., Spende erbeten. Norbert Thäle, Naturwacht Nuthe-Nieplitz. Info: 033732 50631 bzw. 033732 5060, E-Mail: norbert-thaele@naturwacht.de

Sonntag, 26. August

Calluna vulgaris von ihrer schönsten Seite. Heidewanderung im Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“. Treff: Altes Lager (bei Jüterbog), Parkplatz gegenüber dem Netto-Markt, 13 Uhr, ca. 4 Std., Per Bahn: der Bahnhof in Altes Lager befindet sich ca. 400 Meter vom Treffpunkt, Parkplatz gegenüber dem Netto-Markt (Richtung Jüterbog) entfernt. Spende erbeten, Andreas Hauße, Naturwacht im Naturpark „Nuthe-Nieplitz“, Info & Anmeldung: 033748 13573 oder 0160 94714845; E-Mail: barde-nitz@naturwacht.de

Sonntag, 26. August

Heidewandern zum ehemaligen Forsthaus Schwemm. Die Teilnehmer erleben die Schönheit unserer Natur zur Heideblüte. Leitung: Gerd Talchau, Treff: Felgentreu, Pension Konsolke, 9.30 Uhr, ca. 3 Std.



Naturkundemuseum Potsdam

Dauerausstellungen

- Schauaquarium – Fische Brandenburgs
- Tierwelt Brandenburgs – Artenvielfalt einst und heute

Sonderausstellungen (ganzjährig)

- „In der Spur des Menschen – Biologische Invasionen“
 - „Tiere im Garten“ – Biologische Vielfalt vor der Haustür
 - „Schatzkammer der Natur – 100 Jahre Naturkundemuseum Potsdam“
- Führungen durch die Ausstellungen nach Vereinbarung.

Sommerferienprogramm 2012

Ferienpass Mi. und Do. 10 Uhr

4. Juli Hortgruppen/5. Juli Familien

Ein König und der Wald. König Friedrich II. feiert seinen 300. Geburtstag. Was hat ein König mit dem Wald zu tun und was mit der märkischen Kiefer?

11. Juli Hortgruppen/12. Juli Familien

Spannende Spinnen. Ihr könnt die kleinen Hochseilartisten genau betrachten und erfahrt, wie ein Spinnennetz entsteht.

18. Juli Hortgruppen / 19. Juli Familien

Mikrotheater unter Wasser. Kleine und große Wasserbewohner stehen im Mittelpunkt und warten auf neugierige Forscher.

25. Juli Hortgruppen / 26. Juli Familien

Das große Krabbeln. Die Vielfalt der Waldinsekten ist groß. Einige Vertreter könnt ihr kennenlernen und unter die Lupe nehmen.

1. Aug. Hortgruppen / 2. Aug. Familien

Schnecken. Warum sind sie schleimig? Warum sind manche von ihnen ohne Haus unterwegs? Was können sie eigentlich? Entdeckt ihre besonderen Fähigkeiten.

Naturkundemuseum Potsdam

Breite Straße 13 – 14467 Potsdam
Tel. 0331 289 6707 oder 289-6701
www.naturkundemuseum-potsdam.de
naturkundemuseum@rathaus.potsdam.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag von 9–17 Uhr
Jeden ersten Montag im Monat 9–18 Uhr



Extavium – Das wissenschaftliche Mitmachmuseum

Marlene-Dietrich-Allee 9, 14482 Potsdam

Tel: 0331 - 877 36 28

Web: www.extavium.de, Mail: kontakt@extavium.de

1. Juli – 5. August 2012

Eis-Zeit im Extavium. Eiskalt mitgemacht: Superkalte Erfrischung aus dem selbstgebauten Kühlschrank. Im Hochsommer herrscht Eis-Zeit im Extavium. Kinder können mit Salz selbst Eis erzeugen. Mit bis zu -20°C Kälte produzieren sie ganz ohne Strom fruchtige Köstlichkeiten.

7. August – 28. September 2012

Sonne + Wasser = saubere Energie der Zukunft! Spannende Experimente mit Wasser- und Sauerstoff rund um die Brennstoffzelle. Auch nach der schönsten Zeit des Jahres geht es im Extavium spannend weiter. Es werden Experimente rund um erneuerbare Energien geführt. „Es ist uns wichtig, den Kindern auf anschauliche Weise erneuerbare Energiequellen näher zu bringen“, so Dr. Axel Werner, Kurator des Extaviums. „Mit dem Experimentierkurs wollen wir ein Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit Energie wecken.“ So lernen Nachwuchsforscher in Sonne + Wasser = saubere Energie der Zukunft in nachhaltigen Experimenten vieles über Wasser- und Sauerstoff sowie rund um die Brennstoffzelle.

Immer schön neugierig bleiben! Mit über 130 Exponaten zum Mitmachen lädt das Extavium kleine und große Forscher zu einer spannenden Entdeckungstour durch die Welt der Wissenschaft ein! In der großen Ausstellung und den wechselnden Experimentierkursen kann erkundet, ausprobiert, geforscht, gestaunt und natürlich gefragt werden. Kinder bauen Solarzellen, erzeugen Tornados in Flaschen, frieren ihren Schatten ein und experimentieren mit unseren Tutoren in den Laboren. Egal ob als Schule, Kita oder in Familie – im Extavium gibt es viel zu entdecken. Immer neue Experimentierkurse garantieren Abwechslung und Spannung bei jedem Besuch!

Öffnungszeiten:

Dienstag-Freitag 9-18 Uhr
Samstag-Sonntag 10-18 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene 8 Euro
Kinder 6 Euro
Kinder in angemeldeten Kita-, Schul- und Hortgruppen 5 Euro
Familienkarte (2 Erw./3 Kinder) 28 Euro
Kombi-Familienkarte
Extavium + Filmpark Babelsberg (2 Erw./3 Ki.) 80 Euro
Teilnahme an den Experimentierkursen (30 min) zzgl. 3 Euro





Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
 Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
 Di. 14.30 – 18.30 Uhr und Do. 9.00 – 12.00 Uhr
 Pfarrerin Stefanie Hoppe
 Sprechzeit: Mi. 17.00 – 18.00 Uhr
 hoppe@evkirchepotsdam.de

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche - Juli

01.07.12 11.00 Uhr Gottesdienst
 08.07.12 11.00 Uhr Gottesdienst
 15.07.12 11.00 Uhr Gottesdienst
 22.07.12 11.00 Uhr Gottesdienst
 mit Abendmahl + Taufe
 29.07.12 11.00 Uhr Gottesdienst

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche - August

12.08.12 11.00 Uhr Gottesdienst mit Taufe
 19.08.12 11.00 Uhr Familiengottesdienst
 26.08.12 11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Frauennachmittag:

Mittwoch, 04.07.12, 15.00 Uhr im Gemeindehaus
 Mittwoch, 01.08.12, 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 19.07.12, 19.30 Uhr im Gemeindehaus
 Donnerstag, 16.08.12, 19.30 Uhr Sommerfest

Frauenrunde:

Mittwoch, 29.08.12, 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
 Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz
 am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5
 = zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg
 Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigsfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: ???????

Außerdem ist die Bereitschaftspraxis am Wochenende am St.-Josefs-Krankenhaus 116 und 117, Zufahrt über Zimmerstraße 6, von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Weiteres siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt).

Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Pfarrsprengel Saarmund und Neuseddin

Saarmund, Philippsthal,
Tremsdorf, Fahlhorst

Gemeindebüro: Am Markt 9, 14558 Nuthetal,
Telefon: 033200 85448

Bürozeiten: Montag 9.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 17.30 Uhr

Pfarrer Sandner Telefon: 033200 85448

Mail: KirchengemeindeSaarmund@t-online.de

01.07.12 4. n. Trinitatis
 Neuseddin 09.30 Uhr
 Saarmund 11.00 Uhr

08.07.12 5. n. Trinitatis
 keine Gottesdienste

15.07.12 6. n. Trinitatis
 keine Gottesdienste

22.07.12 7. n. Trinitatis
 Fahlhorst 09.30 Uhr
 Saarmund 11.00 Uhr

29.07.12 8. n. Trinitatis
 Seddin 09.30 Uhr
 Neuseddin 11.00 Uhr (Taufe)

05.08.12 9. n. Trinitatis
 Philippsthal 09.30 Uhr
 Saarmund 11.00 Uhr

Für die falschen Termine im Juni bitten wir um Verzeihung.



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Telefon: 033200/55966

eMail: thomas.g.i.engelhardt@t-online.de

Web: www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Im Juli finden keine Gottesdienste in Nudow statt. Dafür aber unser Angebot, am 1. und 15. Juli 2012: „GEMEINDE UNTERWEGS“ - Überraschungsgottesdienste in der Region, mit anschließendem Picknick - Treffpunkt jeweils um 9 Uhr an der Kirche Ahrensdorf - Rückkehr gegen 13 Uhr - Um vorherige Anmeldung wird gebeten - unter Tel.-Nr.: 03378/804914

So. 5. August, 15 Uhr, ERÖFFNUNGS - KONZERT zur 9. Bilderausstellung „LEBENSSTUFEN“, mit dem Bläserquartett - LESCURE-PROJEKT, unter Leitung von David Bergermann, anschließend Vernissage und Empfang - Eintritt frei -

So. 19. August, 10 Uhr, Predigtgottesdienst

Unser Monatsspruch im Juli/August:

„Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch und jede Tugend zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.“
 (Hermann Hesse)

Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos
 unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/111 02 22



Festlicher Einführungsgottesdienst von Pfarrerin Stefanie Hoppe (2.v.l.) am 10. Juni in der Bergholzer Kirche. Mit dabei Pfarrerin Madeleine Mieke (links) und Superintendent Dr. Zehner (3. v. l.) vom Kirchenkreis Potsdam.



Erteilung des Segens durch die Vorsitzende des Gemeindefürsorgeausschusses Katharin Violet Fotos: Tobias Barniske

Beobachtung des Venustransits am 6. Juni 2012

Der Gedanke, dass der bevorstehende Venustransit am nächsten Morgen, Mittwoch, den 6. Juni 2012, für dieses Jahrhundert der letzte sei, ließ mich dann doch noch rechtzeitig wach werden. Den Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe vor 8 Jahren, im Juni 2004, hatte ich ebenfalls nicht verpasst.

Um 4.45 Uhr Sommerzeit war mein kleines Teleskop auf der Dachterrasse einsatzbereit. Da bei einer direkten Sonnenbeobachtung die Sicherheit Vorrang hat, überprüfte ich nochmals das Weislicht-Objektivfilter, dass vor dem Ob-

ektiv die Sonnenstrahlung auf ein ungefährliches und erträgliches Maß abmilderte (Die Sonne darf nie ungeschützt beobachtet werden!).

Die Sonne ging kurz nach 5 Uhr auf. Wie erwartet und doch beeindruckend, stand die Venus vor der Sonnenscheibe. Mein Ziel bestand jetzt darin, dieses seltene himmlische Ereignis auch fotografisch festzuhalten. Durch das Okular des Fernrohrs fotografierte ich das Sonnenbild erstmalig mit einer kleinen digitalen Kompaktkamera, die Blende, Belichtungszeit und Schärfe automatisch einstellte. Auch konnte ich die

Zoomfunktion der Kamera für Ausschnitte nutzen.

Kurz vor 7 Uhr Sommerzeit verschwand die Venus von der Sonnenscheibe. Der Venustransit war vorüber.

Instrumentarium:

Refraktor Maede ETX 70 (f/ 5), Weisglas-Objektivfilter; Barlow-Linse 2 x, Okular 18 mm; Digitalkamera Samsung.

**Uwe Hasselmann
Bergholz-Rehbrücke**



Sonnenaufgang mit Venus



Das Beobachtungsgerät auf dem Balkon in der Gartentadt



Austritt der Venus

Der „Nuthe-Bote“ freut sich übrigens immer über interessante Beiträge von Lesern!

Personal-Ausweis
Musterfoto
Code: Dnsdndkntllsrdi Gsblü

0331-293434

**PASSBILDER
Bewerbungsbilder**
bei
EP:Horst Girnt
LCD-PLASMA-TV VIDEO HIFI TELEKOMMUNIKATION
DIGITALE FOTOGRAFIE

im
Waldstadt-Center
Am Moosfenn 1

NEU IM WALDSTADT CENTER

Street One **SHOP AROUND THE CORNER** CECIL

Jeden Tag Neues entdecken

FISCHE LOOKS, AKTUELL, TRENDIG FINDEN SIE BEI UNS ZU FAIREN PREISEN.

ENGAGIERTE & MOTIVIERTE TEAM VERSTÄRKUNG GESUCHT!

E-MAIL: SHOP.AROUND.T.CORNER@GOOGLEMAIL.COM

MO. - FR. VON 09.00 - 19.00 UHR UND SA. VON 09.00 - 14.00 UHR

Bäckerei & Konditorei
Ihre kleine Backstube

Schon jetzt an die **Einschulung denken!**

Urlaub vom 1. bis 31. Juli 2012

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 125
Telefon: 03 32 00 / 856 17
Danke fürs Vertrauen!

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner- und Dachdeckerarbeiten jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26



Matthias **Falk**
Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

ENTSPANNT EINKAUFEN AM REHGRABEN



PM REISEBÜRO

 Die Wintersaison ist buchbar!

 Wir wünschen schöne Sommerferien!

 Zum Springbruch 2 am Markt • 14558 Nuthetal

 Tel 033200.33070 • nuthetal@pm-reisebuero.de

RAUMAUSSTATTER

 MEISTER

 Eddy Weber

 INSEKTENSCHUTZ • KURZWAREN

 DEKORATION • BODENBELÄGE

 POLSTERN • SONNENSCHUTZ

 Zum Springbruch 14

 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke

 Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42

 Funktel. 0175/2 63 00 60

**Schnelle Hilfe bei Rötungen
und Sonnenbrand**

Avène-Thermalwasser-Spray

 hautberuhigend, reizlindernd

 KOSMETIK-STUDIO

 Zum Springbruch 1c

 14558 Nuthetal

 T 033 200 - 51 35 50

**BRANDENBURGISCHE
IMMOBILIENVERWALTUNG**

 Kompetenz durch Leidenschaft

**Verkauf und Vermietung von Wohn-
und Gewerbeimmobilien aller Art**

 Wir betreuen Sie gerne!

 Tel. 033 200 - 50 50 1 E-Mail th@hilburger.de

Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.

- Wohneigentumverwaltung
- Mietverwaltung
- Portfoliobetreuung
- Technische Baubetreuung

 Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V

 Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de

Zum Schulanfang:

 Besseres Konzentrationsvermögen und
 mehr Motivation durch Aromatherapie

DUFTE SCHULE Set 9,95€

 SONNEN APOTHEKE

 Zum Springbruch 1c

 14558 Nuthetal

 T 033 200 - 51 35 50

Diabetesladen Nuthetal

**Diabetikerbedarf & Wund-
versorgungsprodukte**

**Rezepteinlösung &
kompetente Beratung**

 Zum Springbruch 1a | 14558 Nuthetal

 Öffnungszeiten unter: www.medio-direkt.de

Podologie

Medizinische Fußpflege

 (auf ärztliche VO oder privat)

 Inh. Claudia Schiller

 Zum Springbruch 1c

 14558 Nuthetal

 Tel.: 033200/609372